

Eingänge

16. Mai 2018

Stadtpalais

Auswertung Bürgerbeteiligung im Stadtpalais am 16. Mai 2018

Anregung aus Bürgerbeteiligung	zugehöriges Handlungsfeld	zugehörige Planungsvorgabe	Auswirkung	STN/Empfehlung Verwaltung
7.500 Wohnungen: wie viele davon werden tatsächlich bezahlbar sein?!	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	3.2. Wohnen Erläuterung: " ca. 5600 neue Wohnungen"	hinterfragend	Anzahl der Wohnungen Die Anzahl der Wohnungen ist vorgegeben (5.600 WE).
Wohnraum muss bezahlbar sein! Unterbindung von Bauhaien! (2)	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	bestätigend	bezahlbarer Wohnraum Die Umsetzung des bezahlbaren Wohnraums ist ein zeitlich nachrangiges Thema und nicht durch die Teilnehmer direkt zu bearbeiten. Das Ziel muss jedoch schon beim ersten städtebaulichen Entwurf berücksichtigt werden
Bezahlbarer Wohnraum für Haustierbesitzern (zu Punkt 1)	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	
Eigentumsverhältnisse so, dass Belegungssteuerung durch Stadt möglich ist	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	3.2. Wohnen Erläuterung: "(...) die LH Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart zu schaffen."	bestätigend	
Keine Privatisierung von Grund und Boden	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	Eigentumsverhältnisse Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Wer will denn von weitem wissen, wo Mieter und wo Eigentümer wohnen?	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	hinterfragend	

<p>Bindungen sind befristet, die Wohnungsnot wird nur vertagt - deshalb Träger begünstigen, die dauerhaft bezahlbaren Wohnraum schaffen: Genossenschaften, Mietshäusersyndikat, SWSG, Erbbaurecht, Stiftung Trias</p>	<p>Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>genossenschaftliches Wohnen Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.</p>
<p>Erbpacht statt Verkauf von Grund und Boden</p>	<p>Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Erbpacht Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.</p>
<p>Auch Bürger*innen sollen Wohnungen und Häuser bauen dürfen – nicht nur Firmen!</p>	<p>Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse</p>	<p>-</p>	<p></p>	<p>Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.</p>

SIM alleine genügt nicht – Entscheidend sind die Trägerschaften: Flächen vergünstigt an Genossenschaften und Syndikate	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	SIM Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quo- tenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu erwerben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung <i>in Stuttgart geschaffen</i>
SIM Mietwohnungen erhöhen	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	Eigentumsverhältnisse Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Familien sollen Eigentum bilden können <input type="checkbox"/> Baugemeinschaften	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Verpflichtung der Bauträger Wohnungen einzeln zu verkaufen (nicht an Großinvestoren)	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Genossenschaftlich orientierte Wohnungen <input type="checkbox"/> preiswerte Wohnungen ohne Eigenbedarfsgefahr Bsp. Wien	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	genossenschaftliches Wohnen Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quo- tenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung <i>in Stuttgart geschaffen</i> .

Eigentumsbildung reduzieren! Soziale Durchmischung beachten	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-		Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
bezahlbarer Wohnraum für Jedermann/frau	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-		Die Umsetzung des bezahlbaren Wohnraums ist ein zeitlich nachrangiges Thema und nicht durch die Teilnehmer direkt zu bearbeiten.
Räumliche Trennung von Miet- /Eigentums-/geförderten Wohnungen	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	3.2. Wohnen Erläuterung: "(...) die Verteilung der Wohnformen im jeweiligen Planungs- und Bauabschnitt zu bestimmen."		Das Ziel muss jedoch schon beim ersten städtebaulichen Entwurf berücksichtigt werden und kann sich bereits in der jetzigen <u>Detailierung auf Stadtgrundriss,</u>
Bei der Vergabe der Flächen fragen: was bringt der Investor für die Stadt? Nicht nur Großinvestoren berücksichtigen ETW, Baugemeinschaften zulassen	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse			Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quo- tenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.
Nur Konzeptvergabe kein Kommerzviertel	Wohnen im urbanen Umfeld 1 bezahlbarer Wohnraum und Eigentumsverhältnisse	-	ergänzend	Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quo- tenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.

Bebauung erst nordöstlich der Inneren Bahnhofstraße (2)	Wohnen im urbanen Umfeld 2 qualitativ hochwertiger Wohnungsbau	-	ergänzend	Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Mehr Mut zu Gaudi/Barcelona	Wohnen im urbanen Umfeld 2 qualitativ hochwertiger Wohnungsbau	-	ergänzend	Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Bitte gute, wertige Architektur	Wohnen im urbanen Umfeld 2 qualitativ hochwertiger Wohnungsbau	-		Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.
Flexible Wohnungen kosten sehr viel Geld	Wohnen im urbanen Umfeld 3 flexible Grundrisse	-	ergänzend	Die WB-Teilnehmer sollen hierzu Vorschläge erbringen.
Barrierefreie Wohnungen. Möglichkeit der Veränderung in Pflegewohnung. Alte Menschen sollen nicht ins Pflegeheim	Wohnen im urbanen Umfeld 3 flexible Grundrisse	-	ergänzend	Barrierefreiheit ist der Auslobung als Anforderung definiert.
WG's für alleinstehende ältere Bürger (1-Zimmer-Wohnung und gemeinschaftliche Bereiche) bezahlbar	Wohnen im urbanen Umfeld 3 flexible Grundrisse	-	ergänzend	Die Entwicklung eines inklusiven Quartiers ist in der Auslobung berücksichtigt.

Bandbreite – Angaben zu Wohnungsgrößen zu eng gefasst! eher 30-250qm – Mikro/Clusterwohnen bis Großhaushalte (Familien/WG). Siehe zahlreiche genossenschaftliche Projekte der jüngeren Zeit	Wohnen im urbanen Umfeld 4 Wie viel Quadratmeter braucht der Mensch zum guten Leben?	3.2. Wohnen Erläuterung: "Es ist eine durchschnittliche Netto-Wohngröße von ca. 75-85qm als Orientierungsspanne zugrunde zu legen. (...) frei finanziert (Bandbreite 65qm-125qm), geförderter Wohnungsbau (Bandbreite 45qm-90qm)	konträr	Wohnungsgröße Die WB-Teilnehmer sollen hierzu Vorschläge erbringen. (Vorgegeben ist eine Gesamt-Geschossfläche für das Wohnen von mind. 450.000 m ² .)
Weniger individuelle Wohnflächen aber Räume zur gemeinschaftlichen Nutzung (Gästewohnung, Gemeinschaftsküche und Gärten)	Wohnen im urbanen Umfeld 4 Wie viel Quadratmeter braucht der Mensch zum guten Leben?	-	ergänzend	
Gemeinschaft und Nachbarschaft weiter denken – Clusterwohnen, Wohngemeinschaften, Shared spaces auch beim Wohnen (wie viele qm brauche ich, welche will/kann ich teilen?). „Treffpunkt“ Möglichkeiten bieten	Wohnen im urbanen Umfeld 4 Wie viel Quadratmeter braucht der Mensch zum guten Leben? und 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	Die Entwicklung eines inklusiven Quartiers ist in der Auslobung berücksichtigt. Die WB-Teilnehmer sollen Vorschläge zu Wohnformen (-größen) erbringen.
Genossenschaftliches Wohnen (Beispiele in Zürich)	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	genossenschaftliches Wohnen Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.
Gemeinschaftsräume zum Spielen, Feiern, Treffen etc. für alle – ggf. auch ein großer Raum für ein Haus	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

Mehrgenerationen-Wohnen (nicht nur Altersheime und Kindergarten)	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	3.2. Wohnen Erläuterung: "Differenzierung der Wohnvorstellungen nachfrage- und bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien"	ergänzend	Mehrgenerationenwohnen Die Entwicklung eines inklusiven Quartiers ist in der Auslobung berücksichtigt. Die WB-Teilnehmer sollen Vorschläge zu Wohnformen (-größen) erbringen.
Mehrgenerationsbauten wie z.B. bei Arge Integrativer Wohnungsbau	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	
Mehrgenerationenobjekte	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	
Alternative – generationsübergreifende Mietprojekte...(Mietshäusersyndikat)	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	
Generationen Wohnungen durch Mischung von alt und jung zur gegenseitigen Unterstützung	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	
Stärkerer Fokus auf gemeinwohlorientierten Formen der Wohnraumproduktion - Konzeptvergabe	Wohnen im urbanen Umfeld 5 Gemeinschaftsorientierte Wohnformen	-	ergänzend	Konzeptvergabe Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.
auch Hochhäuser	Wohnen im urbanen Umfeld 7 qualitätsvolle städtebauliche Dichte	3.7. Maß der baulichen Nutzung: "sech- bis siebengeschossige Bebauung", "Überschreitungen der Hochhausgrenze sind denkbar, sollten aber die Ausnahme bleiben und nur (...) behutsam eingesetzt werden."	bestätigend	Maß der baulichen Nutzung Überschreitungen der Hochhausgrenze sind denkbar, sollten aber die Ausnahme bleiben und nur – z. B. zur Betonung bestimmter städtebaulicher „Schwerpunkte“ – behutsam eingesetzt werden.

Nicht nur hohe Häuser mit vielen Stockwerken. Bitte alle mit Aufzug	Wohnen im urbanen Umfeld 7 qualitätsvolle städtebauliche Dichte	3.7. Maß der baulichen Nutzung: "sech- bis siebengeschossige Bebauung", "Überschreitungen der Hochhausgrenze sind denkbar, sollten aber die Ausnahme bleiben und nur (...) behutsam eingesetzt werden."		Maß der baulichen Nutzung Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
S-Nord ist weit und grün. Bitte nicht zu dicht bauen	Wohnen im urbanen Umfeld 7 qualitätsvolle städtebauliche Dichte			Maß der baulichen Nutzung Die Verdichtung findet ihre Grenze in der Abwägung mit der erforderlichen Qualität der Wohn- und Freiraumnutzungen.
Multiethnisches Quartier Ziele und Balance! Im Zeitablauf	Wohnen im urbanen Umfeld 8 sozialer Austausch	-	ergänzend	Mit dem Ziel einer sozialen Mischung und demografischen Vielfalt soll sich das Wohnungsangebot im Stadtteil Rosenstein an alle Einkommensschichten richten.
Hausmeister auch mit sozialen Kompetenzen. Eine Art Eingangsempfang wäre gut	Wohnen im urbanen Umfeld 8 sozialer Austausch	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Ambulanter Pflegeservice im Quartier anstatt „reine“ Pflegewohnheime (2)	Wohnen im urbanen Umfeld 8 sozialer Austausch	3.5. Soziale Infrastruktur, Planungsvorgabe: Bedarf für soziale Teilhabe: "Im Wettbewerbsgebiet sind 8.800qm BFG (für vier Pflegeeinrichtungen)"	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Trägermix auf einem Bau Feld für eine gute soziale Mischung	Wohnen im urbanen Umfeld 8 sozialer Austausch	-	bestätigend	Mit Grundsatzbeschlüssen wie zum Stuttgarter Innenentwicklungsmodell (SIM), einer Quotenregelung auf städtischen Arealen zugunsten einer programmatisch breit angelegten Wohnbauförderung, sowie Konzeptverfahren für Baugenossenschaften und Baugemeinschaften so-wie der Option Grundstücke im Erbbaurecht zu vergeben hat die Landeshauptstadt Stuttgart das Instrumentarium für eine sozial ausgewogene und städtebaulich qualifizierte Bodennutzung in Stuttgart geschaffen.

Barrierefreie Wohnungen auch für junge Menschen	Wohnen im urbanen Umfeld	-	ergänzend	Barrierefreiheit ist der Auslobung als Anforderung definiert.
Grundsätzliche alle Wohnungen barrierearm zur Nachhaltigkeit	Wohnen im urbanen Umfeld	-	ergänzend	Barrierefreiheit ist der Auslobung als Anforderung definiert.
Die Prag und Rosenstein sind eine funktionale Einheit; die roten Linien sprechen eine andere Sprache	Wohnen im urbanen Umfeld	-	konträr	Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Indianer Dorf Kultur, Bildung, Leben	Wohnen im urbanen Umfeld	-	ergänzend	Ist im WB berücksichtigt: Nutzungsmischung als Quartiersprogrammierung.
Wo sind die Waggon in der Planung	Wohnen im urbanen Umfeld	-	hinterfragend	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Mut zur Lücke nur einen Teil jetzt bebauen, zukünftige Generation möchte auch noch planen	Wohnen im urbanen Umfeld	-	ergänzend	Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.

Kein Europaviertel 2.0	Wohnen im urbanen Umfeld	-		Das Rosenstein-Quartier soll zu einem urbanen Stadtteil mit hoher Nutzungsvielfalt, attraktiven öffentlichen Räumen, identitätsstiftenden Orten und international angesehenen kulturellen Angeboten ausgebaut werden. Die WB-Teilnehmer sollen hierzu Vorschläge erbringen.
Die Prag und Rosenstein sind eine funktionale Einheit; die roten Linien sprechen eine andere Sprache	Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier	-	konträr	Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Kunst- und Kulturfreiflächen	Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier	3.4. Kultur "Dessen ungeachtet ist im Rosenstein-Quartier insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet."	bestätigend	Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.
Kleinteilige Büronutzung, Infrastrukturen für Homeoffice	Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier	-	ergänzend	Ist unter 3.3 Arbeiten/Gewerbe berücksichtigt: Die genaue Zusammensetzung der gewerblichen Nutzungen ist konzept- und entwurfsabhängig zu bestimmen: Der Entwurf soll spezifische Anteile der Nutzungsarten vorschlagen und durch seine städtebaulichen und architektonischen Qualitäten plausibilisieren.

<p>Nutzungen der Dächer: Grünflächen, Gärten, Biodiversität, Zufluchtsort für Insekten und Vögel</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>3.23 Wasser im Quartier "Vermeidung von Oberflächenabfluss durch Dachbegrünung und Minimierung von Flächenversiegelung."</p>	<p>bestätigend und ergänzend</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>
<p>Wohnateliers schaffen oder erhalten (Kunstverein Wagenhalle und Ateliersgemeinschaft Bauzug 3YG/Waggon)</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>3.4 Kultur: "Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier – entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirt- schaftliche Nutzungen aufweisen könnte."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedelungsprozess des Rosenstein- Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>

<p>Möglichst viele Nutzungen für urban Gardening (Nahrungsanbau vor Ort) vorhalten</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Die Anregung konnte im WB-1 ext unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Handwerkliche Werkstätten – nicht nur 4.0</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>3.4 Kultur: "Das „Haus der Kulturen“ sieht ein Haus mit Veranstaltungs-, Werkstatt- und Büroräumen vor (...)"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.3 Arbeiten/Gewerbe berücksichtigt: Die genaue Zusammensetzung der gewerblichen Nutzungen ist konzept- und entwurfsabhängig zu bestimmen: Der Entwurf soll spezifische Anteile der Nutzungsarten vorschlagen und durch seine städtebaulichen und architektonischen Qualitäten plausibilisieren.</p>

<p>Maximalgrößen für kommerzielle Nutzung</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>3.3 Arbeiten/Gewerbe: "Der Anteil für gewerbliche Flächen sollte jedoch nicht kleiner als 1/3 der Flächen für den Wohnungsbau sein."</p>		<p>Ist zum Einen unter 3.3 Arbeiten/Gewerbe berücksichtigt: Die genaue Zusammensetzung der gewerblichen Nutzungen ist konzept- und entwurfsabhängig zu bestimmen: Der Entwurf soll spezifische Anteile der Nutzungsarten vorschlagen und durch seine städtebaulichen und architektonischen Qualitäten plausibilisieren.</p> <p>und zum Anderen unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Haus der neuen Technik zukünftiger Entwicklungen Zusammenarbeit mit Unis/Forschungsinstitutionen Technik für den Menschen</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier</p>	<p>3.3 Arbeiten/Gewerbe: "Stuttgart steht als "Produktive Stadt" für eine Kultur der Tüftler und des Erfindergeistes, für Handwerk und Gewerbe, für hochtechnologische Industrieproduktion und "Industrie 4.0" und nicht zuletzt für Visionen urbaner Produktion und Wissensproduktion."</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>

Interreligiöser Sakralbau Ort der Ruhe und Besinnung und des interreligiösen Dialog	Lebendige Nutzungsmischung 1 Nutzungsmischung im Quartier	3.4. Kultur: "Ein „Haus der Religionen“ sieht eine Begegnungsstätte von kulturellen und religiösen Ge-meinschaften aus der Stadt vor, die diverse Glaubenstraditionen repräsentieren können. Das Haus der Religionen soll Veranstaltungsort für interreligiöse Begegnungen aller Art sein."	bestätigend	Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Vorgesehen ist ein „Haus der Religionen“ als eine Begegnungsstätte von kulturellen und religiösen Gemeinschaften aus der Stadt, die diverse Glaubenstraditionen repräsentieren können. Das Haus der Religionen soll Veranstaltungsort für interreligiöse Begegnungen aller Art sein. Es soll einen interreligiösen Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für Schulklassen und generell für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt darstellen.
Selbsthilfe (Läden, Reperatur und Tauschbörsen) (2)	Lebendige Nutzungsmischung 5 Blebeung der Erdgeschosszonen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss als Treffpunkte	Lebendige Nutzungsmischung 5 Blebeung der Erdgeschosszonen	3.3 Arbeiten/Gewerbe: "Belebte Erdgeschosszonen mit vielfältiger Mischung, Gastronomie und Nahversorgungsangeboten werden bevorzugt." 3.5 Soziale Infrastruktur: "Im Rosenstein-Quartier soll ein „Quartiershaus“ entstehen, dessen Türen für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils offenstehen."	ergänzend	Ist unter 3.3 Arbeiten/Gewerbe berücksichtigt: Ein besonderes Augenmerk ist auf die Nutzung und Ausbildung der Sockelzonen zu legen. Insbesondere bei einer Wohnnutzung ist auf eine Abgrenzung zum öffentlichen Raum und angemessene Privatheit zu achten. Belebte Erdgeschosszonen mit vielfältiger Mischung, Gastronomie und Nahversorgungsangeboten werden bevorzugt.
Öffentliche Werkstätten für Reparatur, Kunst und Spaß	Lebendige Nutzungsmischung 5 Blebeung der Erdgeschosszonen	3.4 Kultur: "Das „Haus der Kulturen“ sieht ein Haus mit Veranstaltungs-, Werkstatt- und Büroräumen vor (...)"	bestätigend	Ist unter 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung berücksichtigt: Als Ergebnis wird ein Konzept für eine Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung stadtvträglicher Nutzungsformen in unterschiedlicher Ausprägung – einen „urbanen Nutzungsmix“ - erwartet

<p>Kleinteilige und abwechslungsreiche Bebauung: alle 5-10 Meter ein neues Gebäude, ein neues Schaufenster...</p>	<p>Lebendige Nutzungsmischung 7 abwechslungsreicher / kleinteiliger Städtebau</p>	<p>3.1 Nutzungsmischung: "Es soll ein lebendiges Stadtquartier mit einer kleinteiligen funktionalen Mischung, bautypologischen Vielfalt und einem breit gefächerten Wohnungsangebot entstehen,</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung berücksichtigt: Als Ergebnis wird ein Konzept für eine Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung stadtvträglicher Nutzungsformen in unterschiedlicher Ausprägung – einen „urbanen Nutzungsmix“ - erwartet</p>
<p>Hol- und Bringdienste. Schulbus z.B. bzw. Kitabus</p>		<p>3.5 Soziale Infrastruktur: "Die Flächen sollen dezentral der Wohnbebauung - im Sinne „kurze Beine, kurze Wege“ zu-geordnet sein."</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>
<p>Kindergärten: Planungsvorgabe 19 Kita's sehr großgruppig (bis zu acht Gruppen) - besser: Kleinteiligkeit, bessere Verteilung in den Quartieren, kleinere Einheiten! Angebotsvielfalt, Berücksichtigung von Außenflächen, Einbindung ins Quartier</p>		<p>3.5. Soziale Infrastruktur, Planungsvorgabe - Bedarf an Kindertagesbetreuung: "Auf der Entwicklungsfläche Rosenstein (ohne Transformationsflächen) sind 13.390 m² BGF (für 19 Kindertageseinrichtungen: zwei 4-gruppige, vier 5-gruppige, acht 6-gruppige, zwei 7-gruppige und drei 8-gruppige Kitas) als Flächen für soziale Infrastruktur vorzusehen."</p>	<p>konträr</p>	<p>Kindergärten Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.</p>

<p>Weiterführende Schulen: mindestens drei resultierend aus Bedarf Kita'S und Grundschulen! Alle Abschlüsse müssen möglich sein!</p>		<p>3.5. Soziale Infrastruktur, Planungsvorgabe Phase 2- Bedarfe an Schulen: "Auf der Entwicklungsfläche Rosenstein (ohne Transformationsflächen) sind 2 Campus-standorte (Grundschule und weiterführende Schulen) mit jeweils max. 100.000 BGF m², 3 Grundschulen mit jeweils max. 18.000 m² BGF sowie eine Schwimmhalle/Schwimmbad mit max. 3.500 m² BGF nachzuweisen"</p>	<p>konträr</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>
<p>Als kommunale/öffentliche Infrastrukturen entwickeln oder gebundene Flächen ausweißen</p>		<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.</p>
<p>Stadtteil- und Familienzentrum in direktem Kontakt zu Kita's und Schulen</p>		<p>3.5 Soziale Infrastruktur, Planungsvorgaben für Phase 1 und 2 - Bedarfe für soziale Teilhabe</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Ist unter 3.5 Soziale Infrastruktur berücksichtigt: diese Synergien sind ausdrücklich erwünscht.</p>
<p>Verknüpfungsmöglichkeiten der Bildungsstandorte mit den Quartieren - Synergieeffekten</p>		<p>3.5 Soziale Infrastruktur: "Die Vernetzung von Kindergarten-, Schul- und Freizeitpädagogik durch zentrale Standorte ist der moderne und visionäre Ansatz zur weiteren Steigerung der Bildungsqualität im urba-nen Raum."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.5 Soziale Infrastruktur berücksichtigt: diese Synergien sind ausdrücklich erwünscht.</p>

Grünflächen nicht verteilen (für Hundebesitzer ideal), sondern im wesentlichen dem bestehenden Park zuweisen	Leben im Park 1 Parkerweiterung	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Es bleibt den Teilnehmern des Wettbewerbs freigestellt, die Parkerweiterung als zusammenhängende Parkerweiterungsfläche auch an anderen Stellen des Wettbewerbs vorzunehmen. Es bietet sich jedoch in diesem Zuge das große Potenzial, die Parkerweiterung auch zur Verbreiterung des Schlossgartens zu nutzen."	bestätigend	Parkerweiterung Ist unter 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept berücksichtigt: Quartiersbezogene Grünflächen und Freiräume sollen im Kontext zu den Parkerweiterungsflächen stehen und ein übergeordnetes Grün- und Freiraumsystem bilden, welches das gesamte Wettbewerbsgebiet erfasst. Dabei müssen auch die Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen besondere Beachtung finden und sinnvoll integriert werden.
Einzelne Areale in der Verwaltung von Interessensgruppen übergeben wie z.B. Stadtacker o.ä.	Leben im Park 1 Parkerweiterung	-	ergänzend	Auslobungstext wird hinsichtlich Umgang mit Urban Gardening nachgebessert.
Wohnen und Park „verzahnen“	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Parkerweiterung und städtebaulicher Entwurf müssen dabei eine Einheit bilden und sich gestalterisch und funktional gegenseitig ergänzen."	bestätigend	Ist unter 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept berücksichtigt: Parkerweiterung und städtebaulicher Entwurf müssen dabei eine Einheit bilden und sich gestalterisch und funktional gegenseitig ergänzen.
Idee der Staffelung der Gebäude am Parkrand zu A2/A3 von Trojan bauen!	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	-	ergänzend	Keine Vorgabe im Wettbewerb notwendig.
Ist der „Parkrand“ wirklich als Rand zu verstehen?	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	-	hinterfragend	Der "jetzige" Parkrand muss nicht zwangsläufig auch zukünftig als solcher gelten. Diese Anforderung ist so nicht in der Auslobung formuliert.
Bezug zum Schloss Rosenstein beachten: Allee verbreitern, Sichtachsen	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	-	ergänzend	Schloss Rosenstein Die Möglichkeit der Schaffung von Blickachsen und der Verbreiterung der bestehenden Parkanlagen ist in der Auslobung enthalten.

Sport am Rande des Parkes Kleinfeldballfelder und Beachvolleyballplätze	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	3.6 Sportflächen: "Sport- und Bewegungsflächen sollen so verortet werden, dass sie für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit gut erreichbar und zugänglich sind."	ergänzend	Sportflächen Der Bedarf an multifunktionalen öffentlichen Anlagen kann sowohl in die Grünanlagen als auch in die Parkerweiterung integriert werden.
Öffentliche Wege am Parkrand – Parkrand nicht privatisieren	Leben im Park 2 Gestaltung der Parkränder	-	ergänzend	öffentliche Wege Keine Vorgabe im Wettbewerb notwendig.
Urban Gardening, gärtnern, Stadt zum Essen (2)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	Urban Gardening +E181
Urban Gardening bietet sinnstiftendere Grünflächennutzung für die Menschen als ein Park: individuelle, selbstbestimmte Gestaltungsmöglichkeiten der Flächen, vielfältige kulturelle Nutzungsmöglichkeiten, wichtiger Ort sozialer Begegnung und Erfahrung von Gemeinschaft (3)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	
Erhalt von Urban Gardening (Stadtacker), Container City und Wagenhalle	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	
Urban Gardening als weitere Nutzungsform von Parkflächen mit stärkerer Identifikationswirkung als eine Liegewiese (1)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	
Urban Gardening: ökologisches, soziales, nachhaltiges und interkulturelles Miteinander „Stadtacker e.V.“ (3)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	

Mensch im Fokus □ Konzepte für „Aktiv-Fläche“ (Sportmöglichkeiten, Spielplätze für Erwachsene)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	3.6 Sportflächen: "Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert."	bestätigend	Ist unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.
Freiflächen für Hunde	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Ableger (Pflanzen) Gardening (Tauschgarten)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Produktive Stadt? (Kirschbäume statt Platanen, Erdbeeren statt Primeln) (3)	Leben im Park 3 Erlebbarkeit von Grünräumen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Verbindung von Alt und Neu hat keinen der Bedeutung entsprechenden Stellenwert Prag und Rosenstein sind eine Einheit (1)		-	ergänzend	Die Vernetzung der Entwicklungsfläche zu den bestehenden Stadtfeldern ist als Anforderung in der Auslobung enthalten.

<p>Entwicklung eines Stadtteilzentrums mit Flächen für z.B. einen (Wochen-)Markt und gut erreichbaren Geschäften zur Deckung des täglichen Bedarfs</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 1 Begegnungsorte für ein soziales Miteinander</p>	<p>3.3 Arbeiten/Gewerbe: Im Bereich des künftigen S-Bahn-Haltespunktes Mitnachtstraße bietet es sich daher an im Rahmen des Wettbewerbs ein Büro- und Dienstleistungsquartier mit Büro-, Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen und Nahversorgungsangeboten anzusiedeln." 3.5 Soziale Infrastruktur: "Im Rosenstein-Quartier soll ein „Quartiershaus“ entstehen, dessen Türen für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils offenstehen. In diesem Haus soll es so-wohl für Kinder und Familien als auch für Senioren und besondere Bedarfsgruppen Angebote geben. Mit einem offenen Café und Bildungs-, Gesundheits-, Begegnungs- und Beratungsangeboten sowie Stadtteilarbeit und Begleitung von Ehrenamtlichen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist in der Auslobung berücksichtigt: die WB-Teilnehmer sollen Stadtteilzentren/Quartierszentrum in ihren Konzepten nachweisen.</p>
<p>Kulturzentrum</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 1 Begegnungsorte für ein soziales Miteinander</p>		<p>bestätigend</p>	<p>Ist in der Auslobung berücksichtigt: gefordert ist ein Haus der Kulturen.</p>

<p>Freiräume als Begegnungsräume nutzen: Sitzgelegenheiten („people tend to sit, where there is a place to sit“), Spielplätze für Kinder und Erwachsene etc.</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 1 Begegnungsorte für ein soziales Miteinander</p>		<p>bestätigend</p>	<p>Ist u. a. unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt:</p> <p>Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.</p>
<p>Produktive Räume (auch als soziale Orte): Gemeinschaftsgärten, Tomaten (siehe Andernach), nutzbares Grün statt pflegeleichtem Gestrüpp/pflegeintensiven Blumen) (1)</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 1 Begegnungsorte für ein soziales Miteinander</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>

Mit Platz	Attraktiver öffentlicher Freiraum 2 Straßenräume und Freiflächen als Schwerpunkte der Planung	-	bestätigend	Ist im Handlungsfeld attraktiver öffentlicher Raum berücksichtigt: Dem Freiraumkonzept muss eine zentrale Rolle zukommen. Es darf nicht an eine reine Freiraumversorgung gedacht werden, sondern ihm müssen im Zusammenhang mit der städtischen Entwicklung unterschiedliche Funktionen und Nutzungen sowie entsprechende Qualitäten zugeordnet werden, die sich in der Hierarchisierung von Freiflächen wiederfinden.
Öffentliche (Frei-) Räume als Verbindungen zwischen dem Rosensteinquartier und Stöckach Ost-West-Achsen!	Attraktiver öffentlicher Freiraum 2 Straßenräume und Freiflächen als Schwerpunkte der Planung	-		Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Nutzungstrennung: Fahrradschnellwegenetz, Fußgänger*innen, Kinder...	Attraktiver öffentlicher Freiraum 2 Straßenräume und Freiflächen als Schwerpunkte der Planung	3.9 Fokus Radwegeverbindungen: "Durch die vom Fußgänger- und Kfz-Verkehr getrennte Führung auf eigenen Wegen kann ein attraktives Angebot für Fahrradfahrer geschaffen werden."	bestätigend	Ist unter 3.8 Mobilität berücksichtigt: Von den Teilnehmern wird ein innovativer Ansatz für ein nachhaltiges Verkehrskonzept erwartet, das die nachfolgenden Grundbedingungen erfüllt, miteinander in Einklang bringt und sich in das bestehende Verkehrsnetz der Stadt einfügt. Eine Idee ist es das Ro-senstein-Quartier vom Autoverkehr weitestgehend zu befreien. Hierbei soll das Auto aber keineswegs als zu negativ betrachtet werden, sondern vielmehr der Fokus auf ein angenehmeres Zusammenleben für Fußgänger, Radfahrer und Autos gelegt
Raum bieten! Nicht zu dicht, Grünflächen	Attraktiver öffentlicher Freiraum 3 gemischte Quartiere mit dichter Bebauung und verträglichem Verkehr	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: " (...)zusammenhängende Parkerweiterungsflächen in einer Größe von mindestens 20 Hektar zu planen (...)"	bestätigend	Ist unter 3.7 Maß der baulichen Nutzung berücksichtigt: Die Verdichtung findet ihre Grenze in der Abwägung mit der erforderlichen Qualität der Wohn- und Freiraumnutzungen.

Keine Möblierung die Obdachlose ausschließt (Bänke ohne Lehnen, keine Einzelsitze), keine „Randgruppen“ von öffentlichen Plätzen ausschließen	Attraktiver öffentlicher Freiraum 4 Mensch als Maßstab	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Störzbach wiederbeleben	Attraktiver öffentlicher Freiraum 5 attraktive Gestaltung	3.21 Stadtklimatische Aspekte: "Eine Neugestaltung des Störzbaches, ggf. verbunden mit dessen Freilegung ist anzudenken."	bestätigend	Ist unter 3.21 Stadtklimatische Aspekte berücksichtigt: Eine Neugestaltung des Störzbaches, ggf. verbunden mit dessen Freilegung ist anzudenken.
Sichere, geschützte „chill“-Bereiche für Jugendliche. Gestaltung bleibt der Jugend überlassen (1)	Attraktiver öffentlicher Freiraum 5 attraktive Gestaltung	Kinder- und Jugendhaus	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
keine Skaterknubbel als Stadtmobiliar	Attraktiver öffentlicher Freiraum 5 attraktive Gestaltung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Platz für Jugend und Sport: Kleinfeld Fußballfelder und Beachvolleyballplätze. Nicht wie auf dem Staigerareal! (1)	Attraktiver öffentlicher Freiraum 6 Bewegungsgflächen	3.6 Sportflächen: "(...)engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen (...)", "Trotz zentraler, urbaner Lage soll ein attraktiver, naturnaher Raum für Freizeit, Sport und Bewegung entstehen."	bestätigend	Ist u. a. unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.

<p>Sportstätten für alle ohne kulturelle Schranken = kulturelles Zusammenwachsen (1)</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 6 Bewegungsgflächen</p>	<p>3.6 Sportflächen: "(...)engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen (...)", "Trotz zentraler, urbaner Lage soll ein attraktiver, naturnaher Raum für Freizeit, Sport und Bewegung entstehen."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist u. a. unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt:</p> <p>Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.</p>
--	--	--	--------------------	---

<p>Sportvereine im Quartier als Heimat für Sportinteressierte</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 6 Bewegungsgflächen</p>	<p>3.6. Sportflächen: "Die Stuttgarter Sportvereine übernehmen – größtenteils ehrenamtlich – Verantwortung für das gesellschaftliche Leben in Stuttgart. Die Landeshauptstadt Stuttgart unterstützt die Sportvereine neben Bau und Instandhaltung von Sportstätten auch bei der Durchführung ihres Sportbetriebs."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist u. a. unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt:</p> <p>Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.</p> <p>Mit der Aufsiedlung des Rosenstein-Quartiers ist zu erwarten, dass eine zusätzliche Nachfrage nach Sport- und Bewegungsmöglichkeiten generiert wird. Sport- und Bewegungsflächen sollen so verortet werden, dass sie für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit gut erreichbar und zugänglich sind. Mit dem Leitmotiv der „bewegten Stadt“ ist das Thema Bewegung vielmehr als roter Faden zu sehen, der sich durch den Planungsbezirk ziehen soll.</p>
---	--	---	--------------------	---

<p>Auch Raum für Entwicklung lassen, nicht alles schon festlegen (1)</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 7 zur Nutzung einladen</p>	<p>Handlungsfeld Nutzungsoffenheit: Es bedarf daher eines Vorschlags zur potenziellen teilgebiets-, quartiers-, und nachbarschaftsgerechten Nutzungsoffenheit von Flächen 3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Menschen die Möglichkeit geben öffentliche Räume selbst zu gestalten schafft Bezug zu dem Viertel_ Identifikation. Bsp.: Aneignung von Grünflächen, Hochbeete (3)</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 7 zur Nutzung einladen</p>	<p>3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Quartier als Naturerlebnisraum und Lernort Natur. Lernen und Erleben im Quartier (1)</p>	<p>Attraktiver öffentlicher Freiraum 7 zur Nutzung einladen</p>	<p>-</p>	<p></p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>

Brachflächen! Verwilderte Flächen zulassen		-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Großes Kulturviertel >5ha mind. 20% der Fläche (1)	Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen	3.4 Kultur: "Dessen ungeachtet ist im Rosenstein-Quartier insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet."	bestätigend	Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.

<p>Eindeutig eine größere Fläche als 5 ha bieten!!! Ein breites Kultur- und Künstlerareal</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>3.4 Kultur: "Dessen ungeachtet ist im Rosenstein-Quartier insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet."</p>	<p>konträr</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Beschluss darüber (und somit auch über der Größe) obliegt dem Gemeinderat</p>
<p>Vielfältige Kultur Möglichkeiten für alle – von der Hochkultur zur Subkultur. Abdeckung aller Bandbreite</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>3.4 Kultur: "Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>

<p>Lokal gewachsene (subkulturelle) Strukturen erhalten und ggfs. Neue (Ersatz-) Flächen bereitstellen</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>3.4 Kultur: "Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
--	---	---	--------------------	--

<p>Vielfältige Kultur braucht Anlässe zum Austausch/Begegnung (z.B. beim Gärtnern, Feiern, Grillen...) (1)</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>		<p>bestätigend</p>	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Jede Bildungseinrichtung Tag/Nacht ist auch Kultureinrichtung</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>		<p>ergänzend</p>	<p>Ist unter 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Statteilprogrammierung berücksichtigt: Im Wettbewerbsgebiet sollen auch Vorschläge erbracht werden, ob es eine Koexistenz zwischen Tag- und Nachtnutzung, bzw. Werktag und Wochenendnutzung von Gebäuden geben kann und welche Nutzungen für die in „Teilzeit“ genutzten Gebäude (Bürogebäude, Schulen etc.) ermöglicht werden können.</p>

<p>Platz für kleinere und mittlere Clubs, die weggefallen sind („Röhre“, „Zollamt“)</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen oder weitere Standorte, die nach Auffassung der Wettbewerbsteilnehmer wegen ihrer Lagegunst für künftige öffentliche Nutzungen vorzuhalten sind, sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.</p>
---	---	----------	------------------	--

<p>Kulturorte auch als Lernorte denken – Synergieeffekte nutzen und schaffen</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>		<p>bestätigend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen oder weitere Standorte, die nach Auffassung der Wettbewerbsteilnehmer wegen ihrer Lagegunst für künftige öffentliche Nutzungen vorzuhalten sind, sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.</p>
--	---	--	--------------------	--

<p>Dezentralisierung in Kulturgebäuden fördert Vermischung von verschiedenen Nutzungsformen - bitte kein „Kulturbereich“ neben einem „Wohn-“ oder „Park-“ Bereich</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>3.4 Kultur: "Kulturquartier" nördlich des Bahnhofs Dabei ist es auch möglich die geplanten Einrichtungen in einem Nutzungskomplex zusammenzuführen. Dezentrales Standortkonzept Alternativ können die Wettbewerbsteilnehmer einen Vorschlag für eine dezentrale Platzierung der genannten Einrichtungen liefern."</p>		<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Für die Verortung der kulturellen Einrichtungen bestehen zwei Standortoptionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Kulturquartier“ nördlich des Bahnhofs Dabei ist es auch möglich die geplanten Einrichtungen in einem Nutzungskomplex zusammenzuführen. - Dezentrales Standortkonzept Alternativ können die Wettbewerbsteilnehmer einen Vorschlag für eine dezentrale Platzierung der genannten Einrichtungen liefern. <p>(Unter dem Fokus der Nutzungsmischung als Stadtteilprogrammierung.)</p>
<p>In Stuttgart-Nord fehlt ein Bezirkshaus. Dort kann man auch das kulturelle pflegen!!</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>

<p>Freie Musikfläche für Jamming, Tanz (Begegnungsstätte) (1)</p>	<p>Vielfältige Kultur 1 Nutzungsmischung mit besonderer Beachtung der kulturellen Nutzungen</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen oder weitere Standorte, die nach Auffassung der Wettbewerbsteilnehmer wegen ihrer Lagegunst für künftige öffentliche Nutzungen vorzuhalten sind, sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.</p>
<p>Alternative Flächen für die Waggons □ bestehende Kultur erhalten</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Wagenhallen - Waggons</p> <p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p>

Container langfristig ins Viertel integrieren (2)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	<p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Waggons am ursprünglichen Standort belassen und weiterentwickeln (1)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Es gibt schon ein Quartier: Stadtentwicklung Waggons und Kulturraum erhalten und weiter fördern – Raum für Entwicklungen lassen und nicht zubauen	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Erhalt des Urban Gardening Projekts Stadtacker Wagenhallen e.V. um weiterhin einen wichtigen Ort der sozialen Begegnung und des interkulturellen Austausches mit Wirkung in den Stadtteil hinein zu ermöglichen (2)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Biodiversität des Stadtackers (der Fläche) = Biodiversität der Menschen (1)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen			
Alternative Flächen für die Waggons? Bestehende Kultur (Subkultur) erhalten (1)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	

Wagenhallen - Waggons

Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.

Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:

C1 Gebiet (um die Wagenhalle) als Freiraum (Tempelhofer Flughafen) erhalten	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	<p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den</p> <p>Wagenhallen - Waggons Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den</p>
Subkulturen kann man nicht züchten. Nachhaltiger wäre Bestehendes zu erhalten. Waggon bis Wagenhallen als Biotop sich selbst regulieren lassen	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Nutzungen Anlagen 9: Stadttacker Wagenhallen e.V., Ateli ergemeinschaft Bauzug 3YG/Waggons als kulturelle Nutzung aufnehmen! (gelb markiert!) (5)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Ateli ergemeinschaft - Waggons integrieren	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	
Kultur/Freiräume erhalten (Waggons) kulturelle Vielfalt	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	

Integration der Waggonen /Atelieregemeinschaft Bauzug 3YG)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	Wagenhallen - Waggonen Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:
Atelieregemeinschaft Waggonen am Nordbahnhof 3YG integrieren	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedelungsprozess des Rosenstein- Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den
Erweiterung der Kunst- und Kulturfläche des Kunstvereins Wagenhalle e.V. bis zu den Waggonen am Nordbahnhof (Atelieregemeinschaft Bauzug 3YG)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	Wagenhallen - Waggonen Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:
Atelieregemeinschaft Waggonen am Nordbahnhof 3YG integrieren	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination
Erweiterung der Kunst- und Kulturfläche des Kunstvereins Wagenhalle e.V. bis zu den Waggonen am Nordbahnhof (Atelieregemeinschaft Bauzug 3YG)	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"	bestätigend	

<p>Let it be – think openminded – no cars no lkw so drones – just walk. Save the Waggons and feel free</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den</p>
<p>Subkulturen im Areal erhalten</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>3.4 Kultur: "Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermög-licht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>

<p>Wagenhalle erhalten! Alternative Subkulturen unterstützen (1)</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>3.4 Kultur: "Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>(Die Wagenhallen befinden sich in der Sanierung.) Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
--	--	---	--------------------	--

<p>Bitte nicht nur im Sinne der Wagenhalle-Künstlern, die machen schöne, innovative und kreative Dinge. Allerdings wird ihnen in der Wagenhalle viel Platz geschaffen. Es gibt auch andere, stillere (?) (Sub-) Gruppierungen!</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>3.4 Kultur: "Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen."</p>	<p>bestätigend konträr (Wagenhallen)</p>	<p>Die Anregung konnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
--	--	---	---	--

<p>www.agenda-rosenstein.de Stuttgart dein Künstlerviertel</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>-</p>	<p>-</p>	<p>Die Anregung könnte im WB-1 ext unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Umsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
--	--	----------	----------	--

Artist in residence	Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen	-	-	<p>Die Anregung konnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
---------------------	---	---	---	--

<p>Auch Kreative und Künstler sind Bürger deren Interessen den Schutz der Gemeinde bedürfen (2)</p>	<p>Vielfältige Kultur 2 Umfeld der Wagenhallen</p>	<p>-</p>	<p>-</p>	<p>Die Anregung konnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
<p>Keine Konkurrenz zur Kulturmeile schaffen. Kulturbauten vorrangig an der Kulturmeile, Veranstaltungen etc. auch nach Rosenstein</p>	<p>Vielfältige Kultur 4 "kulturelle Grundversorgung"</p>	<p>3.4 Kultur: "Als Weiterentwicklung der „Kulturmeile“ könnte ein lebendiges „Kulturband“ entlang des öffentlichen Schlossgartens entstehen, das vom Kunstmuseum und Kunstgebäude/ WKV am Schlossplatz, über die Oper, Staatsgalerie und Stadtmuseum bis hin zu neuen Kulturinstitutionen im künftigen Rosenstein-Quartier im Norden reicht."</p>	<p>konträr</p>	<p>Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Für die Verortung der kulturellen Einrichtungen bestehen zwei Standortoptionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Kulturquartier“ nördlich des Bahnhofs Dabei ist es auch möglich die geplanten Einrichtungen in einem Nutzungskomplex zusammenzuführen. - Dezentrales Standortkonzept Alternativ können die Wettbewerbsteilnehmer einen Vorschlag für eine dezentrale Platzierung der genannten Einrichtungen liefern. <p>(Unter dem Fokus der Nutzungsmischung als Stadtteilprogrammierung.)</p>

Interreligiöser Sakralbau, Ort der Ruhe und der Besinnung, Ort des interreligiösen Dialoges	Vielfältige Kultur 5 wirksame kulturelle Bausteine und Infrastrukturen	3.4 Kultur: "Ein „Haus der Religionen“ sieht eine Begegnungsstätte von kulturellen und religiösen Ge-meinschaften aus der Stadt vor, die diverse Glaubenstraditionen repräsentieren können."	bestätigend	Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Vorgesehen ist ein „Haus der Religionen“ als eine Begegnungsstätte von kulturellen und religiösen Gemeinschaften aus der Stadt, die diverse Glaubenstraditionen repräsentieren können. Das Haus der Religionen soll Veranstaltungsort für interreligiöse Begegnungen aller Art sein. Es soll einen interreligiösen Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für Schulklassen und generell für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt darstellen.
Konzerthaus/Musikquartier - Musikstadt Stuttgart stärken	Vielfältige Kultur 5 wirksame kulturelle Bausteine und Infrastrukturen	3.4 Kultur: "Der Neubau einer Konzerthalle (für U- und E-Musik) wird insbesondere von den großen Or-chestern und Veranstaltern in der Stadt („Konzertinitiative“) für Stuttgart als dringend erfor-derlich angesehen, um den sehr hohen Nutzungsdruck auf bestehende Veranstaltungsorte (insbesondere das Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle) zu entlasten und zu entflech-ten. Das aktuell skizzierte Raumprogramm sieht einen Flächenbedarf von ca. 12.000 m² vor."	bestätigend	Konzerthaus Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Die WB-Teilnehmer sollen einen Neubau für einen Konzertsaal in das Konzept integrieren.
Kombigebäude_ Lindenmuseum am Tag und Philharmonie bei Nacht	Vielfältige Kultur 5 wirksame kulturelle Bausteine und Infrastrukturen	-	ergänzend	Lindenmuseum Ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Die WB-Teilnehmer sollen sowohl einen Neubau für das Lindenmuseum/Haus der Kulturen als auch einen Neubau für einen Konzertsaal in <u>das Konzept integrieren.</u>
Regelmäßiges Treffen der Bewohner zur Besprechung von Anliegen auch Planung von Festen, Aufführungen, etc.	Vielfältige Kultur 6 "Kulturkonzept"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

<p>Grundsätzlich neue Überlegungen/Koordination der drei neuen Kultureinrichtungen mit den „Aufbruch“-Ideen am Kulturquartier Konrad-Adenauer-Straße</p>	<p>Vielfältige Kultur 6 "Kulturkonzept"</p>	<p>3.4 Kultur: "Als Weiterentwicklung der „Kulturmeile“ könnte ein lebendiges „Kulturband“ entlang des öffentlichen Schlossgartens entstehen, das vom Kunstmuseum und Kunstgebäude/ WKV am Schlossplatz, über die Oper, Staatsgalerie und Stadtmuseum bis hin zu neuen Kulturinstitutionen im künftigen Rosenstein-Quartier im Norden reicht."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Die finale Entscheidung hierüber obliegt dem Gemeinderat.</p>
<p>Umgang mit Bahnbauwerken: Transformation je nach Bedarf (siehe Kopenhagen), nicht abreißen!, sondern wenn möglich entkernen</p>	<p>Vielfältige Kultur 7 Umgang mit den Bahnbauwerken</p>	<p>3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken: "Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können (siehe auch Kapitel 3.4 Kultur – Sonderentwicklungsflächen) oder zugunsten einer geordneten städtebaulichen Entwicklung aufzugeben sind."</p>		<p>Bahnbauwerke Der grundsätzliche Umgang - Erhalt und Nachnutzung oder Abriss - soll durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.</p>
<p>Nostalgie mit vorhandenem Bestand nicht übertreiben – Zukunft vor Geschichte</p>	<p>Vielfältige Kultur 7 Umgang mit den Bahnbauwerken</p>	<p>3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken: "Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können (siehe auch Kapitel 3.4 Kultur – Sonderentwicklungsflächen) oder zugunsten einer geordneten städtebaulichen Entwicklung aufzugeben sind."</p>		

Grün: „kulturelle Landschaft“ Urban-rural/„Rurban“ Verbindung zwischen der Stadt und dem Park. Multifunctional landscape (Multinutzung – „green infrastructure“	Vielfältige Kultur 9 Vorbildlicher Baustein im Kontext der Gesamtstadt		bestätigend	Ist unter 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept berücksichtigt: Parkerweiterung und städtebaulicher Entwurf müssen dabei eine Einheit bilden und sich gestalterisch und funktional gegenseitig ergänzen.
„Kultivieren von Natur“ Natur als Ausgangspunkt für kulturelles Leben - Urban Gardening, Stadtacker (2)	Vielfältige Kultur 9 Vorbildlicher Baustein im Kontext der Gesamtstadt	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Freiheit, Freiheit, Freiheit	Nutzungsoffenheit 1 Planung offen gestalten	3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."		Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:
Freiraum erhalten und ermöglichen! Lernen und erleben durch Aneignung und freie Gestaltung ohne Vorgaben	Nutzungsoffenheit 1 Planung offen gestalten	3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."		Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedelungsprozess des Rosenstein- Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.
Nutzungsoffenheit geht am besten im Freien (ohne Dach und Wände)	Nutzungsoffenheit 1 Planung offen gestalten	3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."		Entwurfsabhängig können weitere Orte und

Eine nutzungsoffene Freifläche als konkrete Planungsvorgabe für die Auslobung	Nutzungsoffenheit 1 Planung offen gestalten	3.4 Kultur: "Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein."	ergänzend	Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen oder weitere Standorte, die nach Auffassung der Wettbewerbsteilnehmer wegen ihrer Lagegunst für künftige öffentliche Nutzungen vorzuhalten sind, sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein.
Echte Subkulturen integrieren nicht nur Hochkultur (3)	Nutzungsoffenheit 2 Flexibilität gegenüber sich verändernden Bedürfnissen (generationenübergreifende Planung)	3.4 Kultur: "Neben den Neubauprojekten besteht zudem ein großer Bedarf an Flächen für informelle Subkultur. Um kreatives Potenzial in der Stadt zu halten, müssen Flächen und Räume für Subkultur sowohl geschützt, als auch geschaffen werden, denn Subkultur kann die Identität und das Image der gesamten Stadt prägen und positiv beeinflussen."	bestätigend	Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.
Politische Kunst manifestieren	Nutzungsoffenheit 2 Flexibilität gegenüber sich verändernden Bedürfnissen (generationenübergreifende Planung)	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Gentrifizierung verhindern – Bleibeperspektive für kulturelle Vielfalt	Nutzungsoffenheit 2 Flexibilität gegenüber sich verändernden Bedürfnissen (generationenübergreifende Planung)	3.4 Kultur: "Neben den Neubauprojekten besteht zudem ein großer Bedarf an Flächen für informelle Subkultur. Um kreatives Potenzial in der Stadt zu halten, müssen Flächen und Räume für Subkultur sowohl geschützt, als auch geschaffen werden, denn Subkultur kann die Identität und das Image der gesamten Stadt prägen und positiv beeinflussen."	bestätigend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

<p>Auf den Parkareal auch Begegnungsräume für verschiedene Menschen bereitstellen</p>	<p>Nutzungsoffenheit 4 Erhalt temporär oder dauerhaft nutzungsöffener Flächen</p>	<p>3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Quartiersbezogene Grünflächen und Freiräume sollen im Kontext zu den Parkerweiterungsflächen stehen und ein übergeordnetes Grün- und Freiraumsystem bilden, welches das gesamte Wettbewerbsgebiet erfasst. Dabei müssen auch die Spiel-, Sport- und Bewegungsflächen besondere Beachtung finden und sinnvoll integriert werden"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Ist u. a. unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt:</p> <p>Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.</p> <p>Mit der Aufsiedlung des Rosenstein-Quartiers ist zu erwarten, dass eine zusätzliche Nachfrage nach Sport- und Bewegungsmöglichkeiten generiert wird. Sport- und Bewegungsflächen sollen so verortet werden, dass sie für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit gut erreichbar und zugänglich sind. Mit dem Leitmotiv der „bewegten Stadt“ ist das Thema Bewegung vielmehr als roter Faden zu sehen, der sich durch den Planungsbezirk ziehen soll.</p>
---	---	--	--------------------	---

<p>Stadtacker – Wagenhallen als ein Labor für Transition-Town (3)</p>	<p>Nutzungsoffenheit 4 Erhalt temporär oder dauerhaft nutzungsöffener Flächen</p>	<p>-</p>	<p>-</p>	<p>ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt: Die Wagenhallen haben sich als herausragender künstlerisch-kultureller Standort in Stuttgart etabliert. Das großzügige und kostengünstige Raumangebot und das daran angrenzende Gelände waren ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Areals zu einem der wichtigsten Produktionsorte für die freie Kunstszene in Stuttgart. Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen. Als Inkubator kreativer Milieus nehmen diese bereits eine Schlüsselrolle in der Stadt ein. Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier – entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzungen aufweisen könnte. Hierbei ist von besonderem Interesse, dass ein „weicher“ baulicher (wohnungsverträglicher) Übergang von den Wagenhallen zu den umgebenden baulichen Strukturen geschaffen wird.</p>
<p>Mehr Flächen schaffen für Urban Gardening! Für gemeinsames Gestalten, für mehr Raum im Grünen und die Möglichkeit für Selbstverwirklichung (eigenes Gemüse anbauen usw.) (3)</p>	<p>Nutzungsoffenheit 4 Erhalt temporär oder dauerhaft nutzungsöffener Flächen</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	

Flächen für Urban Gardening einplanen (+Stadtacker erhalten), denn Urban Gardening: bringt Menschen zusammen, trägt zur Integration bei, sind Orte zur Wissensvermittlung, sensibilisiert Bürger für die Stadtgestaltung, erhöht Biodiversität, verringert den Bedarf von langen Lieferungen von Nahrungsmitteln (2)	Nutzungsoffenheit 4 Erhalt temporär oder dauerhaft nutzungsöffener Flächen	-	ergänzend	
Erhalt und Weiternutzung des Urban Gardening Projekts „Stadtacker“ Wagenhallen e.V. als Möglichkeit der Anwohner*innen ihr Umfeld dauerhaft gestalten zu können (1)	Nutzungsoffenheit 5 kreative Aneignung	-	ergänzend	Urban Gardening Auslobungstext wird hinsichtlich Umgang mit Urban Gardening nachgebessert.
Kreativen Freiraum für jeden	Nutzungsoffenheit 5 kreative Aneignung	3.4 Kultur: "Neben den Neubauprojekten besteht zudem ein großer Bedarf an Flächen für informelle Subkultur. Um kreatives Potenzial in der Stadt zu halten, müssen Flächen und Räume für Subkultur sowohl geschützt, als auch geschaffen werden, denn Subkultur kann die Identität und das Image der gesamten Stadt prägen und positiv beeinflussen."	bestätigend	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und

Flächen und Räume in denen etwas gebaut, gebastelt, gepflanzt, experimentiert werden kann auch für Leute die sich kein eigenes Grundstück leisten können (2)	Nutzungsoffenheit 5 kreative Aneignung	3.4 Kultur: "Neben den Neubauprojekten besteht zudem ein großer Bedarf an Flächen für informelle Subkultur. Um kreatives Potenzial in der Stadt zu halten, müssen Flächen und Räume für Subkultur sowohl geschützt, als auch geschaffen werden, denn Subkultur kann die Identität und das Image der gesamten Stadt prägen und positiv beeinflussen."	bestätigend	Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen oder weitere Standorte, die nach Auffassung der Wettbewerbsteilnehmer wegen ihrer Lagegunst für künftige öffentliche Nutzungen vorzuhalten sind, sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.
Es geht nicht um Abgrenzung von Nachbarschaften, sondern um Verknüpfung von alt und neu!	Nutzungsoffenheit 5 kreative Aneignung	3.1 Nutzungsmischung: "Das Rosenstein-Quartier als neuer Stadtteil am Schlossgarten und am Rosensteinpark setzt sich aus bestehenden und künftigen Quartieren zusammen, die durch ein zu konzipierendes differenziertes funktionales und Freiraumgerüst, als verbindendes Element, ein natürliches Zusammenwachsen der Stadtquartiere ermöglichen sollen."	bestätigend	
Berücksichtigung historisch gewachsener Strukturen (1)	Verbindende Topografie 1 Umgang mit der Topografie	3.16 Topografie: "Bisher gibt es unterschiedliche Überlegungen zum Umgang mit der Topografie. Denkbar sind (in Teilbereichen) harte Parkkanten sowie sanfte Übergänge – abhängig von der jeweiligen Bebauung. Auch Annäherungen an den ursprünglichen Geländeverlauf – ein in Richtung Nordosten stetig abfallender Hang – wurden diskutiert."	teilweise konträr	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.

Contra Promenade auf dem Gleisbogen: Wer löst den Gegensatz?	Verbindende Topografie 1 Umgang mit der Topografie	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte."	konträr	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.
3-Dimensionaler Park Gleisbogen (2)	Verbindende Topografie 1 Umgang mit der Topografie	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte."	bestätigend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.
Gleisbogen als Chance „Genius loco“ Geistesort (2)	Verbindende Topografie 1 Umgang mit der Topografie	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte."	bestätigend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.

Alte Wegestrukturen des 19. Jahrhunderts berücksichtigen – ebenfalls Wasserläufe	Verbindende Topografie 1 Umgang mit der Topografie	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Besonderer Bedeutung kommt dabei der Anbindung der neuen Quartiere an den Stuttgarter Osten durch die unteren Schlossgartenanlagen zu. Hier sind neue Wegeverbindungen vorzusehen, ohne das historisch gewachsene Wegesystem der „doppelten Tal-Längerschließung“ im Schlossgarten zu sehr zu beeinträchtigen."	ergänzend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.
Seele der Stadt: was macht Stuttgart besonders?	Verbindende Topografie 2 zentrale Bedeutung für den Stadtteil	-	-	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Wiederverwendung Erdaushub	Verbindende Topografie 5 Modellierung	-	-	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Schrumpfende Friedhöfe; vermehrt Urnenbestattungen – Flächen mitdenken	Verbindende Topografie 6 Parkrand	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Grillplätze am Parkrand	Verbindende Topografie 6 Parkrand	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Flanierstraße /-allee am Parkrand	Verbindende Topografie 6 Parkrand	-	ergänzend	
Sport am Parkrand (1)	Verbindende Topografie 6 Parkrand		Verortung ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Verbindung Schlossgarten und Pragfriedhof	Verbindende Topografie 7 Raum- und Sichtbezüge			Die Schaffung von Ost-West-Verbindungen ist Teil der Anforderungen der Auslobung.

Verbindung Rosensteinpark und Unterer Schlossgarten	Verbindende Topografie 7 Raum- und Sichtbezüge	3.19 Paketpostamt: "Aufgrund seiner neuralgischen Lage, am Übergang zwischen Schlossgartenanlagen, Rosensteinpark und der Entwicklungsfläche Rosenstein, spielt das Grundstück des Paketpost-amts für die Zugänglichkeit zu Schlossgarten und Rosensteinpark und die Erlebbarkeit der Parkanlagen vom zukünftigen Stadtquartier aus eine entscheidende Rolle."	bestätigend	Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Verbindung der Quartiere östlich und westlich des Schlossgartens	Verbindende Topografie 7 Raum- und Sichtbezüge	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Besonderer Bedeutung kommt dabei der Anbindung der neuen Quartiere an den Stuttgarter Osten durch die unteren Schlossgartenanlagen zu."	bestätigend	Die Schaffung von Ost-West-Verbindungen ist Teil der Anforderungen der Auslobung.
Nicht nur Blickachsen, sondern auch Achsen schaffen	Verbindende Topografie 7 Raum- und Sichtbezüge	-		Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Fließende Übergänge statt harter Betonkante „Sichtachsen“	Verbindende Topografie 8 Harte Kanten - Terrassierung - sanfter Übergang	3.16 Topografie: "Bisher gibt es unterschiedliche Überlegungen zum Umgang mit der Topografie. Denkbar sind (in Teilbereichen) harte Parkkanten sowie sanfte Übergänge – abhängig von der jeweiligen Bebauung."		Topografie-Kanten Es sollen im Wettbewerb keine Vorgaben zum Umgang mit der Topografie und der umlaufenden Parkkante gemacht werden, um den Teilnehmern den größtmöglichen Gestaltungsspielraum zu lassen.
Keine Kanten mehr! Sanfte Übergänge, der Ur-Gelände nahen Topografie. Barrierefrei/-arme Wege, alltagstauglich (1)	Verbindende Topografie 8 Harte Kanten - Terrassierung - sanfter Übergang	3.16 Topografie: "Bisher gibt es unterschiedliche Überlegungen zum Umgang mit der Topografie. Denkbar sind (in Teilbereichen) harte Parkkanten sowie sanfte Übergänge – abhängig von der jeweiligen Bebauung."	konträr/ergänzend	

Kante zeigen! „Brüche“ als Chancen (1)	Verbindende Topografie 8 Harte Kanten - Terrassierung - sanfter Übergang	3.16 Topografie: "Bisher gibt es unterschiedliche Überlegungen zum Umgang mit der Topografie. Denkbar sind (in Teilbereichen) harte Parkkanten sowie sanfte Übergänge – abhängig von der jeweiligen Bebauung."		
Neue identitätsstiftende Bauten schaffen z.B. Holzhochhäuser, alternative experimentelle Bauweisen	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	-	ergänzend	Der Wettbewerb soll/kann hierzu Vorschläge liefern.
Erster Badensee Stuttgarts	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	-	ergänzend	Der Wettbewerb soll/kann hierzu Vorschläge liefern.
Masterplan (OB Kuhn) Stadt am Neckar. Hausboote auf dem Neckar	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Durch die in Zusammenhang mit den Planungen zum Erlebnisraum Neckar – ein Master-plan für Stuttgart als Stadt am Fluss stehenden Projekte sollen die Freiflächen entlang des Neckars maßgeblich aufgewertet und über die Jahre hinweg ein zusammenhängendes Freiraumsystem errichtet werden"	bestätigend/ergänzend	Der Wettbewerb soll/kann hierzu Vorschläge liefern.
Größter Kinderspielplatz Deutschland	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	-	ergänzend	Der Wettbewerb soll/kann hierzu Vorschläge liefern.
Kinderstadt Stuttgart?!	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	-	ergänzend	Der Wettbewerb soll/kann hierzu Vorschläge liefern.

Raum für interkulturelle Begegnung schaffen (2)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	3.4 Kultur: "Ein „Haus der Religionen“ sieht eine Begegnungsstätte von kulturellen und religiösen Ge-meinschaften aus der Stadt vor, die diverse Glaubenstraditionen repräsentieren können."	bestätigend	Ist in der Auslobung berücksichtigt: gefordert ist ein Haus der Kulturen.
Alten Denkmälern eine Chance lassen. Man wird sehen, welche wie die Wagenhalle florieren und welche durchfallen	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken: "Demnach könnten aufgrund ihres baulichen Zustands alle untersuchten Bauwerke erhalten werden, mit Ausnahme der Stahlbetonbrücken über die Wolframstraße und der Eisenbahnbrücken über die Ehmannastraße, die bereits teilweise für den Neubau der S-Bahn-Trasse abgerissen wurden und für die neue Führung der Wolframstraße/des Cityrings abgebrochen werden müssen. Die meisten Bauwerke weisen entsprechend der Bauwerksbücher zwar größere bis umfangreiche Schäden an Bauwerksteilen auf, diese beeinflussen die Sicherheit jedoch nicht."	teilweise konträr	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.

<p>Keine übertriebene Nostalgie – wir wollen kein Eisenbahnmuseum (1)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte</p>	<p>3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken:"Demnach könnten aufgrund ihres baulichen Zustands alle untersuchten Bauwerke erhalten werden, mit Ausnahme der Stahlbetonbrücken über die Wolframstraße und der Eisenbahnbrücken über die Ehmannastraße, die bereits teilweise für den Neubau der S-Bahn-Trasse abgerissen wurden und für die neue Führung der Wolframstraße/des Cityrings abgebrochen werden müssen. Die meisten Bauwerke weisen entsprechend der Bauwerksbücher zwar größere bis umfangreiche Schäden an Bauwerksteilen auf, diese beeinflussen die Sicherheit jedoch nicht."</p>	<p>konträr</p>	<p>Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.</p>
---	--	--	----------------	---

Überwerfungs- /Bahnbauwerke nicht „musealisieren“, sondern umprogrammieren, neu nutzen, neu beleben - lebende Denkmäler	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte	3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken: "Demnach könnten aufgrund ihres baulichen Zustands alle untersuchten Bauwerke erhalten werden, mit Ausnahme der Stahlbetonbrücken über die Wolframstraße und der Eisenbahnbrücken über die Ehmannastraße, die bereits teilweise für den Neubau der S-Bahn-Trasse abgerissen wurden und für die neue Führung der Wolframstraße/des Cityrings abgebrochen werden müssen. Die meisten Bauwerke weisen entsprechend der Bauwerksbücher zwar größere bis umfangreiche Schäden an Bauwerksteilen auf, diese beeinflussen die Sicherheit jedoch nicht."	bestätigend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.
Stuttgart muss seine Geschichte pflegen auch seine Eisenbahngeschichte! (1)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte		bestätigend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden.
Quartier als Geschichtserlebnisraum: Lernort für Geschichte, Lernen im Quartier	Identitätsstiftende Bauten und Orte 1 Identität durch Bauten und Orte		ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Naturdenkmal Trauerweide auf der Fläche des Stadtacker e.V. (5)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

<p>Das Atelierhaus gehört zu den Waggonen am Nordbahnhof war ehemals Verwaltungsgebäude für Landmaschinen, die Gleise die Obstannahmestelle, nach dem Zweiten Weltkrieg kurzfristig als Hauptbahnhof</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>-</p>	<p>informativ,ergänzend</p>	<p>Im vVB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
<p>Paketpostamt ist keine InterimsSpielstätte für die Oper</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.19 Paketpostamt:"Das Kopfgebäude des Paketpostamtes soll als Interims-Spielstätte für die Stuttgarter Oper Stuttgart und das Stuttgarter Ballett ab ca. 2022 – 2026 zwischengenutzt werden."</p>	<p>konträr</p>	<p>Das Kapitel 3.19 wurde dahingehend aktualisiert.</p>

<p>Im Gegenteil! Idee ist toll. Bitte unbedingt Teil des riesigen Gebäudes erhalten und Bestandsorientiert Sanieren (vielleicht Fassade schöner...?)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.19 Paketpostamt: Aufgrund seiner neuralgischen Lage, am Übergang zwischen Schlossgartenanlagen, Rosensteinpark und der Entwicklungsfläche Rosenstein, spielt das Grundstück des Paketpost-amts für die Zugänglichkeit zu Schlossgarten und Rosensteinpark und die Erlebbarkeit der Parkanlagen vom zukünftigen Stadtquartier aus eine entscheidende Rolle</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs stellt keine abschließende Entscheidung zu Abriss/Erhalt von Bauwerken dar.</p>
<p>Warum soll jetzt entscheiden werden, was erhalten und abgerissen wird? Wer hätte vor 20 Jahren die Wagenhalle erhalten? Heute wird viel Geld reingesteckt. Lasst die Möglichkeiten offen!</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs stellt keine abschließende Entscheidung zu Abriss/Erhalt von Bauwerken dar.</p>

<p>Erhalt des Urban Gardening Projekts „Stadtatelier e.V.“ als jetzt schon identitätsstiftender Ort der Vielfalt und sozialer Treffpunkt ist. Menschen können sich hier selbst einbringen und haben so einen direkten Bezug zum Ort (6)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im vVB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
---	---	---	--------------------	--

<p>Panorama Gleisstrecke zu Fuß- und Fahrradpanoramaweg ausbauen (2)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.12 Panoramastrecke: Ein Weiterbetrieb der Panoramastrecke als Schienenverbindung ist von unterschiedlichen Seiten gewünscht - auch um in Zukunft eine Ergänzung und Ausbauoption für die S-Bahn vorzuhalten.4.7 Planfeststellung:"Auf diese Trassenführung im Bereich des Wettbewerbsgebiets (Gleisbogen) kann nach Fertigstellung von S21 verzichtet werden und somit steht die Fläche der Gleisführung auf dem Gleisbogen und dem Viadukt und der Stahlbrücke für anderweitige Nutzungen (Radschnellweg, Panoramaweg) zur Verfügung.</p>	<p>unterschiedlich in Auslobung</p>	<p>Die Panoramastrecke wird zwischen S-Vaihingen und S-Nord als Schienenverbindung bestehen bleiben. Wie mit der Trasse am Kreuzungspunkt mit der Heilbronner Straße weiter bis zum Hbf in Zukunft umzugehen ist, soll im Wettbewerb geklärt werden.</p>
<p>Bestandsflächen als Verkehrswege nutzen. Anlagen 28,29,30,31 und 33 bieten sich für Fuß-/ Radwege etc. an, Bestand wird erhalten und erfährt neue Nutzung</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>			<p>Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden. Die Möglichkeit der Ergänzung von Verkehrsverbindungen ist an Beispielen in der Auslobung enthalten und soll als Anregung dienen.</p>
<p>Die Ateliergemeinschaft Bauzug 3YG feiert in einem Jahr 20 Jahre. Sie prägt die (Sub-)Kultur am Nordbahnhof, ist offen und eine der letzten freien Wirkungsstätten (1)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p>

<p>Die Atelieregemeinschaft Waggon am Nordbahnhof 3YG ist eine wichtige identitätsstiftende Institution für Kunst, Kultur und Subkultur. Die Stadt profitiert von solchen Orten □ muss erhalten bleiben</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch</p>
<p>Strommast (-turm) von Künstlern (30 m hoch) erhalten à wertschätzen. Raum für Erweiterungen schaffen. Kultur- und Kunstfreiraum à nicht alles zu bauen</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt. Die Wagenhallen haben sich als herausragender künstlerisch-kultureller Standort in Stuttgart etabliert. Das großzügige und kostengünstige Raumangebot und das daran angrenzende Gelände waren ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Areals zu einem der wichtigsten Produktionsorte für die freie Kunstszene in Stuttgart. Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen. Als Inkubator kreativer Milieus nehmen diese bereits eine Schlüsselrolle in der Stadt ein. Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier – entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzungen aufweisen könnte. Hierbei ist von besonderem Interesse, dass ein „weicher“ baulicher (wohnungsverträglicher) Übergang von den Wagenhallen zu den umgebenden baulichen Strukturen geschaffen wird.</p>

<p>Mit stadtplanerischer Weitsicht ist der Gleisbogen kein Wall, sondern eine Herausforderung! (2)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>			<p>Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs stellt keine abschließende Entscheidung zu Abriss/Erhalt von Bauwerken dar.</p>
<p>Schon bestehende Containerstadt erhalten lassen (1)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt. Die Wagenhallen haben sich als herausragender künstlerisch-kultureller Standort in Stuttgart etabliert. Das großzügige und kostengünstige Raumangebot und das daran angrenzende Gelände waren ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Areals zu einem der wichtigsten Produktionsorte für die freie Kunstszene in Stuttgart. Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen. Als Inkubator kreativer Milieus nehmen diese bereits eine Schlüsselrolle in der Stadt ein. Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier – entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzungen aufweisen könnte. Hierbei ist von besonderem Interesse, dass ein „weicher“ baulicher (wohnungsverträglicher) Übergang von den Wagenhallen zu den umgebenden baulichen Strukturen geschaffen wird.</p>

Kreuzungspunkt von Fernwanderwegen □ Einbindung der Region/Kultur □ preisgünstige Unterkünfte	Identitätsstiftende Bauten und Orte 2 Erhalt von bestehenden, identitätsstiftenden und denkmalgeschützten Bauten und Orten	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Pawe und Postamt erhalten. Große, schöne Räume für kulturelle Nutzung. Bsp.: Jung Kunst Winterrhur in Maschinenhalle Sulzerareal (1)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	3.19 Paketpostamt: Aufgrund seiner neuralgischen Lage, am Übergang zwischen Schlossgartenanlagen, Rosensteinpark und der Entwicklungsfläche Rosenstein, spielt das Grundstück des Paketpost-amts für die Zugänglichkeit zu Schlossgarten und Rosensteinpark und die Erlebbarkeit der Parkanlagen vom zukünftigen Stadtquartier aus eine entscheidende Rolle	bestätigend	Die Anforderungen zum Umgang mit dem Bestand (Bauwerke und Topografie) sind in der Auslobung formuliert und sollen durch die Wettbewerbsteilnehmer vorgeschlagen werden. Das Ergebnis des Wettbewerbs stellt keine abschließende Entscheidung zu Abriss/Erhalt von Bauwerken dar.
einen attraktiven Wochenend-/Freizeittreffpunkt schaffen für „Alt-Stuttgarter“ und „Neu-Stuttgarter“ für interkulturelle Begegnungen (Bärenschlössle + Max-Eyth-See!)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Gemeinschaftsgarten/Foodsharing Bürgergarten, Garten der Vielfalt (samen, Setzlinge, Obst, Gemüse, Kräuter) (4)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Hobbitouse-Viertel, Treehouse-Viertel	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Back to „Landespavillion“! Musik, Kultur, Treffpunkt, Tanz, auch für Kinder (Theater/Musik/Straßenmusik)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

Brückenpfeiler: Klettern an der Brücke (1)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	3.6 Sportflächen: "Es ist daher durchaus denkbar, den Charme des „Historischen“ zu nutzen und z. B. ehemalige Tunnelabschnitte für den urbanen Trendsport zu nutzen."	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Öffnung historischer Tunnel für den Fuß- und Radverkehr (1)	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	3.9 Fokus Radwegeverbindung: "Im Rosenstein-Quartier würden sich hierfür vor allem zwei durch das Bahnprojekt Stuttgart 21 freiwerdende Bahntrassen als neue Radverkehrsachsen anbieten: - Innenstadt/Hauptbahnhof-Rosenstein- heutiger Bahntunnel-Bahnbrücke- Bad Cannstatt/Neckartal - Innenstadt/Hauptbahnhof-Gleisbogen-heutiger Bahntunnel unter Pragsattel-Feuerbach/Zuffenhausen"	bestätigend	Diese Möglichkeit der Nachnutzung ist in der Auslobung enthalten.
Historischer Rosensteintunnel (Anlage 26) ist mit unter der älteste Bestand mit Haltestelle zum Rosenstein Museum (neue Dauerausstellung?) und Veranstaltungshalle a la Grazer Schlossberg?	Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung	-	ergänzend	Diese Möglichkeit der Nachnutzung ist in der Auslobung enthalten.

<p>Überwerfungsbauwerk (Anlage 22) wäre toll „Stuttgarter High Line“ a la New York (3)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung</p>	<p>3.15 Grün- und Freiraumkonzept: "In diesem Zusammenhang steht auch die Frage ob und inwieweit das südliche Überwerfungsbauwerk, das nördliche Überwerfungsbauwerk sowie die Brücken-bauwerke der Gäubahntrasse erhalten und mit welchen Nutzungen sie belegt und wie sie in die neue Stadt- und Freiraumstruktur eingebunden werden könnten."</p>	<p>bestätigend/ergänzend</p>	<p>Diese Möglichkeit der Nachnutzung ist in der Auslobung enthalten.</p>
--	---	---	------------------------------	--

<p>Container City an der Wagenhalle erhalten, integrieren und als Kunstproduktionsquartier weiterentwickeln (3)</p>	<p>Identitätsstiftende Bauten und Orte 3 mögliche Nachnutzung</p>	<p>3.4 Kultur: "Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>ist unter 3.4 Kultur berücksichtigt. Die Wagenhallen haben sich als herausragender künstlerisch-kultureller Standort in Stuttgart etabliert. Das großzügige und kostengünstige Raumangebot und das daran angrenzende Gelände waren ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Areals zu einem der wichtigsten Produktionsorte für die freie Kunstszene in Stuttgart. Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen. Als Inkubator kreativer Milieus nehmen diese bereits eine Schlüsselrolle in der Stadt ein. Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier – entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzungen aufweisen könnte. Hierbei ist von besonderem Interesse, dass ein „weicher“ baulicher (wohnungsverträglicher) Übergang von den Wagenhallen zu den umgebenden baulichen Strukturen geschaffen wird.</p>
<p>Lebenszyklus Materialien (1)</p>	<p>Klimagerechtes Quartier 2 Klimaanpassung</p>	<p>-</p>	<p>ergänzend</p>	<p>Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.</p>
<p>Weniger Parkerweiterung dafür mehr Grün im Quartier = klimatisch besser (1)</p>	<p>Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung</p>		<p>konträr</p>	<p>Die Verteilung der Parkerweiterung (zentral oder dezentral) bleibt den Teilnehmern überlassen und ist entwurfsabhängig.</p>

Begrünte Fassaden (2)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Dachgärten, Parks, Nutzgärten, Wasserläufe (3)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	3.23 Wasser im Quartier: "Vermeidung von Oberflächenabfluss durch Dachbegrünung und Minimierung von Flächenversiegelung." "Es ist die Möglichkeit zur Nutzung der anfallenden Wassermengen zur Schaffung von Wasserflächen und Wassererlebnissen im Quartier zu prüfen."	bestätigend/ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Photovoltaik und naturnahe Begrünung kombinieren (1)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Gründächer statt Photovoltaik (1)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Biodiversität durch urbane Gärten, Blumenwiesen, Bienen/Insekten Hotels □ alles schon als Ansatz vorhanden auf dem Stadtacker - ausbauen (6)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	3.22 Arten und Biotope, Biodiversität: "Die Belange des Arten- und Biotopschutzes sowie die Aspekte Biodiversität und innerstädtischer Biotopverbund müssen bei der Entwicklung der Parkerweiterungsflächen sowie der Grün- und Freiflächen beachtet werden."	bestätigend/ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

Rosensteinquartier mit Nähe zum Neckar (Lebensraum Wasser)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Durch die in Zusammenhang mit den Planungen zum Erlebnisraum Neckar – ein Master-plan für Stuttgart als Stadt am Fluss stehenden Projekte sollen die Freiflächen entlang des Neckars maßgeblich aufgewertet und über die Jahre hinweg ein zusammenhängendes Freiraumsystem errichtet werden"	bestätigend/ergänzend	Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.
Klimagerechte nachhaltiges Quartier und nachhaltiges Bauen ist Oberziel für gesamte Maßnahmen (1)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung			Ist unter 3.24 Energiekonzept berücksichtigt: Es ist zu beachten, dass die Einhaltung der im „Masterplan 100% Klimaschutz“ formulierten langfristigen Ziele durch die neuen städtebaulichen Strukturen nicht beeinträchtigt werden dürfen. Entsprechend des Leitbilds des „Energie Plus Quartiers“ ist zu beachten, dass die künftigen Gebäude mehr Energie erzeugen sollen, als dass sie verbrauchen.
Vorrang für Bus/Bahn Fuß-/Radverkehr wichtig, aber Alltagswirklichkeit mit (weniger) Autos bitte mit planen (1)	Klimagerechtes Quartier 3 klimagerechte Planung	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Urbane Dichte, Gartenstadt Rosenstein (2)	Klimagerechtes Quartier 4 klimawirksame und energiesparende städtebauliche Typologie und Orientierung			Ist unter 3.24 Energiekonzept berücksichtigt: Es ist zu beachten, dass die Einhaltung der im „Masterplan 100% Klimaschutz“ formulierten langfristigen Ziele durch die neuen städtebaulichen Strukturen nicht beeinträchtigt werden dürfen. Entsprechend des Leitbilds des „Energie Plus Quartiers“ ist zu beachten,
100% Klimaschutz bei Bau und Nutzung (auch im Verkehrsbereich)	Klimagerechtes Quartier 4 klimawirksame und energiesparende städtebauliche Typologie und Orientierung	-	ergänzend	

Energie-Plus Häuser kosten mehr, als Normalverdiener bezahlen können!	Klimagerechtes Quartier 5 "Energie Plus Quartier" - Gebäude erzeugen mehr Energie, als sie verbrauchen	-	ergänzend	dass die künftigen Gebäude mehr Energie erzeugen sollen, als dass sie verbrauchen.
Ökostrom muss nicht vor Ort produziert werden	Klimagerechtes Quartier 5 "Energie Plus Quartier" - Gebäude erzeugen mehr Energie, als sie verbrauchen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Rosenstein Panorama Hochbahn	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	3.12 Panoramastrecke: "Derzeit werden vom Land Baden-Württemberg, dem Verband Region Stuttgart und der Stadt Stuttgart verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um zu ermitteln, ob und welche verkehrliche Nutzung für die Panoramastrecke möglich ist."	bestätigend	Diese Möglichkeit der Nachnutzung ist in der Auslobung enthalten.
Erhalt Kopfbahnhof + S21 + Panoramabahn, Gleise von Feuerbach, 2 Gleise von Bad Cannstatt und ein Gütergleis je oberirdisch (2)	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	3.12 Panoramastrecke: "Die Entwürfe müssen langfristig eine Anbindung der Panoramastrecke an das Nordkreuz mit Weiterführung nach Bad Cannstatt und Feuerbach ermöglichen."	teilweise bestätigend	Im Kaufvertrag Stuttgart 21 zwischen Landeshauptstadt Stuttgart und Deutscher Bahn aus dem Jahr 2001 ist der Verkauf der von Stuttgart 21 tangierten Teilgebiete an die Stadt geregelt sowie der für die Übergabe an die Landeshauptstadt herzustellenden Rückbauzustand der Flächen nach Freimachung des Gleisvorfelds (Vertragsgelände). Das Vertragsgelände ist im Kaufvertrag sowohl textlich (bezogen auf die einzelnen Teilgebiete) als auch zum Teil in Form von Geländeschnitten geregelt.
Panoramabahn: Weiterführung nach Feuerbach vorsehen für Regionalzüge Ludwigsburg – Böblingen/ Flughafen (1)	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	3.12 Panoramastrecke: "Die Entwürfe müssen langfristig eine Anbindung der Panoramastrecke an das Nordkreuz mit Weiterführung nach Bad Cannstatt und Feuerbach ermöglichen."	teilweise bestätigend	Diese Anforderung ist in der Auslobung enthalten.

Riesenrutsche die beide Enden des Rosensteinviertels verbindet	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	-	ergänzend	Es steht den Teilnehmern offen hierzu Vorschläge zu machen.
Wenn Klimaschutzziele eingehalten werden sollen, muss der MIV in Stuttgart deutlich (-50%) reduziert werden. Dazu muss die Kapazität des Schienenpersonenverkehrs mehr als verdoppelt werden. Dies ist nur möglich, wenn die Schieneninfrastruktur oberirdische (zusätzlich zu S21) erhalten bleibt (mindestens 6 Gleise im Kopfbahnhof)	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	3.8 Mobilität: "Die Entwürfe sollen möglichst keinen Durchgangsverkehr durch Wohnquartiere erzeugen, es ist dabei allgemein auf eine autoarme Quartiersgestaltung zu achten."	teilweise bestätigend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Eine Spur auf jeder großen Erschließungsstraße für E-Autos, Busse, Fahrräder, E-Skateboard, Monowheel, keine Verbrenner! ☐ umweltverträgliche Mobilität privilegieren	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Ein Gleis vom Europaviertel/Hbf zum Nordbahnhof beibehalten und kostenlosen Draisinen-Transport anbieten (3)	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
Verbindung (unter den Gleisen?!) zwischen Pragfriedhof und Unterem Schlossgarten	Zukunftsfähige Mobilität 1 Gestaltung der Verkehrs- und Verbindungsräume	-	ergänzend	Die Schaffung neuer Ost-West-Verbindungen ist Bestandteil der Auslobung.
Kleinbuslinien (für Senioren und immobile Leute und alle) Lücken schließen (2)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.

Gäubahnhalt am Eckertshaldenweg, da die sehr vielen Schulen und damit Schüler das benötigen (1)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Die Panoramastrecke wird zwischen S-Vaihingen und S-Nord als Schienenverbindung bestehen bleiben. Wie mit der Trasse am Kreuzungspunkt mit der Heilbronner Straße weiter bis zum Hbf in Zukunft umzugehen ist, soll im Wettbewerb
U3+U13 Gäubahn Stadtbahn Ring	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Zusätzliche Verkehrsachse Nordbahnhof-Rosenstein-Stuttgart-Ost erwähnen >(z.B. als Seilbahn) vgl. Entwurf Nahverkehrsentwicklungsplan (1)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Attraktive Verbindung von Stuttgart-Ost ins Gebiet Rosenstein („B“) mit Stadtplan einplanen, siehe RVP des VRS, Maßnahme Nr. 268 (Ostendplatz-Berg-Mittnachtstraße)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
Zweite Stadtbahntrasse von Norden in die Stadt (nicht über Pragsattel!) Rotebühlplatz □ Berliner Platz □ Gäubahntrasse □ Eckertshaldenweg □ Feuerbach – Mittnachtstraße	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
Quartiers-Fahrrad-Taxi „Tuk-Tuks“	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.

Ein Mobilitätskonzept mit Strahlkraft auf die angrenzenden Stadtteile zur massiven Reduzierung des MIV (1)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	3.8 Mobilität: "Es muss auch im Zuge des vorgeschlagenen Verkehrskonzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen. Es ist sinnvollerweise auch die Anbindung der neuen Quartiere an das vorhandene übergeordnete Straßennetz zu skizzieren, ohne dass das vorhandene Straßennetz mit Verkehr und damit die vorhandene Wohnbebauung mit Verkehrslärm übermäßig strapaziert wird."	bestätigend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Kostenloser Nahverkehr (1)	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
Autonom fahrender Busverkehr evtl. kostenlos bzw. billig	Zukunftsfähige Mobilität 2 zukunftsfähige Mobilitätskonzepte - "nachhaltig mobil in Stuttgart"	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
MIV (S.46) „sollen möglichst keinen Durchgangsverkehr (...) erzeugen, (...) autonome Quartiersgestaltung“... □ sind noch zu viele Autos (konventioneller MIV, Elektro, Car-Sharing...) □ wäre doch spannend, wie öffentliche Räume ohne MIV aussehen könnte (2)	Zukunftsfähige Mobilität 3 weitgehende Befreiung vom Autoverkehr	3.8 Mobilität	ergänzend	Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.

Die Möglichkeit autofreier Teilquartiere sollten erwähnt werden (1)	Zukunftsfähige Mobilität 3 weitgehende Befreiung vom Autoverkehr	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Wie Transport, Anlieferung, Umzug ohne (Auto-) Verkehr? Auto nicht generell schlecht, nur zu viel (Bevölkerung altert und fährt somit (weniger Rad?))	Zukunftsfähige Mobilität 3 weitgehende Befreiung vom Autoverkehr	-	-	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Mobilitätskonzept (weniger KFZ) für die ganze Stadt denken und planen	Zukunftsfähige Mobilität 3 weitgehende Befreiung vom Autoverkehr	-	-	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die Anforderungen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sind in der Auslobung enthalten.
Shared space, Vorbild Mobilität: Kopenhagen (2)	Zukunftsfähige Mobilität 4 Wiederentdeckung der Straßen als öffentliche Aufenthaltsräume	3.8 Mobilität: "Es ist zu prüfen, wo eine gemeinsame Nutzung von Verkehrsflächen (verkehrsberuhigte Bereiche in Wohnbereichen, Shared-Space-Konzepte in Geschäftsbereichen) im Quartier sinnvoll und möglich ist."	bestätigend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein. Die notwendigen Anforderungen zur Mobilität sind in der Auslobung enthalten.
Fernwanderweg – Kreuzungspunkt mit Preiswerter Unterkunft z.B. „Room in the city“/San Sebastian	Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen	-	ergänzend	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

<p>Fahrradverbindung zur Stadtmitte</p>	<p>Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen</p>	<p>3.9 Fokus Radwegeverbindungen:"Im Rosenstein-Quartier würden sich hierfür vor allem zwei durch das Bahnprojekt Stuttgart 21 freiwerdende Bahntrassen als neue Radverkehrsachsen anbieten: - Innenstadt/Hauptbahnhof-Rosenstein- heutiger Bahntunnel-Bahnbrücke- Bad Cannstatt/Neckartal - Innenstadt/Hauptbahnhof-Gleisbogen-heutiger Bahntunnel unter Pragsattel- Feuerbach/Zuffenhausen"</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Von den Teilnehmern wird ein innovativer Ansatz für ein nachhaltiges Verkehrskonzept erwartet, das die nachfolgenden Grundbedingungen erfüllt, miteinander in Einklang bringt und sich in das bestehende Verkehrsnetz der Stadt einfügt. Eine Idee ist es das Ro-senstein-Quartier vom Autoverkehr weitestgehend zu befreien. Hierbei soll das Auto aber keineswegs als zu negativ betrachtet werden, sondern vielmehr der Fokus auf ein ange-nehmeres Zusammenleben für Fußgänger, Radfahrer und Autos gelegt werden.</p>
<p>Individualverkehr – beruhigte Zonen / Flächen „Fußgänger-First“ (1)</p>	<p>Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen</p>	<p>3.8 Mobilität: "Dabei soll der Fortbewegung per Rad (sicher, klar beschildert) und zu Fuß (sicher, barrierefrei, breit, attraktiv) möglichst ein Vorrang zugestanden werden."</p>	<p>bestätigend</p>	<p>Von den Teilnehmern wird ein innovativer Ansatz für ein nachhaltiges Verkehrskonzept erwartet, das die nachfolgenden Grundbedingungen erfüllt, miteinander in Einklang bringt und sich in das bestehende Verkehrsnetz der Stadt einfügt. Eine Idee ist es das Ro-senstein-Quartier vom Autoverkehr weitestgehend zu befreien. Hierbei soll das Auto aber keineswegs als zu negativ betrachtet werden, sondern vielmehr der Fokus auf ein ange-nehmeres Zusammenleben für Fußgänger, Radfahrer und Autos gelegt werden.</p>

<p>Wegeachsen im Stadtquartier sollten direkte, umwegfreie Wege zu S-Bhf-Mittnachtstraße und U-Bhf Mineralbäder ermöglichen (1)</p>	<p>Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen</p>	<p>3.11 Fokus S-Bahn-Halt-Mittnachtstraße: "Im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs ist aber auch ein perspektivischer 3-gleisiger Ausbau der Station mit den entsprechenden Zulaufstrecken hinsichtlich des anzunehmenden Flächenbedarfs und der erforderlichen Zuwegungen zur Station als planerische Vorgabe zu beachten und im Konzept evtl. von Bebauung freizuhalten"</p>	<p>bestätigend/ergänzend</p>	<p>Ist im WB berücksichtigt: es muss im Zuge des vorgeschlagenen Konzepts darauf geachtet werden, dass Verbindungen in die angrenzende Stadt gestärkt und neugeschaffen werden müssen.</p>
<p>Bestands-Anlagen (28,29,30,31,33,..) als Fuß-/ und Radweg á la New York High Line</p>	<p>Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen</p>	<p>3.12 Panoramastrecke: "Derzeit werden vom Land Baden-Württemberg, dem Verband Region Stuttgart und der Stadt Stuttgart verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um zu ermitteln, ob und welche verkehrliche Nutzung für die Panoramastrecke möglich ist." 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte."</p>	<p>bestätigend/ergänzend</p>	<p>Panormastrecke Ist unter 3.9 Fokus Radwegeverbindungen berücksichtigt: Radschnellverbindungen stellen eine wichtige Möglichkeit zur Förderung des Radverkehrs dar. Durch die vom Fußgänger- und Kfz-Verkehr getrennte Führung auf eigenen Wegen kann ein attraktives Angebot für Fahrradfahrer geschaffen werden. Dadurch ist ein Anreiz gegeben um z. B. vom Auto auf das Fahrrad umzusteigen. Im Rosenstein-Quartier würden sich hierfür vor allem zwei durch das Bahnprojekt Stuttgart 21 freiwerdende Bahntrassen als neue Radverkehrsachsen anbieten: - Innenstadt/Hauptbahnhof- Rosenstein-</p>

Radwege Gleisbogen □ Norden Rosensteintunnel, Bahnbrücke □ Bad Cannstatt (1)	Zukunftsfähige Mobilität 5 Attraktive Rad- und Fußwegeverbindungen	3.12 Panoramastrecke: "Derzeit werden vom Land Baden-Württemberg, dem Verband Region Stuttgart und der Stadt Stuttgart verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um zu ermitteln, ob und welche verkehrliche Nutzung für die Panoramastrecke möglich ist." 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept: "Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte."	bestätigend/ergänzend	heutiger Bahntunnel- Bahnbrücke- Bad Cannstatt/Neckartal - Innenstadt/Hauptbahnhof- Gleisbogen- heutiger Bahntunnel unter Pragsattel- Feuerbach/Zuffenhausen Für diese Relationen besteht ein großes Potenzial, wenn die Wege attraktiv, durchgängig und möglichst kreuzungsfrei geführt werden können.
Preisgericht internationaler aufstellen (kein oder andere Stuttgarter Fokus)	Wettbewerbsverfahren			Wird derzeit geprüft.
Sachverständige Berater brauchen Stimmrecht: vor allem Bürgervertreter	Wettbewerbsverfahren			Wettbewerbsrechtlich nicht möglich.

<p>Teilnehmer: Warum müssen alle als Kammermitglieder eingetragen sein! Gemischte Gruppen unzulässig obwohl ideenfördernd</p>	<p>Wettbewerbsverfahren</p>			<p>Teilnahmeberechtigt sind natürliche und juristische Personen, welche die geforderten fachlichen Anforderungen erfüllen. Teilnahmeberechtigt sind außerdem Bürgergemeinschaften aus natürlichen und/oder juristischen Personen. Jedes ihrer Mitglieder muss die Anforderungen erfüllen, die an natürliche oder juristische Personen gestellt werden. Voraussetzung bei natürlichen Personen ist, dass sie entsprechend den Regelungen ihres Heimatstaates zur Führung der Berufsbezeichnung „Stadtplaner, Architekt oder Landschaftsarchitekt“ berechtigt sind. Eine Hinzuziehung von Ingenieuren der Fachrichtung Verkehrsplanung/Tiefbau als Berater wird empfohlen. Die Teilnehmer müssen Arbeitsgemeinschaften (ARGE) aus Stadtplanern oder Architekten und Landschaftsarchitekten bilden. Dies ist nicht erforderlich bei Büros oder Bürgergemeinschaften, die über Mitarbeiter bzw. Mitglieder mit allen von der ARGE geforderten Befähigungen verfügen.</p>
<p>Beurteilungskriterien: Was ist „Qualität“? (Pkt. 14) fachlich vermitteln, diskutieren und Mut zur Standpunktverteidigung</p>	<p>Wettbewerbsverfahren</p>			<p>Für diese Relationen besteht ein großes Potenzial, wenn die Wege attraktiv, durchgängig und möglichst kreuzungsfrei geführt werden können.</p>
<p>Leistung für 1. und 2. Phase Darstellung verpflichtend: Wo wurden die Anregungen aus Memorandum eingebracht?</p>	<p>Wettbewerbsverfahren</p>			<p>Das Memorandum Rosenstein ist Grundlage der Handlungsfelder. Diese sind zwingende Vorgabe für die Teilnehmer des Wettbewerbs.</p>
<p>Zeitpunkt der Ausschreibung schlecht und zu kurz (Sommerpause)</p>	<p>Wettbewerbsverfahren</p>			<p>Wettbewerbsrechtlich nicht möglich.</p>

	Wettbewerbsverfahren			
Zu viele Vorgaben um noch das große Ganze (Vision) zu sehen	Wettbewerbsverfahren			Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Wie geht die Bürgerbeteiligung nach Phase 2 weiter? Nicht nur Information!	Beteiligungsverfahren			Nicht wettbewerbsverfahrensrelevant. Die Informationen werden zeitnah erfolgen.
Termin für zweite Bürgerveranstaltung in Ausschreibung aufnehmen	Beteiligungsverfahren			Nicht wettbewerbsverfahrensrelevant.
Bürgerbeteiligung ist super, doch: schlecht kommuniziert! (vor 2 Tagen Facebook, Lift Mai, sonst?!?)	Beteiligungsverfahren			
Bewerbung der Veranstaltung zu gering	Beteiligungsverfahren			Die Bürgerbeteiligung wurde in der Presse (Amtsblatt, LIFT Magazin) als auch online über www.stuttgart-meine-stadt.de und facebook stuttgart-rosenstein angekündigt.

Warum werden die 3 Berater nicht heute benannt (aus dem Forum Rosenstein)? Wurde so kommuniziert....	Beteiligungsverfahren			Aufgrund des engen Zeitplans (3 Stunden) wurde beschlossen, die Wahl der Vertreter aus der Beteiligungsveranstaltung herauszulösen, um die Zeit voll der Bearbeitung der Auslobung zu widmen.
Abkürzungen MIV, TUA...unbekannt □ erklären	Beteiligungsverfahren			Ein Abkürzungsverzeichnis wird ergänzt.
Mut zum Freiraum für Kreativität	Beteiligungsverfahren			Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.

Eingänge

Beteiligungsportal

Online Portal

Kategorie	Handlungsfelder	Beitragstext	Zustimmung	Kommentare	Stn / Empfehlung Verwaltung
Sportflächen	Attraktiver öffentlicher Raum	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>was Stuttgart fehlt, sind definitiv diverse Möglichkeiten des Wassersports. Das Projekt "Neckarwelle" ist ein erster Meilenstein, das zu ändern. Ein weiteres Projekt sollte eine Wasserski-/Wakeboardanlage sein. Schaut man sich die Verteilung solcher Anlagen im Süddeutschen Raum an (https://www.w4ke.com/wakeboardanlagen/), weiß man warum: In der Region Stuttgart gibt es schlicht nichts. Der/die Stuttgarter/in muss sich mindestens knapp 1,5 Stunden ins Auto setzen, um zu einer Anlage zu kommen. Das ist viel zu viel und tut auch der Umwelt nicht gut!</p> <p>Deshalb sollte dies dringend geändert werden, denn:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in der Region Stuttgart gibt es ausreichend Wasserski-/Wakeboardbegeisterte, um eine Anlage auszulasten - bisher müssen die StuttgarterInnen auf weit entfernte Anlagen ausweichen - das Wasser des Gewässers wird positiv beeinflusst (https://www.noz.de/artikel/70380/bessere-wasserqualität-durch-wasserskianlage-schwerinerer-hilft-bei-untersuchungen-am-dubbelausee#gallery&0&0&70380) - eine Anlage ist nicht nur eine Attraktion für Spaziergänger oder Radfahrer im Park, die gerne den Wasserakrobaten bei einer Pause zuschauen, sondern auch ein Touristenmagnet - Funsportarten sind voll im Trend - es entsteht eine Anlaufstelle für einen Szenetreff - an der Anlage können Events wie z. B. Contests stattfinden, was mediale Aufmerksamkeit mit sich bringt <p>Gerade für jüngere wassersportaffine Menschen, würde eine solche Anlage die Attraktivität der Stadt immens erhöhen. Der Imagegewinn für die Stadt Stuttgart durch die Außendarstellung ist hoch einzuschätzen.</p> <p>Zudem entstünden einige Arbeitsplätze und durch die Umsätze fielen Steuern für die Stadt ab. Weiter könnte mit mehr Übernachtungen gerechnet werden, da mit Mehrtages-Trips der Nutzer der Anlage von weiters weg zu rechnen ist.</p> <p>Danke für Ihre Aufmerksamkeit.</p> <p>Wassersportliche Grüße,</p>	10	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.23 Wasser im Quartier berücksichtigt:</p> <p>Es ist die Möglichkeit zur Nutzung der anfallenden Wassermengen zur Schaffung von Wasserflächen und Wasserelebnissen im Quartier zu prüfen.</p>
Kultur	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Lindenmuseum/Philharmonie und andere kulturelle Einrichtungen sollten bewusst und prominent in den neuen Quartieren platziert und städtebaulich angemessen inszeniert werden. Dadurch wird der neue Stadtteil aufgewertet und belebt und die ohnehin schon vollgestopfte bestehende Innenstadt etwas entlastet.</p>	0	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Für die Verortung der kulturellen Einrichtungen bestehen zwei Standortoptionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Kulturquartier“ nördlich des Bahnhofs (Dabei ist es auch möglich die geplanten Einrichtungen in einem Nutzungskomplex zusammenzuführen.) - Dezentrales Standortkonzept (Alternativ können die Wettbewerbsteilnehmer einen Vorschlag für eine dezentrale Platzierung der genannten Einrichtungen liefern.)
Bauliche Dichte	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Da die meisten Stuttgarter Stadtteile ohnehin schon einen eher dörflichen/kleinstädtischen Charakter besitzen, bietet sich im Rosenstein die seltene Möglichkeit, den tatsächlich "urbanen" Teil Stuttgarts (d.h. >5-6 Geschosse) endlich ein wenig zu erweitern. Angesichts der allgemeinen Flächenknappheit wäre alles andere auch nicht zu vertreten. Eine klare, hohe Kante zum Park erscheint dabei städtebaulich besonders interessant.</p>	5	1	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.7 Maß der baulichen Nutzung berücksichtigt:</p> <p>Im Sinne einer nachhaltigen und kompakten Stadtentwicklung soll für das Wettbewerbsgebiet eine Höhenentwicklung zwischen sechs- bis siebengeschossiger Bebauung entwickelt werden.</p>
Verkehr & Mobilität	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Die S-Bahn-Strecke und die Haltestelle Mitnachtstraße sollten so gut wie möglich "kaschiert" werden, um eine allzu trennende Wirkung zu vermeiden. Der bisher geplante nach oben offene Betontrog der Haltestelle gehört dringend überarbeitet zugunsten einer attraktiveren Lösung.</p>	1	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 4.7 Planfeststellungen (Punkt S-Bahnhaltestelle Mitnachtstraße und Gleisrampe) berücksichtigt:</p> <p>Die bisher geplante und planfestgestellte Standardüberdachung der Tiefhaltestelle sollte aus stadt-gestalterischer Sicht überprüft werden. (Es ist zu beachten, dass die Wände der Haltestelle und die Rampe bereits fertiggestellt sind.)</p>
Grün- und Freiflächen	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Bei der Gestaltung der neuen Parkflächen bitte die sanften, geschwungenen Formen und Wege des Rosensteinparks und des Schlossgartens aufnehmen und nicht irgendwelche eckige Architektenträume verwirklichen, die im realen Leben von den Menschen nicht angenommen werden.</p>	3	1	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept berücksichtigt:</p> <p>Von den Teilnehmern wird ein zusammenhängendes Grün- und Freiflächenkonzept mit Par-kerweiterung, Anschlüssen an die umliegenden Grünräume sowie Aufwertung des Schlossgartens erwartet.</p>

Topografie und Bestandsbauwerke	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	Der Gleisbogen sollte zum größten Teil abgetragen werden, da er die Idee eines offenen, durchlässigen Stadtteils mit weiten Blickbeziehungen verhindert. Hierdurch würden nur zahlreiche schlecht einsehbare/zugängliche Sackgassen und Unorte entstehen. Die Brücken am Nordbahnhof und einen Teil des Überwerfungsbauwerks könnte man als identitätsstiftende Groß-Skulpturen erhalten, mehr aber nicht.	0	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.15 Grün- und Freiflächenkonzept und 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken berücksichtigt: Zu prüfen ist, ob Elemente des Gleisbogens als Grünfläche und Wegeverbindung entwickelt werden könnten und wie sich ein solcher Bogen als Freiraum in die Stadt- und Freiraumstruktur einfügen könnte. Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können oder zugunsten einer geordneten städtebaulichen Entwicklung aufzugeben sind. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.
Verkehr & Mobilität	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	Bitte NICHT den kompletten Gleisbogen mit seinem trennenden Wall nur für einen äußerst zweifelhaften Radweg erhalten! Zwischen Friedhofstraße und Nordbahnhof dürfte jeder vernünftige Radfahrer die ebenerdige Nordbahnhofstraße wählen anstatt einen Halbkreis mit xx Metern Höhenunterschied auszufahren.	0	0	s. o. Die WB-Teilnehmer sollen optional prüfen, ob sich ein durchgehender und die Bahnbauwerke bis zum großen Überwerfungsbauwerk verbindender Panorama-Radweg (von den Halbhöhenlagen in die Innenstadt) realisieren lässt.
Bauliche Dichte	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum	Im Ausschreibungstext ist rein sprachlich sehr gut und klar definiert, dass sich die Realisierung stark an den Gründerzeitvierteln orientieren soll (bauliche Dichte, Höhe, Nutzungsmischung). Dies ist absolut zu begrüßen und nicht nur wünschenswert sondern sogar der zentralste aller Punkte. Die Vorteile der klassischen, gemischten und kleinteiligen Blockrandbebauung möchte ich hier gar nicht nochmals durchgehen, sie dürften hinlänglich bekannt sein. Der Punkt ist nun eher: Auf dem Papier behauptet sicher jedes Bauvorhaben in und um Stuttgart sich an diesen Ansätzen zu orientieren. In der Praxis aber erhält man üblicherweise: - Uninspiriert verstreute Solitärbauten (quasi invertierter Blockrand) - Keine kleinteilige sondern glatte Großblock-Bebauung (üblicherweise Flachdach) - Funktionstrennung (zentrale Einkaufsmöglichkeiten mit nutzlosen öffentlichen Plätzen) - Geringe bauliche Dichte und Höhe (unnötiges Abstandsgrün, leere weitere nutzlose Plätze) - undurchdacht eingestreute Räume (z.B. "Spielplätze" auf weitläufigen Betonflächen) - Keine durchmischte Nutzung der Erdgeschosszonen (Restaurants, Bars, Läden, Diskotheken, ...) Persönlich ist mir kein größeres Bauvorhaben bekannt, das auch nur ansatzweise der klassischen europäischen Stadt genügt. Daher die Frage: Wie wird sichergestellt, dass die wohlt klingenden Vorhaben so auch tatsächlich verifiziert und umgesetzt werden? Welche Personen/Gremien stellen dies sicher? Wenn nicht alle Fehler der Nachkriegszeit wiederholt werden sollen muss hier konsequent gehandelt werden. Dieser Stadtteil darf nicht von Leuten geplant und beherrscht werden die sich daran stören, dass unter ihrer Wohnung eine Raucherkeipe ist und das nächste Haus nicht 15m Abstand hält sondern direkt an ihres anschließt. Vulgo: dieser Stadtteil muss im klassischsten aller Sinne urban werden!	9	3	Die Anregungen sind im WB-Text u. a. unter 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung, 3.3 Arbeiten/Gewerbe und 3.7 Maß der baulichen Nutzung berücksichtigt: Als Ergebnis wird ein Konzept für eine Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung stadtverträglicher Nutzungsformen in unterschiedlicher Ausprägung – ein „urbane Nutzungsmix“ - erwartet. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Nutzung und Ausbildung der Sockelzonen zu legen. Es werden Entwürfe erwartet, die unterschiedliche Quartiere mit eigenständigem Charakter entwickeln. Große, ungegliederte, monofunktionelle Blockstrukturen sind zu vermeiden. Gewünscht ist ein lebendiges Stadtbild mit urbanen Strukturen, das dem Stuttgarter Maßstab entspricht (Vorbild: Stuttgart-West, teilweise Stuttgart-Süd).
Topografie und Bestandsbauwerke	Urbanes Quartier, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Nutzungsoffenheit	min. 2 Brücken beibehalten, unter der einen eine Kletter / Boulderwand installieren, unter der anderen eine Halbpipeline, oben drauf eine Minibühne für Kleinkünstler mit Plattform	2	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken berücksichtigt: Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.
Wohnen	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Containt und Waggons sollen an deren Stelle bestehen bleiben dürfen + das Künsterviertel soll erweitert werden. - das Viertel soll laut sein dürfen, wir leben schließlich in der LHS / einer Großstadt und das Bedürfnis laut zu sein muss jedem zugestanden werden + ausgewiesenen Orte dafür zur Verfügung stehen (Die Nachbarschaft zum Friedhof und Bürokomplex ist hier diesbezüglich weniger problematisch als auf den anderen möglichen Flächen?) - Erweiterung mit einem Tinyhouse-viertel, einem Erdhügelhaus-viertel und einem Treehouseviertel	17	2	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Internutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Verkehr & Mobilität	Vielfältige Kultur	Eine Draisine auf einem bestehen bleibenden Gleis soll den Parkbesuchern zur Fortbewegung vom Hbf zum Nbhf zur Verfügung stehen	0	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken eingeordnet werden: Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.
Verkehr & Mobilität	Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	Eine Aussichtsplattform auf einem Turm oder Hochhaus soll entstehen welches im Mittelpunkt des größten Spielplatzes Deutschlands steht und von dem eine Riesenrutsche herunter führt mit der man ins nächste Viertel rutschen kann, die also sowohl als Spaßobjekt, als auch als Transportmittel von A nach B zu kommen dient.	2	0	Durch die relativ große Offenheit im WB ist es den WB-Teilnehmern freigestellt solche Ideen in ihrem Konzept vorzuschlagen.

Grün- und Freiflächen	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Nutzungsoffenheit	Der Park soll mit Nutzbäume angereichert werden, an dem sich jeder Bürger / Park / Viertelbesucher bedienen kann. "Park der Vielfalt / Lernort Natur"	5	1	detaillierte Anregung-> wird in nachfolgende Planungen/Wettbewerbe eingespeist werden
Topografie und Bestandsbauwerke	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Nutzungsoffenheit	Den Gleiswall nutzen um nur Teile abzutragen und dadurch (zumindest für ein Gebiet) eine Hügellandschaft entstehen zu lassen. Ebenerdig kann jeder. Wir wollen herausstechende, interessante kreative Landschaftsgestaltung.	4	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken eingeordnet werden: Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.
Kultur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum	Ein Openairebereich ausweisen / "Club unter freiem Himmel" Konzept / Tanz und Begegnungsstätte. In anderen Kulturen wird das Tanzen auf öffentlichen Plätzen in der Gesellschaft gelebt, Stuttgart hingegen gilt als "Stadt der Spießler", das können wir ändern!	14	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzeigende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.
Kultur	Attraktiver öffentlicher Raum	Das Urban Gardening Projekt "Stadtacker e.V." existiert seit 2012, befindet sich in direkter Nachbarschaft zu den Wagenhallen und ist ein ökologischer, sozialer, nachhaltiger und integrativer Begegnungsort für viele Menschen den es zu erhalten und auszubauen gilt. Neben biologischer Vielfalt und einer Verbesserung des Stadtklimas, ist es eine kulturelle Keimzelle, die auch zukünftig das Rosensteinquartier beleben soll.	44	2	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Grün- und Freiflächen	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier	In den letzten 30 Jahren haben sich in Stuttgart die Tage mit über 30 °C im Mittel auf 20 Tage verdoppelt. Im Jahr 2003 und 2015 lag die Zahl bei fast 40 Tagen, wobei an 15 Tagen die 35 Grad-Marke überschritten wurden. Doch dies ist erst der Beginn des Klimawandels, deren Auswirkungen sich viele Menschen noch nicht vorstellen können. Temperaturen im Sommer über 40 °C und langanhaltende Hitzewellen sind zu erwarten. Eine Bebauung auf dem S-21 Gelände wird dieses Problem noch verstärken. Deshalb ist es notwendig für dieses Gebiet ein Klimaanpassungskonzept zu entwickeln. Die wichtigste Anpassungsmaßnahme ist dabei eine optimierte grüne Infrastruktur. Dies ist den Planungs-büros zu signalisieren indem das Auslobungsprojekt als: „Urbane Gartenstadt Rosenstein“ □ bezeichnet wird. Als Maßzahl für die Begrünung sollten mindestens 60% der Fläche vorgegeben werden (die vorgesehenen 20 ha Parkfläche nicht eingerechnet!). Dabei können begrünte Dachflächen und begrünte Fassaden zu 50 % angerechnet werden, Baumstandorte (unbegrünt) mit 50 m². Begrünte Flachdächer sollten keine Photovoltaikanlagen haben. Photovoltaikstrom kann überall außerhalb der überwärmt Innenstad t produziert werden, der klimatische Effekt der Gründächer jedoch nur vor Ort. Da die zukünftigen Sommer häufig mit längeren Trockenperioden verbunden sein werden, muss ein Konzept zum Regenwassermanagement Gegenstand der Entwurfe sein.	10	0	Der Anregung "das Auslobungsprojekt als Urbane Gartenstadt Rosenstein" zu deklarieren kann nicht entsprochen werden, da den WB-Teilnehmern freigestellt wird, eine eigene Schwerpunktsetzung (im Rahmen der 10 Handlungsfelder) in ihrem Konzept bzw. städtebaulichem Leitbild vorzunehmen. Auch der Anregung eine Vorgabe für die Begrünung vorzugeben kann nicht entsprochen werden, da diese Vorgabe im Maßstab 1:2.500 nicht darstellbar ist. Die Anregung wird jedoch in die nachfolgenden Planungen eingespeist werden. Die Anregungen können im WB-Text unter 3.21 Stadtklimatische Aspekte eingeordnet werden: Um die Durchlüftungsmöglichkeiten nicht zu behindern, sind die bodennahen Kaltluftströmungen zu berücksichtigen und ist von einer hohen, „sperrigen“ Bebauung möglichst abzusehen. Darüber hinaus soll eine klimatische Verzahnung der bestehenden klimabedeutsamen Freiflächen mit dem zukünftig bebauten Gebiet ermöglicht werden. Die zukünftige Bebauung ist durch Grünzüge zu gliedern. Die Begrünungsmaßnahmen sollen auch der vorübergehenden Rückhaltung des Regenwassers dienen sowie der Vorbeugung gegenüber Überschwemmungsgefahren dienen.
Grün- und Freiflächen	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier	Um die notwendige und von den Bürgern geforderte grüne Infrastruktur des Gebietes zu veranschaulichen, ist zusätzlich zu einem städtebaulichen Rahmenplan ein Grünordnungsplan zu erstellen, wie dies auch schon 1997 geschah. Da das Plangebiet von großen Grünflächen umgeben ist (Schlosspark, Rosensteinpark, Pragfriedhof) muss in Gebiet selbst keine große Grünanlage geplant werden. Viel wichtiger ist es das Grün zum Bürger zu bringen mit vielen kleinen Kühlöasen (z.B. Pocket-Parks).	3	1	Die Anregung ist im WB-Text unter Teil A Ziffern 13 und 18 berücksichtigt: Die WB-Teilnehmer müssen die Grün- und Freiraumplanung mit Aussagen zur Nutzung und Zuordnung der öffentlichen Grün- und Freiflächen nachweisen.

Kultur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>ERHALT DER WAGGONS AM NORDBAHNHOF Soll eine seit 20 Jahren gewachsene Kulturinstitution verschwinden? Wir stehen für den Erhalt der Waggon und für den Eintrag in den Auslobungstext des Wettbewerbs als zwingender Bestandteil.</p> <p>WAS BEDEUTEN DIE WAGGONS? Ein paar stillgelegte Eisenbahnwaggons - und doch so viel Bewegung um die Atelieregemeinschaft „Bauzug 3YG“ (Träger: Stups e.V.) 1999 gegründet besteht nun seit fast 20 Jahren eine mehrmals totgelaubte kunst- und kulturelle Institution, die nicht mehr wegzudenken ist aus Stuttgart. Denn schon immer haben sich die Waggon einem breiten Publikum geöffnet, ob für Kinder, Jugendliche, erwachsene BürgerInnen oder als touristischer Anlaufpunkt.</p> <p>Anfangs 20, nun zehn Waggon der Baureihe 3YG beherbergen KünstlerInnen, die nicht nur aus finanziellen Gründen ihre Arbeitsstätte in ungewohntes Terrain verlagert haben. Wieviel mehr daraus entstanden ist, zeigt sich anhand von 20 Jahren Geschichte, die weitaus mehr zu bieten hat als die Summe der Ateliers. Trotz der Starrheit von 15000kg pro Waggon wurde hier viel bewegt – nicht nur auf den Schienen.□</p> <p>Denn neben den Ateliers und temporären Kunsträumen wirken und wirken die Waggon als Knotenpunkt, als Treffpunkt für Vernetzung, als Inspirationsquelle sowie als Geburtsstätte vieler kultureller Inszenierungen und Institutionen im Raum Stuttgart und auf internationaler Ebene. Von hier aus wurden die Wagenhallen entdeckt und als Künstlerraum gegründet, Theater und öffentlicher Raum wurde neu definiert, Nischenprojekte fanden hier ihre Chance, die Zwischennutzung von temporären Räumlichkeiten hat hier ihr Beispiel (www.raumstation-waggon.de) und – ohne jemandem nahe treten zu wollen - viele von außen kommende KünstlerInnen und BesucherInnen wurden an den Waggon über ihre Meinung zu Stuttgarts Kulturleben eines anderen belehrt.</p> <p>„Um kreatives Potenzial in der Stadt zu halten, müssen Flächen und Räume für Subkultur sowohl geschützt, als auch geschaffen werden, denn Subkultur kann die Identität und das Image der gesamten Stadt prägen und positiv beeinflussen.“ (aus dem Entwurf des Auslobungstextes, S.41)□</p> <p>ABRISS UM NEU ZU BAUEN? Eine über 20 Jahre gewachsene Institution wie der Bauzug wird sich in Stuttgart nicht mehr in dieser Form und mit diesem besonderen Flair künstlich herstellen lassen. Falls andere Pläne für diesen Ort Vorrang haben sollten, wird ein wichtiger Bestandteil einfach verschwinden.</p> <p>Viele Kriterien der bisherigen Bürgerbeteiligung und unterschiedlichste Handlungsfelder des bisherigen Entwurfs der Auslobung passen wie die Faust aufs Auge zu den Waggon und sollte dementsprechend wahrgenommen werden.</p> <p>Wir, die aktuellen KünstlerInnen in den Waggon sowie viele Ehemalige, UnterstützerInnen, Institutionen und inspirierte KünstlerInnen und BürgerInnen stehen dafür ein, dass die Waggon erhalten bleiben, im Wettbewerb eher vorwärts gedacht wird und der Bauzug weitere Schienen zum Weiterrollen bekommt.</p>	215	39	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Kultur	Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	<p>Erhalt des bestehenden Urban Gardening Projekts Stadttacker Wagenhallen e.V. Das Projekt bereichert die Stadt in so vielfältiger Hinsicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Stadttacker bietet einen Ort der sozialen Begegnung und des interkulturellen Austauschs mit Wirkung in den Stadtteil hinein und über den Stadtteil hinaus - Der Stadttacker ist ein Ort des ökologischen und sozialen Lernens, bietet einen pädagogischem Mehrwert für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Bsp.: Aktive Mitwirkung des Kiga Nord in der Rümelinstraße, Wildkräuterführungen für Interessierte uvm.) - Der Stadttacker ist ein Freiraum, der AnwohnerInnen die Möglichkeit bietet ihr Umfeld aktiv und kreativ mitzugestalten. Das schafft einen starken Bezug zum Viertel und ein nachbarschaftliches Netzwerk. - Der Stadttacker leistet mit seiner vielfältigen Blumen- und Grünpflanzenkultur einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und Artenvielfalt in einem klimafreundlichen Quartier. Der Stadttacker bietet über die üblichen Vorzüge einer Parkfläche hinaus sinnstiftende, individuelle Nutzungsmöglichkeiten. Er sollte nicht in Konkurrenz zu einer Parkerweiterung gehandhabt werden, sondern als wichtiger Zusatz. - Der Stadttacker ist mittlerweile ein wichtiger und etablierter Teil der Stuttgarter Subkultur, im Zusammenhang mit den dem Wagenhallen e.V., der Containercity und den Waggon, die es weiter zu erhalten gilt. 	57	1	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Wohnen	Lebendige Nutzungsmischung, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>Ich halte es für wichtig, dass schon die Raumplaner erfahren, dass das größte Stuttgarter Problem die Schaffung preiswerten Wohnraums ist. Ich würde dieses zentrale Ziel deshalb im Auslobungstext an hervorgehobener Stelle erwähnen, auch wenn die konkrete Planung erst Jahre später beginnt. Bau und Besiedelung des neuen Quartiers werden voraussichtlich in eine Phase weitreichender Umbrüche fallen. Stichworte sind "Digitalisierung" und "Elektrifizierung". Diese Umbrüche werden viele Menschen betreffen und einige aus der Bahn werfen. Umso wichtiger sind vorausschauende Planungen. Diese müssen dem Ziel unterworfen werden, dass Wohnraum entsteht, der in heutigen Mietpreisen unter 7 EUR pro qm kostet. Dieses Ziel scheint den Fachleuten unerreichbar, beschreibt die Aufgabe aber klar und deutlich.</p>	14	1	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.2 Wohnen berücksichtigt:</p> <p>Auf absehbare Zeit besteht in Stuttgart noch ein erheblicher Bedarf an neuem bezahlbarem Wohnraum zur Miete und zur Eigentumsbildung. Die Wohnungsknappheit betrifft vor allem Haushalte mit mittlerem und niedrigerem Einkommen, für die es zunehmend schwierig ist, bezahlbaren innerstädtischen Wohnraum zu finden. Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.</p>
Kultur	Lebendige Nutzungsmischung	<p>Das neue Quartier enthält einige erhaltenswerte Bauwerke. Der alte Lokscheunen, die Wagenhallen, die vielen Brücken und mehrstöckigen Gleisanlagen der Bahn. Die Entscheidung, welche davon erhalten bleiben, sollte eigentlich vor dem Wettbewerb liegen, denn das ist eine Entscheidung der Kommune. Auch die Entscheidung für eine Topographie kann wohl kaum von einem Wettbewerbs Teilnehmer getroffen werden. Drei Vorschläge als Nicht-Fachmann: eine neue Achse zwischen Heilbronnerstraße und Stöckach. Lokscheunen und Wagenhallen für die Kultur mit einem dicken Lärmschutzgürtel aus Nicht-Wohnungen. Ein Museum-Kongresszentrum um die alten Überwerfungsbauwerke als moderne architektonische Lösung.</p>	7	0	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Ummutzung von Bahnbauwerken eingeordnet werden:</p> <p>Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.</p>

Topografie und Bestandsbauwerke	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Bei der Bürgerbeteiligung Rosenstein am 16.05.2018 ergab die Ordnerinsicht in Übersichtskarten unter Nutzungen Anlage 9, dass die Ateliergemeinschaft Bauzug 3YG Waggons am Nordbahnhof nicht als kulturelle Nutzung gelb markiert und eingetragen ist. Wir fordern den Nachtrag dieser seit bald 20 Jahren etablierten Institution für Kunst und Kultur in die Anlage 9!	57	2	Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum	Ich unterstütze den Erhalt des Stadtdackers e. V. an den Wagenhallen. Als zugezogener Neubürger ist das Stadtdacker ein hervorragendes Angebot, um soziale Kontakte in einem offenen Umfeld zu knüpfen und sich aktiv an der Gestaltung einer Grün- bzw. Gartenfläche zu beteiligen. Die Vernetzung von verschiedenen Interessensgruppen wie umliegende Einrichtungen, Künstlerinnen und Künstler, Kitas und AnwohnerInnen ist ein bemerkenswerter Nebeneffekt des Stadtdackers.	37	1	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Klimagerechtes Quartier	Mir ist es wichtig, dass ich in einem Stadtviertel ein vielfältiges Angebot antreffe, welches von Bewohnern der Stadt selbst initiiert und mit Leben gefüllt wird. Dabei liegen mir kulturelle Freiräume und extensiv genutzte urbane Flächen, wie sie mit dem Stadtdacker Wagenhallen und dem Kunstverein Wagenhalle mit der dazugehörigen Container City schon anzutreffen sind besonders am Herzen. Im Besonderen der Gemeinschaftsgarten Stadtdacker Wagenhallen bietet mit seinen von vielen Menschen der direkten Umgebung genutzten Beeten und Grünfläche eine ideale Möglichkeit heimatsstiftend für Bewohner zu wirken und ist in dieser Form für die stuttgarter Innenstadt einzigartig und daher unbedingt schützenswert. Nichts verbindet Menschen mehr mit einem Ort als der positive Austausch mit Anderen und die Bearbeitung des Bodens und dem damit verbundenen Anbau von Gemüse etc. für den eigenen Bedarf. Weiter bietet ein solches Projekt eine ideale Grundlage zur Bildung eines Bewusstseins darüber was den Wert von Lebensmitteln angeht und wird in diesem Fall auch von anliegenden Kindergärten zu genau diesem Zweck genutzt.	33	1	Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Verkehr & Mobilität	Lebendige Nutzungsmischung, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	Die Infrastruktur eines Stadtviertels sollte nachhaltig geplant und umgesetzt werden. Das Ziel muss sein die Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr so attraktiv zu machen, dass die Nutzung eines Autos im Alltag überflüssig wird und Kinder ohne Bedenken auf den Straßen des Viertels spielen können. Dabei spielt das Radwegenetz eine entscheidende Rolle.	23	1	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.8 Mobilität berücksichtigt: Von den Teilnehmern wird ein innovativer Ansatz für ein nachhaltiges Verkehrskonzept erwartet, das die nachfolgenden Grundbedingungen erfüllt, miteinander in Einklang bringt und sich in das bestehende Verkehrsnetz der Stadt einfügt. Eine Idee ist es das Rosenstein-Quartier vom Autoverkehr weitestgehend zu befreien. Hierbei soll das Auto aber keineswegs als zu negativ betrachtet werden, sondern vielmehr der Fokus auf ein angenehmeres Zusammenleben für Fußgänger, Radfahrer und Autos gelegt werden.
Soziale Infrastruktur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Übernahme der Forderung in den Auslobungstext, dass das urban-gardening Projekt "Stadtdacker Wagenhallen e.V." erhalten bleiben soll. Warum? 1. Der Stadtdacker ist ein wertvoller, multifunktionaler Ort, der die Stadt nicht nur bereichert sondern auch deren Resilienz befördert. Auf dem Stadtdacker wird nicht nur gegärtnert, Feste gefeiert, musiziert und gemeinschaftlich kulturelle Veranstaltungen und Workshops organisiert. 2. Die Multifunktionalität dieses Ortes bewirkt eine soziale und funktionale Mischung der Stadt. Sie wirkt einer Gentrifizierung entgegen und erhöht gleichzeitig die Konnektivität der Stadt (an diesem Ort gibt es mehr offene und einladende Schnittstellen / Anknüpfungspunkte zu unterschiedlichen Gruppen, als irgendwo sonst in der Stadt). Ein Fortbestehen des Stadtdacker sichert damit die Anschlussfähigkeit an und die Vernetzung innerhalb der Stadt für vielfältige Gruppen, unter anderem Zuwanderer, Zugezogene, Einsame, Interessierte, Künstler aber auch Organisationen wie Kindergärten und Schulen in der Nachbarschaft, soziale Initiativen wie Fahrräder für Afrika und Foodsharing. 3. Die soziale Mischung am Stadtdacker ist schnell erklärt: Beim gemeinsamen gärtnern spielt es keine Rolle, ob man alt oder jung ist, Schwabe, zugezogen oder zugewandert ist, ob man eine akademische Ausbildung oder keinen formellen Bildungsabschluss besitzt. Dementsprechend setzt sich auch das soziale Gefüge rund um den Stadtdacker zusammen. 4. Der Stadtdacker erfüllt noch viele weitere Funktionen, außer, dass es ein Ort der Vielfalt und des interkulturellen und sozialen Austauschs ist. Wichtige Funktionen des Stadtdackers sind darüber hinaus: - Naherholung und biologische Vielfalt: eine grüne Oase und wichtiger Beitrag zur Biodiversität und Artenvielfalt in der Stadt - Erlernen von Subsistenzaktivitäten und -wissen und Förderung des Nachhaltigkeitsgedankens: Wie baue ich eigene Lebensmittel auf? Welche Pflanzen sind essbar? Welcher Aufwand steckt hinter der Produktion von guten Lebensmitteln? - "weicher" Vernetzungsort / soziale, fließende Schnittstelle zwischen unterschiedlichen Gruppen - Möglichkeit der Erfahrung von Selbstwirksamkeit: Durch das praktische Erleben von positiven Erfahrungen der Selbstwirksamkeit (sei es beim Gärtnern, beim Diskutieren oder Organisieren in der Gruppe oder ganz allgemein beim Gestalten des eigenen Lebensumfelds), werden die Stadtbewohner in ihrer Mündigkeit und ihrer Demokratiefähigkeit bestärkt - Einüben von Toleranz und gegenseitiger Rücksichtnahme: Durch die sehr heterogene, soziale Mischung und der gleichzeitig offenen und freiheitlichen Stimmung dieses Ortes, fällt es leichter auch mal andere Perspektiven einzunehmen - Freifläche die zum individuellen Gestalten einlädt => Identifikationswirkung, Heimat: Kinder bauen sich ein Lager unter der Weide, Erwachsene gestalten ihr (oder ein Gemeinschafts-)Beet, organisieren Gemeinschaftsaktionen ... => Orte die man selbst gestaltet, besitzen eine stärkere Identifikationswirkung - Der Stadtdacker ist ein etablierter Ort des Stuttgarter Subkultur-Netzwerkes mit den Wagenhallen, der Containercity und den Waggons	39	2	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung	Stuttgart soll nicht Berlin sein wo jeder jedem die Haare schneidet. Wir produzieren, gehen arbeiten und entwickeln. Jedoch rate ich an Plätze wie die Waggons am Nordbahnhof oder alternative Flächen miteinzubinden. Die Stadt büßt einen großen Teil ihre Attraktivität ein, wenn sie sich selbst abschafft und mit Banken und Marmor zupflastert jedoch zeitgleich dabei vom Wohnungsbau redet. Die Theodor Heuß Strasse ist hierzu ein perfektes Beispiel wie sich das bunte Nachtleben zu einem Ort gewandelt hat, der unlichst gemieden werden sollte wenn man "noch alle Latzen am Zaun hat". In Stuttgart zu studieren und dann später die Fachkräfte-Lücke zu schließen ist ein Prozess der Hand in Hand geht. Die Interessen und die Flexibilität der heutigen Generation sollte nicht auf die Probe gestellt werden. Auch Stuttgart muss etwas hierfür tun. Es ist ein Kapital das nichts kostet außer Toleranz. Besser jetzt als in 15 Jahren etwas künstliches erschaffen das nicht echt ist. Die Schweiz und Österreich haben das Potential längst vermarktet...und hey wir reden von Stuttgart oder etwa doch nicht?	21	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzeigende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommenens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landeshauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden.

Kultur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Nutzungsoffenheit	Das Atelierhaus Bauzug 3YG der Waggon am Nordbahnhof soll nächstes Jahr abgerissen werden - wird das Haus abgerissen, kann es das Aus für das ganze Projekt bedeuten, denn das Haus versorgt das Projekt z.B. mit Wasser, Internet, Hygiene. Bittet koppelt die Stehzeit des Hauses ans Projekt und bedenkt was der Abriss bedeutet.	48	2	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Kultur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nutzungsoffenheit	Die Container-City des Kunstverein Wagenhalle e.V. sollte auch nach Einzug in die neu sanierte Wagenhalle erhalten bleiben und als Atelierfläche für Künstler zur Verfügung stehen. Gemeinsam mit dem Stadttacker Wagenhallen, den Waggon und der neuen Wagenhalle könnte so ein magisches Quartier entstehen - in dem man lässt, was schon ist!	73	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.4 Kultur berücksichtigt:</p> <p>Die Wagenhallen haben sich als herausragender künstlerisch-kultureller Standort in Stuttgart etabliert. Das großzügige und kostengünstige Raumangebot und das daran angrenzende Gelände waren ein entscheidender Faktor für die Entwicklung des Areals zu einem der wichtigsten Produktionsorte für die freie Kunstszene in Stuttgart. Ein wichtiges, mit der Sanierung der Wagenhalle verbundenes Projektziel der Stadt ist es, den etablierten Nutzergruppen eine langfristige Entwicklungsperspektive zu eröffnen. Mit den sanierten Wagenhallen als Identifikationsort mit sozialem wie kulturellem Zentrum könnte z. B. ein gemischt genutztes Wohn- und Arbeitsquartier - das Wagenhallen-Quartier - entwickelt werden, das neben unterschiedlichen (auch experimentellen) Wohnformen auch gewerbliche Nutzungen (stadtverträgliches Gewerbe/ Gewerbehof/ Handwerkerhof), weitere kultur- und kreativwirtschaftliche Nutzungen aufweisen könnte.</p>
Kultur	Vielfältige Kultur, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Die Waggon sind ein unglaublich wichtiger Ort für alle Menschen, die Lust auf Subkultur haben und nicht in Clubs wie dem Penthouse feiern gehen möchten. Es wäre ein sehr großer Verlust für Stuttgart wenn auch noch dieser Ort zerstört wird!	40	1	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Umwelt & Energie	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	Wird in Betracht gezogen, die Neubauten mit erneuerbaren Energien zu versorgen? Beispielsweise Strom über Solaranlagen auf den Dächern? Warmwasser über Wärmepumpe/tauscher? etc.	12	1	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.24 Energiekonzept eingeordnet werden:</p> <p>Es ist zu beachten, dass die Einhaltung der im „Masterplan 100% Klimaschutz“ formulierten langfristigen Ziele durch die neuen städtebaulichen Strukturen nicht beeinträchtigt werden dürfen. Entsprechend des Leitbilds des „Energie Plus Quartiers“ ist zu beachten, dass die künftigen Gebäude mehr Energie erzeugen sollen, als dass sie verbrauchen.</p>

Kultur	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur	<p>BEREITSTELLEN VON FLÄCHEN FÜR CONTAIN'T e.V. ZUR KULTURELLEN NUTZUNG □</p> <p>Der Kunst- und Kulturverein contain't benötigt einen eigenen Raum und Platz für outdoor-Events, wie wir sie aus Bad Cannstatt kennen, Konzerte, Lesungen, Workshops, Partys und Performancekunst. Nach Abschluss der Bauarbeiten der Wagenhalle und dem absehbaren Ende der Containercity stellt sich für contain't erneut die Frage nach einem neuen Standort.</p> <p>WAS IST CONTAIN'T? □</p> <p>Das Projekt contain't haucht toten Orten Leben ein - mit Kunst, Musik, Performance, Theorie, Workshops und Festivals belebt contain't brachliegende Flächen. Für Erwachsene, Jugendliche und Kids - laut und leise, drinnen und an der frischen Luft.</p> <p>Nach seiner Entstehung am Nordbahnhof im Jahr 2011, zog der Verein für einen Zeitraum von fünf Jahren nach Bad Cannstatt, um dort eine große Brachfläche mit alternativer Kunst und Kultur neu zu beleben. Mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot wurden an manchem Wochenende bis zu 800 Gäste erreicht. Neben dem Veranstaltungsbetrieb wurde ein Frachtcontainer-Atelier-Prototypen entworfen und gebaut. Mit diesem werden günstige Atelierflächen und die urbane Kreativität gefördert. Gemeinsam mit geflüchteten Menschen wurde ein Container zum Begegnungsraum umgebaut. Dieser entwickelte sich bald zu einem Treffpunkt für Künstler, Geflüchtete und Anwohner.</p> <p>WIE IST DER AKTUELLE STAND DES PROJEKTS?</p> <p>Nach Ende des Mietvertrags im Jahr 2015 zog contain't zurück in den Stuttgarter Norden und ist momentan in komprimierter Form Untermieter in der Containercity des Kunstverein Wagenhalle. Der Verein zählt aktuell über 300 Mitglieder und bei den selten stattfindenden Veranstaltungen in der Containercity und anderen Einrichtungen in Stuttgart erscheinen immer noch zahlreiche Gäste.</p> <p>Doch das Ende der Containercity ist mit Vollendung der Bauarbeiten der Wagenhalle abzusehen und die Frage für eine eigene, nutzbare Fläche für contain't stellt sich erneut. Trotz des mobilen Charakter des Projekts, hat sich in den letzten Jahren die Wichtigkeit eines planbaren und nachhaltigen Kulturbetriebs gezeigt - ein fester Standort mit Planungssicherheit ist für den Verein enorm wichtig. Contain't benötigt eine eigene Fläche, die gemietet und in Eigenverantwortung genutzt werden kann. □</p> <p>WIESO NICHT-KOMMERZIELLE KULTUR?</p> <p>Die selbstbestimmte, freie Kunst- und Kulturszene übernimmt wichtige soziale, ökonomische und kulturelle Funktionen in der urbanen Stadtgesellschaft. contain't e.V. ist eine der wenigen nicht-kommerziellen Kunst- und Kulturplattformen in Stuttgart und schafft ein Gegengewicht zum großen Angebot kommerzialisierter Flächen und</p>	136	20	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
Soziale Infrastruktur	Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Anregung Urban Gardening im neuen Quartier:</p> <p>Ich begrüße es sehr, das Urban Gardening als Thema in dem neuen Quartier erhalten bleiben und auch ausgebaut werden soll, jedoch finde ich es auch sehr wichtig, dass schon vorhandene Flächen wie der "Stadtacker e.V." von den Planern wahrgenommen werden und deswegen in dem Auslobungstext auch verortet sind.</p> <p>Urban Gardening gibt es in vielen Varianten, doch die Form die auf dem Stadtacker existiert, ist wie Sie in den anderen Beiträgen hier lesen können eine ganz besondere, da es sich um wirkliche Ackerfläche handelt, die Biodiversität, die Natur schon existiert und es jedes Jahr immer mehr Menschen gibt, die hier auch einen sozialen Anlaufpunkt in der Stadt finden.</p> <p>Der "Stadtacker e.V." kann sehr gut als Treffpunkt im Quartier, aber auch für die anderen Stadtbewohner existieren. Er hat sich schon etabliert. Er hat schon Wurzeln geschlagen, die Erde ist fruchtbar, Tiere haben hier schon ihr Zuhause gefunden. Die Natur hat dieses Kleinod mitten in der Stadt eingenommen.</p> <p>Geplante neue Orte werden vielleicht nicht angenommen, müssen erst noch mit viel Arbeit wieder fruchtbar gemacht werden...</p> <p>Warum einen funktionierenden Ort nicht erhalten und ihn als Keimzelle für weitere grüne Oasen im Quartier nutzen?! Ein Netz der Urbanen Gärten, die sich gegenseitig unterstützen und sich gegenseitig befruchten!</p>	22	1	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Klimagerechtes Quartier	<p>Um die Städte Grün zu halten nicht nur den Menschen sondern auch den anderen Bewohnern unserer Natur wie den Insekten und Vögeln auch in den Städten ein neues Zuhause zu bieten ist es wichtig, dass es wilde Flächen in jedem Garten gibt. Können nicht alle neuen Gärten und Hofbesitzer in dem neuen Quartier dazu verpflichtet werden mindestens 10% ihrer Grünflächen wild zu bepflanzen und wachsen zu lassen?</p>	3	0	<p>detaillierte Anregung--> wird in nachfolgende Planungen/Wettbewerbe eingespeist werden</p>
Kultur	Urbanes Quartier, Vielfältige Kultur, Nachhaltige Topografie, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier	<p>Sehr geehrte Damen und Herren ,</p> <p>Ich bin einnehmlich dafür das die Atelieregemeinschaft Waggon am Nordbahnhof die für Freien Kunst und Kultur Flächen steht nicht nur erhalten bleiben sonder ausgebaut erweiter und gefestigt wird. Den was ist eine Landeshauptstadt ohne freieschaffende Künstler, die uns eindrücke verschaffen die man sonst nirgendwo sieht. Das sollte in erster Verbindung mit Stuttgart stehen wenn man von dieser Stadt spricht und nicht das Feinstaubproblem und das erreichen wir nur wenn es auch die möglichkeiten dazu gibt für die wir jetzt den Grundstein legen können!</p>	47	1	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Verkehr & Mobilität	Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>Vorrang für den Eisenbahnverkehr</p> <p>Um den Verkehr schneller und umweltfreundlicher zu gestalten, nimmt der Öffentliche Nahverkehr eine zukunfts fähige Rolle ein und muss leistungsfähig bleiben. Daher soll die Option, die oberirdischen Gleisanlagen auch nach der Fertigstellung des Tiefbahnhofs für die maßgebende Kapazitätssteigerung langfristig zu betreiben, in den Planungen des Rosensteinquartiers Vorrang haben.</p> <p>Begründen lässt sich dies mit der vom Verkehrsministerium ausgerufenen Mobilitäts offensive. Diese sieht auf allen Strecken mit regelmäßigem Personenverkehr ein 1-Stundentakt und ein landesweites Expressnetz vor. Alleine dass der Tiefbahnhof den heutigen Ansprüchen gerecht werden kann, ist politisch und verkehrswissenschaftlich umstritten. Für eine Verdoppelung des Öffentlichen Verkehrs bis 2030, was ein Leitziel des Verkehrsministeriums in Baden-Württemberg ist, müssten die eisenbahninfrastrukturellen Bedingungen (Gleise des Kopfbahnhofs) erhalten bleiben.</p> <p>Der Rückbau bestehender Bahngleisanlagen für städtebauliche Projekte kann erst in Erwägung gezogen werden, wenn der neue Stuttgarter Bahnhof im Realfall die (bis 2030 geplanten) Kapazitäten aufnehmen kann, gemessen an der Pünktlichkeitsrate, Zugausfallsrate, des Brandschutzkonzepts und Zugangebots (u.A. mit Gäubahnanschluss).</p>	0	0	<p>In der Landeshauptstadt Stuttgart werden künftig hinter dem Hauptbahnhof ca. 85 Hektar Fläche nicht mehr für den Bahnbetrieb benötigt. Für die Stadt eröffnet sich damit die einmalige Chance, in zentraler Lage im ansonsten beengten Talkessel wertvolle Flächen für eine städtebauliche Entwicklung und Parkerweiterung zu nutzen. Gegenstand des Planungswettbewerbs ist die Erarbeitung eines städtebaulichen und freiraumplanerischen Entwurfsvorschlags als Leitbild für die zukünftige Entwicklung des Stadtgebietes Rosenstein im zentralen Bereich der Landeshauptstadt Stuttgart.</p> <p>Die Anregung bezieht sich vielmehr auf Landes- und weniger auf Kommunalplanungen.</p>

Kultur	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	Ich bin der Meinung, dass im Auslobungsentwurf deutlicher auf eine Bestandssicherung der bestehenden Projekte um die Wagenhallen hingewiesen werden soll. Möchte man ein lebendiges Kulturviertel, wäre es ein Jammer und eine verpasste Chance, wenn die bestehenden Zwischennutzungsprojekte wie vom Kunstverein Wagenhallen, die Waggons, Stadtacker usw., die sich über Jahre dort nun etabliert haben und gut angenommen werden, nicht erhalten bleiben. Ich bin sicher, diese können in die übrigen Planungen in gewisser Weise integriert und von Stadtplanern aufgenommen werden.	20	0	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Bauliche Dichte	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	Ich bin für eine zeitgemäße, bauliche Dichte. Aber ich hoffe sehr, dass hinsichtlich der Flächengröße der Bauriegel und Elemente in erster Linie kleinräumig vorgegangen, vergeben und geplant wird. Gerade in Stuttgart sieht man wie sich eine großflächige, gleichförmige Bebauung in der Vergangenheit, ästhetisch wie architektonisch sehr negativ auswirken kann. Kleinräumige Projektplanung verspricht architektonische Vielfalt. Außerdem wird dadurch der typischen, großen und langweiligen Investoren-Baukultur entgegengewirkt.	4	0	Die Anregungen sind im WB-Text u. a. unter 3.2 Wohnen und 3.7 Maß der baulichen Nutzung berücksichtigt: Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen. Der Wohnungsbau soll eine Vielzahl an Bauvorhaben mit unterschiedlicher Trägerschaft sowie entsprechend der Differenzierung der Wohnvorstellungen nachfrage- und bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien und deren kleinteilige Zuordnung und Mischung innerhalb der Baufelder ermöglichen. Es werden Entwürfe erwartet, die unterschiedliche Quartiere mit eigenständigem Charakter entwickeln. Große, ungegliederte, monofunktionelle Blockstrukturen sind zu vermeiden. Gewünscht ist ein lebendiges Stadtbild mit urbanen Strukturen, das dem Stuttgarter Maßstab entspricht (Vorbild: Stuttgart-West, teilweise Stuttgart-Süd).
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	In einer Welt, in der immer mehr Menschen in Städte ziehen und immer mehr Umweltkatastrophen, durch unsere aktuelle Landwirtschaft entstehen, wird es immer wichtiger unsere Nahrungsmittelproduktion zu dezentralisieren und die Nahrung lokal zu vertreiben. Eine Möglichkeit dafür ist die Nahrungsmittelproduktion, u. a. mit Urban Gardening bzw. Urban Farming in die Städte zu holen. Vorteile, die dabei entstehen, sind eingesparte Transportwege und es können Nahrungsmittel angebaut werden, die weniger haltbar sind, da sie lokal verzehrt werden. Dies hat eine Aufwertung unseres Speiseplans zur Folge. Der Stadtacker Wagenhallen hat hier Vorbildcharakter. Vor allem als Ort der Wissensvermittlung. Was wird wie angebaut? Was kann überhaupt gegessen werden? Es ist ein Ort, an dem der Kontakt zwischen Mensch und Natur wieder hergestellt wird und dadurch eine heilende Wirkung besitzt, der traurige Herzen wieder froh werden lässt. Durch das aktive Gärtnern wird mehr Zeit damit verbracht, das eigene Gemüse groß zu ziehen, das später in der Küche verkocht wird. Dadurch wird automatisch weniger Zeit damit verbracht unnötige Dinge zu konsumieren, wodurch die Welt nachhaltiger gestaltet wird und der eigene Körper gesündere Nahrung erhält. Der Stadtacker lässt Menschen näher zusammen rücken und Menschen miteinander in Kontakt kommen, die sich sonst nie begegnet wären. Gerade in einer Zeit der steigenden Militärausgaben, scheidenden Regierungsbildungen und wachsendem Populismus ist dies eine Gegenbewegung zu mehr Gemeinsamkeit und Frieden. So bietet der Stadtacker die Möglichkeit, dass aus Einwohnern Stuttgarts, Bürger Stuttgarts werden. Bürger, die sich an der Gestaltung ihrer Stadt beteiligen und die für einander da sind. Hinzu kommt noch, dass durch die unterschiedliche Nutzung der einzelnen Beete die Biodiversität der Pflanzen und damit auch die Biodiversität der Tiere steigt. Auch das ist in einer Zeit, in der von einem stillen Artensterben gesprochen wird, eine Gegenbewegung, die vielleicht mehr mit unserem eigenen Vorbestehen zu tun hat, als uns lieb ist. Es gäbe noch mehr Vorteile zu erwähnen aber das soll für hier reichen. Abschließend bleibt nur zu sagen, das sich mit dem Stadtacker, den Wagenhallen und den Waggons ein Ort in Stuttgart entwickelt hat, der von unschätzbarem Wert ist und der unbedingt erhalten bleiben soll. Das geht aber nur, wenn uns all die Vorteile bewusst sind und wenn wir das Argument "Profit" nicht als sozusagen "Trumpf Argument" gelten lassen, das alle anderen Argumente ausischt. Es ist an der Zeit weise Entscheidungen zu treffen und Utopien zu denken.	17	0	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Leben am Park, Nutzungsoffenheit	Die Landeshauptstadt braucht Orte wie das Containt und die Waggons! Hier begegnen sich Menschen, knüpfen Kontakte, schaffen Kunst und Kultur. Diese Orte machen die Stadt Stuttgart lebenswert und müssen unbedingt erhalten werden! Es gibt nichts, was Stuttgart mehr braucht, als Freiflächen für subkulturelle Begegnungsmöglichkeiten.	22	1	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.

Kultur	Vielfältige Kultur	Bitte Waggon/Containt mit in die Planung einbeziehen, um weiterhin echte Alternativveranstaltungen zum kulturellen Mainstream und Raum für Kreativität zu bieten.	30	0	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier	<p>Jahrhundertfragen Leider weiß auch ich nicht, wie man Stadteilerweiterungen planen sollte - bei begrenzter Rationalität, in komplexen Situationen und Ungewissheit - die für viele Generationen und Zukünfte alltagstauglich und akzeptabel sein sollen.</p> <p>Einige Aspekte jedoch müssen aus meiner Sicht beachtet werden. Es handelt sich dabei um elementare Entscheidungen, Jahrhundertentscheidungen, die keine Anfängerfehler dulden. Die nachfolgenden Themen werden in der Ausschreibung zwar angesprochen aber leider nur beiläufig und ohne ihre Bedeutung hervorzuheben.</p> <p>Topographie Der nachfolgende Wortwechsel verdeutlicht die Entscheidungssituation: „Frau Wolfrum erläutert die große Chance, die ihrer Meinung nach, im Erhalt des Geländesprungs zwischen Stadtgarten und den Gleisanlagen liegt. Die Thematisierung der Kante kann das Areal zum spezifischen Ort in Stuttgart machen. So wie es sonst der Hafen, die Küste oder der Fluss ist. Frau Wolfrum drückt ihre Sorge aus, dass dieser Entwurfsgedanke, den sie spezielle in der Planung von ORplan wiederfindet, in der weiteren Bearbeitung verloren geht, da sich die Jury für Lösungen ausgesprochen hat, die den Park mit dem neuen Stadtteil verweben. Herr Bruckmann hält die stellenweise Beseitigung der Kante in Verbindung mit der angestrebten Nutzung des Geländes für unumgänglich, um eine bestmögliche Verknüpfung der beiden Ebenen – Park und angrenzendes Stadtfeld – zu ermöglichen.“ □ (Städtebauwerksatt Stuttgart 21 – Anregungen und Kritik – Oktober 1996). □ Für mich besteht kein Zweifel, dass eine teilweise Rekonstruktion des natürlichen Geländes die bessere Wahl wäre. Diese Entscheidung ist eine Jahrhundertentscheidung, die man den Architekten nicht überlassen darf.</p> <p>Teile und Ganzes In der Ausschreibung wird von dem Entwicklungsgebiet Rosenstein gesprochen, das zugleich der neue Stadtteil Rosenstein sein soll. Ich halte diese Terminologie für eine voreilig. Gegenstand des Wettbewerbs ist ja gerade eine Gliederung und Zuordnung der Stadtquartiere. Mir würde es besser liegen, von zwei Stadteilerweiterungen, Arrondierungen bestehender Siedlungsbereiche – des Nordbahnhofsviertels und des Europaviertels – zu sprechen. Ohne natürlich die Schwächen fortzubauen, sondern durch die Ergänzungen sinnvolle, funktionsfähige Einheiten zu schaffen, das Verhalten der Menschen vorzugedenken.</p> <p>Stadtgrundriss Nur wenige Linien im Plan von 1835 haben der Entwicklung des Stuttgarter Westens eine Richtung gegeben, die öffentlichen Räume bestimmt. Die Ordnungslinien des Stadtgrundrisses, die Führung der Straßen, die Lage der Plätze, die Grünräume bestimmen die Atmosphären des öffentlichen Raums. Von besonderer Bedeutung scheinen mir die Fernblicke in die Stadtlandschaft z.B. zum Kappelberg zu sein. Wenn diese öffentlichen Fenster in die Landschaft städtebaulich geschlossen würden, wäre eine Besonderheit dieses Ortes nicht wahrnehmbar. Eine Jahrhundertentscheidung, die man den Architekten nicht überlassen darf.</p>	3	0	<p>Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans. Dies wurde in den städt. Gremien so beschlossen.</p> <p>Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.</p> <p>Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.</p>
Kultur	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Klimagerechtes Quartier	Es ist wundervoll und unglaublich wichtig, dass es in Stuttgart Orte wie die Waggon, Contain't, die Wagenhallen...gibt. Es sind wichtige Orte der Begegnung...des Kreativseins...des Erschaffens...der Verbindung von Mensch und Natur...des Wachsens uvm. Darum ist es unumstößlich, diese wertvollen Plätze zu erhalten und weiter auszubauen und ich stimme eindeutig FÜR deren Weiterleben !!!	34	0	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Topografie und Bestandsbauwerke	Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park	<p>Es ist immens wichtig, alle denkmalgeschützten Bauwerke zu erhalten und in die Nutzung einfließen zu lassen. Es muss Vorgabe im Wettbewerb sein, dass denkmalgeschützte und erhaltenswerte, stadtbildprägende und historische Bauwerke ins (Neubau-)Gebiet zu integrieren sind. Bei Denkmalschutz gibt es keinen Verhandlungsbedarf. Auch sollten historische Zeugnisse z.B. die der Eisenbahngeschichte (wenigstens teilweise) integriert werden. Bsp.: einige Bahngleise. Aber auf jeden Fall die Brückenbauwerke, Bahngelände usw. --> Stichwort Panoramaweg (Vorschlag des Schwäbischen Heimatbunds).</p>	3	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken berücksichtigt:</p> <p>Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.</p>

<p>Topografie und Bestandsbauwerke</p>	<p>Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit</p>	<p>Umgang mit den Bestandsgebäuden der Bahn:</p> <p>Wir waren immer schon der Ansicht, dass das Projekt Rosenstein keine einfache städtebauliche Aufgabe ist, sondern ein äußerst heterogenes und komplexes Entwicklungsgebiet.</p> <p>Mit dem Ärger um die „Interimsoper im Paketpostamt“ stellen wir fest, wie durch mangelnde Kenntnis der komplexen Zusammenhänge und eine unzureichend genaue Voruntersuchung, sowie durch die vorzeitige Festlegung auf einen einzigen Standort ein ganzes Projekt gekippt werden kann und die Stadtgesellschaft dadurch wertvolle Zeit verliert, die sie wahrscheinlich nicht mehr aufholen kann.</p> <p>Um dies beim Projekt Rosenstein in Zukunft zu vermeiden, raten wir dringend, jetzt, mit der Auslobung des internationalen städtebaulichen Wettbewerbs Rosenstein Folgendes zu beachten:</p> <p>Vor dem Start der zweiten Phase des Wettbewerbs müssen verbindliche Aussagen über Folgende Punkte getroffen werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> •Welche Bahnbauwerke können nach Rücksprache mit dem Gemeinderat und den Bürgern erhalten werden. •Welche Bahnbauwerke können abgebrochen werden. •Für welche Bahnbauwerke sind Nachnutzungen lohnenswert und eine Einbindung in ein städtebauliches Gesamtkonzept möglich. <p>Alle Bestandsbauwerke der Bahn müssen ab jetzt und parallel zur ersten Phase des Wettbewerbs intensiv untersucht und - entweder der Abriss, oder Nachnutzungskonzepte - mit dem Gemeinderat und uns Bürgern abgestimmt werden.</p> <p>Die Ergebnisse dieser Untersuchungen müssen den Teilnehmern in der Auslobung zur zweiten Phase des Wettbewerbs mitgeteilt und verbindliche Vorgabe der zweiten Phase des Wettbewerbs werden.</p> <p>Hintergrundinformation: Interessant ist, dass diese Untersuchungen im Herbst 2015 mit der Haushaltsvorlage GRDRs 488/2015 von der Verwaltung als notwendig erachtet, und die Gelder dafür vom Gemeinderat bewilligt worden waren, jedoch bis heute nicht umfassend durchgeführt wurden.</p>	<p>2</p>	<p>0</p>	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken berücksichtigt:</p> <p>Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.</p> <p>Eine erste Erhebung des Bauwerkszustandes ist erfolgt. Entspr. dieser ist der Erhalt aller Bauwerke grundsätzlich möglich. Eine Detailliertere Ermittlung möglicher Sanierungs- und Nachnutzungskosten erfolgt auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses.</p>
<p>Sonstiges</p>	<p>Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit</p>	<p>Bestandsmodell, Maßstab 1:500:</p> <p>Mit der GRDRs 366/2018 hat am 15.5.2018 der UTA endlich beschlossen, die Herstellung eines topografischen Bestandsmodells im M 1:500 beauftragen zu lassen. Die Herstellung einzelner Bahnbauwerke im Modell, wie z.B. des Lokschuppens, bleiben weiter unklar und sind noch nicht beauftragt.</p> <p>Wir Bürger sind bestürzt darüber, dass es der Verwaltung nicht möglich ist, innerhalb von zweieinhalb Jahren ein anschauliches „physisches“ Bestandsmodell incl. Bestandsbauwerke der Entwicklungsfäche Rosenstein auszuschreiben, zu beauftragen, herstellen zu lassen und öffentlich auszustellen.</p> <p>Wir mahnen nunmehr seit über zweieinhalb Jahren ständig an, dass es unmöglich ist, ohne ein anschauliches Modell gewissenhaft zu planen, sowie vernünftige Aussagen zu treffen über Umnutzung oder Abbruch von Bahnbauwerken und der Ausformung einer zukünftigen geeigneten Topographie.</p> <p>Das Modell muss im M 1:500 vom Bahnhof zum Neckar und von Hang zu Hang gehen, sowie mit herausnehmbaren Bestandsgebäuden und einer Abbildung sowohl der Ur- wie der Bahntopografie versehen sein.</p> <p>Ohne dieses Werkzeug ist sowohl für die Teilnehmer im Wettbewerb als auch für die Jury und vor allem für die Bürger eine qualifizierte Einschätzung der Entwürfe und die Beurteilung von Handlungsoptionen zum Scheitern verurteilt.</p> <p>Nur mit einer umfassenden Kenntnis des Bestandes kann vermieden werden, dass hinterher die Entwürfe der Teilnehmer nicht realisiert werden können.</p> <p>Hintergrundinformation: Interessant ist, dass das Geld für ein umfangreiches Bestandsmodell des Entwicklungsgebietes im Maßstab 1:500 bereits im Herbst 2015 mit der Haushaltsvorlage GRDRs 488/2015 von der Verwaltung als notwendig erachtet, und die Gelder dafür vom Gemeinderat bewilligt worden waren.</p>	<p>1</p>	<p>0</p>	<p>Die Vergabe des Bestandsmodells ist abgeschlossen. Das Bestandsmodell befindet sich in der Herstellung.</p>

Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>Die Ausschreibung hat viel Sachverstand und Hintergrundinformationen aus den Gliederungen der Verwaltung in vorbildlicher Ausführlichkeit zusammengetragen. Sie enthält allerdings auch einiges an Unpräzision und etliche Widersprüche und Ungereimtheiten und es sind viele noch offene Diskussionen darunter vermengt, so dass, die Teilnehmer u.E. überfordern sein werden und zu falschen Ergebnissen verleitet werden könnten – siehe die lückenhaften Vorarbeiten zum Paketpostamt. Das ist den Teilnehmern nicht zu zumuten und vermeidbar.</p> <p>Der Gemeinderat muss seine wirklichen Ziele von den noch offenen Diskussionsinhalten unterscheiden und sie so in der Ausschreibung kenntlich machen. Der Gemeinderat muss die Ausschreibung von Themen entschlacken, die die Teilnehmer nicht beantworten können, da sie politischer und nicht städtebaulicher Natur sind (siehe bezahlbaren Wohnraum u.).</p> <p>Um auf die Präzisierung zurückzukommen: Es hat sich bei uns eine große Skepsis gegenüber der Vorgabe entwickelt, das Gesamtgebiet als einen Stadtteil zu bezeichnen und dafür eine einzige Leitidee als „starkes Konzept“ zu fordern. □</p> <p>Das Untersuchungsgebiet ist derart ausgefranst und zergliedert, heterogen und vielfältig und ohne die angrenzenden Quartiere kein vollwertiges Stadtviertel, dass es die geforderte einzige überwölbende Leitidee wohl eher gar nicht geben kann außer in zwar werbewirksamen aber leeren Floskeln wie Stuttgart-Rosenstein 4.0 oder Das grün-blaue Band.. oder das Innovations-U...etc</p> <p>Es geht nicht um eine neue Trabanteniedlung aus einem Guss, wie Vauban in Freiburg, keine Idealstadt wie die Ville radieuse von Le Corbusier , sondern um eine z.T kleinteilige Erweiterung benachbarter Stadtviertel. Da hat das Untersuchungsgebiet am Bahnhof mehr mit dem Europaviertel gemein als mit der dem Untersuchungsgebiet an den Wagenhallen.</p> <p>Die richtigen und wichtigen Bezeichnungen und Beschreibungen der Aufgabe stecken schon im Text, aber an anderen Stellen: Auf S.38 und S. 62 ist die Aufgabe richtigerweise als Stadterweiterung bestehender Quartiere mit jeweils unterschiedlichen Funktionen und Charakteristika im Stadtgebiet beschrieben: „Die neuen Stadtviertel sind... , S.38 und „Die Erweiterungsflächen nördlich der Wolframstraße liegen im künftigen Stadtteil Rosenstein mit dem Nordbahnhofsviertel als Zentrum..“ S. 62. Eine ganz hervorragende Kurzbeschreibung der ist auf S.30zu finden: „Die Entwicklungsflächen müssen mit ihrer Nachbarschaft zusammenwachsen, um einen vitalen Baustein der Stadt zu bilden.“</p> <p>Die Stadt verteilte selbst Broschüren („Bauen in Stuttgart“) mit einer deutlichen Differenzierung der Viertel. (Abbildung nicht möglich) ...woraus sich mit der Abgrenzung folgendes Bild ergebe: (Abbildung nicht möglich) ... und mit einer Verflechtung der Teile: (Abbildung nicht möglich) Uns erscheint wichtiger, die konkreten Aufgaben alle gleichermaßen gut und integriert zu lösen. Diese sind an zentraler Stelle bereits im Text zu finden.</p> <p>Fortsetzung folgt...</p>	1	0	<p>Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans. Dies wurde in den städt. Gremien so beschlossen.</p> <p>Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>Nicht einfach eine Starke Leitidee, nein: 7 starke Konzepte sollen am Ende die 7 wichtigsten Aufgaben lösen und integriert ein überzeugendes Gesamtkonzept ergeben!</p> <p>An 3 zentralen Stellen sind diese 7 Leitaufgaben in prägnanter Weise (mit leicht variierender Formulierung) bereits zusammengestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> •Bei der Aufgabenbeschreibung S.6 •Bei den Planerischen Zielsetzungen S. 31 •Und den Planungsvorgaben, S.35 <p>Es handelt sich um die Antwort auf Fragen nach (von uns kursiv ergänzt)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.einer geeigneten Topografie (als langfristig nutzbarer, Verbindungen ermöglichender Stadtboden) , 2.nach erhaltenswerten bestehenden Bauwerken, 3.dem städtebaulichen Funktionsgefüge mit einem stabilen Grundgerüst aus öffentlichen Räumen und einer nachbarschaftswirksamen Quartiersbildung und 4.kleinräumiger Nutzungsverteilung, 5.nach geeigneter Parkerweiterung, (Grün)Verbindungen, 6.innovativer (Erschließung und) Infrastruktur, vielfältigen Sport- und Bewegungsflächen 7.und kulturellen Einrichtungen im Gebiet beantworten <p>Gewünscht ist dabei eine integrierte Antwort, die die vielfältigen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten der Einzelthemen berücksichtigt und zu einem Gesamtbild zusammenfügt.</p> <p>Wir möchten auch gerne bei noch dem Ganzen die Schaffung von Atmosphäre, von räumlichen Qualitäten und –eindrücken mit aufgeben. Es sollen auch schöne Räume entstehen. Das ist doch die eigentliche handwerkliche Kompetenz und Fertigkeit des Architekten und Stadtplaners, über das Funktionale hinaus.</p> <p>Wir verweisen auf die Unzulänglichkeiten des im Text als Lösung für Stuttgart propagierten SIM hin, da mit den eingebauten Bindefristen eine dauerhafte Lösung für nicht möglich ist.</p> <p>Fortsetzung folgt...</p>	1	0	<p>Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans. Dies wurde in den städt. Gremien so beschlossen.</p> <p>Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.</p> <p>Den WB-Teilnehmern wird freigestellt, eine eigene Schwerpunktsetzung (im Rahmen der 10 Handlungsfelder) in ihrem Konzept bzw. städtebaulichem Leitbild vorzunehmen. Es wird erwartet, im Wettbewerb eine Stadtteilprogrammierung unter Maßgabe der nachfolgenden Zielsetzungen und Anforderungen zu generieren: Das Wettbewerbsergebnis soll insbesondere Antworten zu den Fragen nach bezahlbarem Wohnraum, einer geeigneten Topografie, nach erhaltenswerten Bauwerken, nach dem städtebaulichen Funktionsgefüge, nach einer Quartiersbildung und kleinräumigen Nutzungsverteilung, nach geeigneter Parkerweiterung, (Grün-)Verbindungen, innovativer Infrastruktur, vielfältigen Sport- und Bewegungsflächen und kulturellen Einrichtungen im Gebiet beantworten sowie Teilgebiete definieren. Gewünscht ist dabei eine integrierte konzeptionelle Antwort, die die vielfältigen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten der Einzelthemen berücksichtigt und zu einem Gesamtbild zusammenfügt.</p>

Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>Einige der aufzulösenden Widersprüche und Ungereimtheiten: *Die zu berücksichtigende S-Bahnerweiterung (3.Gleis) widerspricht dem mehrfach angesprochenen Erhalt des Gleisbogen-Erddamms</p> <p>*Die Rote Linie ist eine abstrakte vertragliche Abmachung und Kostengrenze gewesen und kein Gestaltungsziel und muss aus den Köpfen verschwinden. Sie verunsichert und entmutigt die Teilnehmer. Wichtig ist dem Gemeinderat doch das Gestaltungsziel für eine alltagstaugliche und barrierefreie Topographie, angesiedelt z.B. zwischen einem „natürlichen Talboden“ und dem heutigen künstlich aufgeschütteten. Als Jahrhundertentscheidung muss dieses Ziel ganz in den Vordergrund rücken. Diese Chance ist sonst vertan.</p> <p>*Bezüglich den Themen Topographie und Mobilität wird viel über die Identifikationsmerkmale der heutigen Anlagen gesprochen, es wird aber die klare Aussage und das eindeutige Kriterium aus dem Memorandum unterschlagen, dass Fußwegeverbindungen gewünscht werden mit: „Eignung für alle Generationen; Richtungen;Vernetzung (z.B. an Talquerungsmöglichkeiten, Grünverbindungen; von Parkanlagen)“ S. 134. Das bedeutet, dass direkte, nicht umwegige, barrierefrei oder barrierearme Wege und Anschlüsse in alle Richtungen nach Norden, Westen, Süden und Osten zu schaffen sind. Dies sollte so explizit aufgeführt werden, um zu verdeutlichen, dass es dazu Bemühungen der Teilnehmer geben muss..</p> <p>*Man darf sich nicht der Illusion hingeben, die Teilnehmer könnten durch ihren Entwurf günstigen Wohnraum bedingen. Günstiger Wohnraum hat weniger mit der städtebaulichen Struktur, auch nicht mit den Komfortwünschen der Menschen und den Klimaschutzanforderungen an Baustoffe zu tun als vielmehr mit dem Markt und seinen Mechanismen, mit den Eigentumsformen, der Bewirtschaftung und mit der Subventionierung, die die Gesellschaft leisten will. Das kann man am Postdörfle sehr anschaulich sehen oder am Vergleich von Stuttgart und z.B. Dortmund oder Leipzig, wo sicherlich ähnlich qualitativ gewohnt und gebaut wird. Was richtig und gut ist, ist politisch zu entscheiden, ganz unabhängig von der städtebaulichen Struktur.</p> <p>*es wird erwähnt ‚Wohnen (S. 37), dass die Grundstücke im Besitz der Stadt verbleiben <-> dennoch wird die Umsetzung durch Investoren und die Eigentumsbildung erwähnt.</p> <p>*Es hat bisher keine abschließende bürgerschaftliche und gesamtkonzeptionelle Diskussion über Standorte für öffentliche kulturelle Einrichtungen im Stadtgebiet bzw. in der Innenstadt stattgefunden. Sie hat vielmehr erst begonnen. Es sind Diskussionen von der Bürgerschaft gewünscht, wie man an der „Kulturmeile“ sieht. (Hier stehen wir ausdrücklich an der Seite des Vereins AUFBRUCH und unterstützen die Forderung nach einer offenen, ausführlichen und transparenten Bürgerbeteiligung, die von der Politik ernsthaft verfolgt wird.) Insofern sind die Vorgaben im Wettbewerb für 3 konkrete Institutionen voreilig. Standorte sollen von den Teilnehmern nach Ihrer generellen Eignung im Stadt-Raum-Gefüge aufgezeigt werden, gerne auch, wenn sie Hinweise geben wollen, über das Bearbeitungsgebiet hinaus, um einen Zusammenhang oder ein Konzept zu vervollständigen.</p> <p>*Es werden hohe Qualitäten gewünscht. Dennoch ist im Kapitel 3.7 Maß der baulichen Nutzung, S.37 von der Möglichkeit die Rede, die Wohn- und Freiraumqualität mit</p>	1	0	<p>Die Teilnehmer sind aufgefordert, Ihre Ideen zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").</p> <p>Die Umsetzung des bezahlbaren Wohnraums ist ein zeitlich nachrangiges Thema und nicht durch die Teilnehmer direkt zu bearbeiten. Das Ziel muss jedoch schon beim ersten städtebaulichen Entwurf berücksichtigt werden und kann sich bereits in der jetzigen Detaillierung auf Stadtgrundriss, Grundstückgrößen, Körnung, etc. auswirken.</p> <p>Für die Verortung der kulturellen Einrichtungen bestehen zwei Standortoptionen:</p> <p>- „Kulturquartier“ nördlich des Bahnhofs Dabei ist es auch möglich die geplanten Einrichtungen in einem Nutzungskomplex zusammenzuführen.</p> <p>- Dezentrales Standortkonzept Alternativ können die Wettbewerbsteilnehmer einen Vorschlag für eine dezentrale Platzierung der genannten Einrichtungen liefern.</p> <p>Entwurfsabhängig können weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzueignende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein.</p> <p>Die Strukturen des Städtebaus sollen einerseits eine städtebaulich angemessene Dichte generieren und gleichzeitig bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien ermöglichen. Geeignete Maßstäbe bei der Quartiersentwicklung sind zu finden. <u>Nutzungskonzepte für Teilräume und gezielte Standortentwicklungen, aber auch</u> Planungsvorgaben sind als solche, direkt unter dem jeweiligen Kapitel, deklariert und erkennbar.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	<p>Es ist deutlicher zu unterscheiden zwischen VORGABEN und MOMENTANEN DISKUSSIONEN in der Stadt</p> <p>*Schillerstraßenberuhigung ->DISKUSSION</p> <p>*Radschnellstrecke mit Tunnel und Brücke nach Cannstatt – siehe Ergebnis Neckarknie ohne Brücke und fehlender Abstieg von der Brücke in Cannstatt Höhe 7m ->DISKUSSION</p> <p>*3. Gleis Mittnachtstraße ->VORGABE</p> <p>*Abtrag großen Teilen des Gleisbogendamms ->VORGABE</p> <p>Kultureleinrichtungen ->DISKUSSION</p> <p>*Rahmenplan 21 mit Raumbezügen: ->VORGABE</p> <p>*Topographie: Barrierefreiheit ->VORGABE</p> <p>*Ausgleichsflächen: ->VARIABLE VORGABE</p> <p>*SIM -> keine VORGABE</p> <p>*Erhalt von Gleistrassen: -> DISKUSSION</p> <p>ZU DEN LEISTUNGEN: Für eine der wichtigsten Aufgaben des Wettbewerbs nämlich die Modellierung des künftigen Stadtbodens. werden konkrete Vorschläge erwartet S.53 aber es ist absehbar, dass die dazu geforderten Leistungen diese nicht ausreichend erkennbar machen werden. Sie werden auch nicht vergleichbar sein. Daher fordern wir dringend einfach zu erbringende aber aussagekräftige Ergänzungen und Ziele für die Alltags-tauglichkeit für die Menschen:</p> <p>PHASE 1</p> <p>*Topographie</p> <p>oDie Darstellung muss vergleichbar, d.h. vorgegeben sein:</p> <p>oFür den Bereich vom Hauptbahnhof bis zum Nordbahnhof ein Höhenlinienmodell, digital in Meternschritten (es sind ca. 20 Linien) - für die Einspeisung in das 3d-Modell des Stadtmessungsamtes</p> <p>oDie denkbare Spannbreite reicht von einem „natürlichen Talboden“ bis zur künstlich aufgeschütteten Bestandstopographie (Ziele beachten!)</p> <p>oEs sind jeweils direkte und leicht begehbare Fußverbindungen (max. 5% Steigung) von dem Nord- und Südeingang S-Bahnhaltestelle Mittnachtstraße zum</p> <p>1.Stöckach (Heinrich-Baumann-Straße),</p> <p>2.den Rössern,</p> <p>3.zur Haltestelle Mineralbäder zu schaffen</p> <p>PHASE 2</p> <p>*Topographie</p> <p>oFür den Bereich vom Hauptbahnhof bis zum Nordbahnhof ein Höhenlinienmodell, digital in Meternschritten (es sind ca. 20 Linien) - für die Einspeisung in das 3d-Modell des Stadtmessungsamtes</p>	1	0	<p>Es werden keine Vorgaben zur Gestaltung der Topografie gemacht. Die Teilnehmer bekommen umfassende 2D-, und 3D-Daten zur topografischen Situation des Bestands und des mit der DB vereinbarten Vertragsgeländes (Handlungsfeld "Verbindende Topografie, Planungsvorgaben Kapitel 3.16 "Topografie").</p> <p>Eine erste Erhebung des Bauwerkszustandes ist erfolgt. Entspr. dieser ist der Erhalt aller Bauwerke grundsätzlich möglich. Eine Detailliertere Ermittlung möglicher Sanierungs- und Nachnutzungskosten erfolgt auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses.</p> <p>Die Widersprüche und Ungereimtheiten wurden in der Auslobung geprüft und -wo notwendig- nachgebessert.</p>
Kultur	Urbanes Quartier, Vielfältige Kultur, Nachhaltige Topografie, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	<p>In der Gestaltung des Rosensteinquartiers muss der Erhalt der Containercity und des Stadtdackers berücksichtigt werden. Auf dem Gelände rund um die Wagenhallen ist in den letzten Jahren ein wichtiger kultureller Ort Stuttgarts entstanden. Stuttgart braucht diesen Ort der Subkultur, Integration, Artenvielfalt den der Stadtdacker sowie die Containercity bietet.</p>	28	0	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>

Wohnen	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	Im Ausschreibungstext kommt der Begriff "Baugemeinschaft" leider nur zweimal vor. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, dass diese Form des Bauens sich sowohl für die Bauherren selbst als auch für das Stadtbild sehr positiv auswirken. Auf dem Olga-Areal im Stuttgarter Westen entstehen aktuell mehrere Stadthäuser, die von Baugemeinschaften geplant und errichtet werden. Zwar sind die dort von der Stadt vorgegebenen Rahmenbedingungen sehr kompliziert und haben zu einem langwierigen Verfahren geführt, die Ergebnisse können sich aber trotzdem sehen lassen. Letztlich tragen Baugemeinschaften maßgeblich dazu bei, dass sich die von ihnen errichteten Häuser vom üblichen Bauträgerstil wohltuend unterscheiden und geben einem Areal somit einen sehr individuellen Charakter. Darüber hinaus liegen die Herstellkosten üblicherweise signifikant unter den Marktpreisen, die ein Bauträger für vergleichbaren Wohnraum am Markt aufruft. Innerhalb von Baugemeinschaften lässt sich zudem auch problemlos eine gesunde soziale Durchmischung realisieren, in dem z.B. Quoten für PWE-Wohnungen festgelegt werden. Da die Stadt Stuttgart mit der Erfahrung aus dem Olga-Areal ja nun über eine Blaupause für die Vergabe von städtischen Grundstücken an Baugemeinschaften verfügt, sollte diese Erfahrung m.E. in noch größerem Umfang auch im neu zu schaffenden Rosenstein-Gebiet genutzt werden, um möglichst vielen Bürgern die Möglichkeit zu bieten, sich selbst preiswerten und individuellen Wohnraum nach eigenen Vorstellungen zu schaffen. Es lohnt sich!	3	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.2 Wohnen berücksichtigt: Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen. Der Wohnungsbau soll eine Vielzahl an Bauvorhaben mit unterschiedlicher Trägerschaft sowie entsprechend der Differenzierung der Wohnvorstellungen nachfrage- und bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien und deren kleinteilige Zuordnung und Mischung innerhalb der Baufelder ermöglichen. Das vorzuschlagende städtebauliche Konzept soll Flexibilität hinsichtlich möglicher Vorhabenträger, Entwicklungsetappen sowie der konkreten Ausgestaltung der Gebäude im Ein-zeln aufweisen.
Sportflächen	Attraktiver öffentlicher Raum, Leben am Park, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	Stuttgart ist eine vielfältige Stadt und diese Vielfalt kennzeichnet auch das Sporttreiben. Ziel ist es attraktive Bewegungsflächen und Sportangebote für alle Menschen im neuen Quartier anzubieten - ungeachtet der Lebensphase, der Lebenssituation oder der kulturellen Herkunft. Die Sportvereine sind der hauptsächliche Träger des Sportgeschehens in Stuttgart. Es wäre wünschenswert, die Gründung eines Sportvereines mit Vereinsheim im neuen Quartier zu berücksichtigen. Sport und Bewegung halten nicht nur fit, sondern erfüllen auch wichtige soziale Aufgaben. Sie schaffen Zugang zu den unterschiedlichen Personengruppen. Sport- und Bewegung sind wichtige Elemente des urbanen Lebens und unterliegen einem stetigen Wandel.	3	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.
Sonstiges	Nachhaltige Topografie	Anzuerkennen ist sicher der Versuch, die Vision, die Imagination eines neuen Stadtteils mit literarischen Mitteln, mit sprachlichen Mitteln, anzuregen. Um neue Stadtteile zu realisieren, reichen allgemeine Aussagen über Zukunftserwartungen nicht aus, wenn sie nicht durch nüchternes Ingenieurwissen hinterlegt sein. Erst aufgrund einer kenntnisreichen Wissensbasis kann sich Kreativität entfalten, was auch „structural art“ – Strukturkunst – genannt wird. Aus nüchternen Fakten können Kunstwerke geschaffen, wie die Namen der Ingenieure Fritz Leonhard, Frei Otto, Jörg Schlaich, Werner Sobek, Reinhard Baumeister, Johannes Stübgen, Theodor Fischer und Karl Henrici belegen. Was bedeuten in diesem städtebaulichen Zusammenhang der Entwicklungsfläche Rosenstein Jahrhundert-Chance und Jahrhundert-Verantwortung? Die neue kommunale urbane Topographie (Vermittlung der Niveaus, Durchbrüche) Der neue Stadtgrundriss (öffentlich, privat, Landschaftsfenster, Atmosphären 1) Die neue Infrastruktur (Schulen, Kultur, Verkehr, Einzelhandel) Wenn diese drei Basisfaktoren gestalterisch gelöst sind, sollten im nächsten Schritt die soziale Form (arm, reich, jung, alt, Milieumischung) und die architektonische Form (Körnung, Landmarks, Materialien, Atmosphären 2) entwickelt und bestimmt werden. Zur weiteren Konkretisierung der Wettbewerbsausschreibung verweise ich auf den Beitrag Nr. 45 „Jahrhundert Fragen“ und auf die zahlreichen fundierten Anregungen der Bürger für Baden-Württemberg	1	0	Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans. Dies wurde in den städt. Gremien so beschlossen. Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.
Sportflächen	Attraktiver öffentlicher Raum	Frei zugängliche Sportflächen sind in jeder Hinsicht eine Bereicherung für einen Stadtteil. Deshalb sollten gerade bei der Planung eines neuen Stadtviertels unbedingt Raum für Bewegungsanlagen eingeplant werden. Egal ob zur Förderung der Gesundheit oder zur Stärkung der Gemeinschaft unter den Anwohnerinnen und Anwohnern. Es gibt unzählige Möglichkeiten auf kleinem Raum Bewegungsangebote zu schaffen. Ich würde mir daher so was wie Bolzplätze, Calisthenics-Anlagen, Pump-Tracks oder Bewegungsanlagen für Senioren wünschen. Dadurch haben alle Bewohnerinnen und Bewohner generationenübergreifend die Möglichkeiten Sport als Ausgleichsprogramm in ihren Alltag einzubauen, Kontakte zu knüpfen, Neues auszuprobieren und Bewegung zur Routine werden zu lassen. Durch die Lage direkt vor der Haustür können auch Personen, die eher weniger damit zu tun haben, dazu motiviert werden die Anlagen auszuprobieren.	3	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.

Grün- und Freiflächen	Vielfältige Kultur	<p>Forderung nach konkreter Formulierung im Auslobungstext:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erhalt des seit 2012 bestehenden Urban Gardening Projekts Stadttacker Wagenhallen e.V. 2. Markierung des Areals des Stadttackers Wagenhallen e.V. als Ort für kulturelle Nutzung in Gelb in Anlage 9 der Übersichtskarten für Nutzungen. 3. Deklaration des Geländes des Stadttackers (2000m²) als sog. „weitere Grünfläche“ (innerhalb der dafür fix geplanten 10 ha) oder Integration des bestehenden Stadttackerareals in die geplante Parkraumerweiterung (von insges. 20 ha). <p>Multifunktionale Bedeutung des Stadttackers Wagenhallen e.V.:</p> <ul style="list-style-type: none"> •Ort der sozialen Begegnung, des Gemeinschaftserlebens und des interkulturellen Austauschs: Hier ist jeder, gleich welcher Herkunft, welchen Alters oder Bildungshintergrunds willkommen und kann sich individuell einbringen! Von der UN-Dekade Biologische Vielfalt 2018 wurde der Stadttacker als Projekt für „Soziale Natur–Natur für alle“ ausgezeichnet. •Ort mit pädagogischem Mehrwert, an welchem ökologisches und soziales Lernen stattfindet: Demokratie, soziales Miteinander, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Toleranz und Empathie können hier direkt gelehrt werden. Kompetenzen zu Themen wie Lebensmittelanbau, Ökologie, Ernährung und Nachhaltigkeit werden handlungsorientiert und anschaulich erfahren. Z.B: Die Kita Rosenstein beackert ein Beet im Rahmen ihrer Garten-AG; 2017: Exkursion armenischer und deutscher Jugendlicher vom DRK auf dem Stadttacker; Mehrtätiges Sommercamp für Aktive in Urban Gardening Projekten aus ganz Deutschland mit Workshops u.v.m. Auch künftig können z.B. Schulklassen auf dem Stadttacker wertvolle Lernerfahrungen machen. •Ort der Kultur und Kreativität: Über die gärtnerischen Aktivitäten hinaus finden hier Lesekreise statt, wird musiziert, Feste gefeiert, Workshops abgehalten, miteinander gegessen u.v.m. Durch die Zugehörigkeit zum Kunstverein Wagenhalle e.V. und der direkten Nähe zu den Menschen und Projekten der Containercity (wie z.B. Foodsharing, Fahrräder für Afrika, den ansässigen Künstlern) und der Ateliergemeinschaft Bauzug 3YG Waggon werden Ideen ausgetauscht, findet eine gegenseitige Bereicherung der Projekte und eine Vernetzung dieser subkulturellen Gemeinschaft um die Wagenhallen statt. •Ort der Naturerfahrung und Naherholung: Durch die Kultivierung von Natur bei gärtnerischen Aktivitäten und die Nutzung der bereits vorhandenen natürlichen Ressourcen (vielfältige Erholungsmöglichkeiten wie Durchgänge für Spaziergänger, Hängematten, Liegestühle, Grillstelle, Spielgeräte für Kinder, Bäume) bildet der Stadttacker eine „Grüne Oase“ inmitten der Stadt und trägt auch zu einem klimagerechten Quartier bei. •Ort der Selbstwirksamkeitserfahrung mit Identifikationswirkung: Im Gegensatz zu einer vorgegebenen Parkanlage kann das Gelände des Stadttackers von den BürgerInnen selbst gestaltet und individuell genutzt werden. Somit ist der Stadttacker ein wichtiger Freiraum, der vielfältige Möglichkeiten zur aktiven und kreativen Partizipation bietet und dadurch einen starken Bezug der Menschen zu ihrem Viertel bzw. zu ihrer Stadt schafft. •Ort der ökologischen Vielfalt: Im Gegensatz zu gewöhnlichen Grünflächen weist der Stadttacker eine höhere Biodiversität auf. Die Artenvielfalt konnte auch wissenschaftlich durch die Fluginsektenzählung einer Doktorandin der Agrarwissenschaften der Uni Hohenheim in 2017 belegt werden. •Der Stadttacker stellt also einen Ort der interdisziplinären Verknüpfung und Vernetzung unterschiedlichster Bereiche dar: Hier fließen soziale, kulturelle, ökologische, identitätsstiftende und daher psychologisch bedeutsame Bedürfnisse und Aktivitäten zusammen. Deshalb kann der Stadttacker Wagenhallen e.V. als bedeutsames 	20	0	<p>Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden.</p> <p>Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.</p>
Kultur	Vielfältige Kultur	<p>Aktuell findet ein Sterben der Subkultur in Stuttgart statt. Diese sollten wir dringend erhalten. Sonst wird Stuttgart sehr schnell uninteressant für kreative Menschen.</p>	17	0	<p>Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden:</p> <p>Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Klimagerechtes Quartier	<p>Dem Textentwurf mangelt es an einer genauen Definition der Teilgebiete des gesamten Wettbewerbsgebiets: Eine der wichtigsten ungeklärten Punkte, die sich einem beim Lesen des Textentwurfs der Wettbewerbsausschreibung stellen:</p> <p>Welche Definition eines künftigen „Rosenstein-Viertels“ soll eigentlich Grundlage sein, um in den Wettbewerb zu gehen?□</p> <p>Hintergrund dieser Frage: zu Beginn der „Informellen Bürgerbeteiligung Rosenstein“ wurden den Teilnehmern vom Planungsamt (Amt 61) ein Text als Grundgerüst zur Orientierung ausgeteilt.</p> <p>In Anlage 3 „Sachstand zum Europa- und Rosenstein-Viertel“ wird auf den Seiten 2/3 unter Punkt 2 der Stand der Städtebaulichen Planungen vorgestellt. Darin wurde zum Einen das Europaviertel (A1, A2, A3) und zum Anderen das Rosenstein-Viertel (B, C1,C2) beschrieben und deren unterschiedlichen Grad der Planungstiefe und - reife voneinander klar abgegrenzt definiert. Zudem wird auch im Entwurf dieses Auslobungstextes auf Seite 38 ausgeführt: „die Erweiterungsf lächen nördlich der Wolframstraße liegen im künftigen Stadtteil Rosenstein mit dem Nordbahnhofsviertel als Zentrum“. Es erscheint völlig unverständlich, warum nun die beiden völlig unterschiedlichen Gebiete Bahnhofsviertel A2/A3 von ihrer jeweiligen Typologie absolut heterogenen Flächen B, C1/C2 von den Wettbewerbsteilnehmern in einem Aufwasch zusammen geplant werden sollen.</p> <p>Bereits vor über einem Jahr hatten in einem gemeinsamen Antrag (GRDRs 154/2017, 19. Mai 2017) die Fraktionen von CDU, SPD, Freie Wähler und FDP genau diese Differenzierung eingefordert:</p> <p>„1. Im Juli 2017 wird dieser Antrag als Schwerpunkt einer Sitzung des Ausschuss für Umwelt und Technik auf die Tagesordnung gesetzt.□</p> <p>2. Der Oberbürgermeister legt in dieser Sitzung einen ersten Entwurf für die Eckpunkte zweier solcher Wettbewerbe für die Flächen A2, A3, B, C1 und C2 sowie einen groben Zeitplan sowie eine grobe Kostenschätzung vor.“</p> <p>Beide Forderungen wurden gegenüber dem Gemeinderat nicht eingelöst-dies kann man nachholen.</p> <p>Dieser wichtige Sachverhalt sollte sowohl von der Verwaltung, wie der Stadtspitze bereits in diesen Planungsstadium erneut klar definiert und begründet werden. Anschließend ist eine grundsätzliche Debatte zu führen, wie das weitere Verfahren programmiert werden soll.</p> <p>Die Bezirksbeiräte Mitte, Nord und Ost (in beratender Funktion) sowie letztendlich entscheidende Gremien des Gemeinderats müssen hier eine klare Richtung vorgeben, ob und wie das Verfahren</p> <p>a) in zwei Wettbewerben erfolgen sollte, bzw.</p> <p>b) sind begründungspflichtig, warum die bisher lautende Definition von Rosenstein</p>	0	0	<p>Die Auslobung des Wettbewerbs vermeidet in den Anforderungen die bisherige Gebietsaufteilung (A-, B-, C-Gebiete) und fordert die Teilnehmer explizit dazu auf, die Fläche neu zu denken und entsprechend aufzuteilen (Kapitel 1 - Wettbewerbsgebiet).</p>

Grün- und Freiflächen	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Nachhaltige Topografie, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Hier möchte ich bestärken, dass der Erhalt vom Stadtmuseum e.V., von den Waggons und dem Contain't e.V. sehr wichtig sind. Gerade das Wort -Erhalt- möchte ich hervorheben, da zwar eine Erweiterung der subkulturellen Räume auch wichtig ist, jedoch der Erhalt von schon bestehenden noch viel wichtiger. Hier geht es darum, dass es Initiativen sind, die aus der Gesellschaft heraus entstanden sind und sich für Natur, Kultur und Kunst für ALLE einsetzen. Würden diese Räume genommen werden und vlt. ein neuer Raum gegeben werden, der neu zu gestalten sei, wäre das nicht mehr das was es einmal war. Dann kommt die Idee nicht mehr aus der Gesellschaft, sondern ist wiederum vorgeben und widerspricht sich mit dem Gedanken der Soziokultur und führt zur Ausgrenzung. Des Weiteren ist der Erhalt wichtig, da mittlerweile so viele Menschen miteinander vernetzt sind, die sich für Austausch, Gemeinschaft, Förderung kleiner Künstler*innen, Erhalt von Natur, Raum für den Rückzug aus einer Großstadt, Raum für innovative und eigene Ideen und noch vieles mehr, einsetzen. Ein solches bestehendes Netz neu aufzubauen, wäre für Stuttgart sehr schwierig. Daher würde ich mich über nichts mehr freuen, wenn dieser Raum den Bürger und Bürgerinnen nicht genommen wird, sondern bestehen bleibt und am besten die Möglichkeit bekommt, sich noch weiter zu vergrößern. So könnten noch mehr Stuttgarter*innen davon profitieren und teilhaben. Abschließend möchte ich los werden, dass es für eine vielfältige Stadt einfach wichtig ist, nicht nur Dinge zu genehmigen und fördern, die ökonomisches Potenzial haben und dadurch oft nicht für alle bezahlbar sind. Es ist wichtig den Gegenpol zu stärken, damit Natur, Kultur und Kunst für alle zugänglich ist.	0	0	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Sonstiges	Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park	Es sollten auf keinen Fall die heutzutage üblichen Standard-Gebäude entstehen. Die Bürger wollen keine charmelosen "Klötzchen" oder Würfel. Stattdessen sollten die Neubauten architektonisch und materialistisch wertvoll, nachhaltig und ästhetisch sein. Im klassischen, traditionellen Stil. Als Beispiel das Stichwort "Stuttgarter Dach". Hier sollte Wert darauf gelegt werden. Das Stuttgarter Dach ist ein nach allen Seiten geneigtes Dach mit sehr steilen Seitenflächen, das im oberen Bereich nahezu flach ist und findet sich in vielen Gründerzeitvierteln (West, Süd, Heslach usw.) wieder.	1	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.2 Wohnen und 3.7 Maß der baulichen Nutzung berücksichtigt: Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen. Der Wohnungsbau soll eine Vielzahl an Bauvorhaben mit unterschiedlicher Trägerschaft sowie entsprechend der Differenzierung der Wohnvorstellungen nachfrage- und bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien und deren kleinteilige Zuordnung und Mischung innerhalb der Baufelder ermöglichen. Es werden Entwürfe erwartet, die unterschiedliche Quartiere mit eigenständigem Charakter entwickeln. Große, ungegliederte, monofunktionelle Blockstrukturen sind zu vermeiden. Gewünscht ist ein lebendiges Stadtbild mit urbanen Strukturen, das dem Stuttgarter Maßstab entspricht (Vorbild: Stuttgart-West, teilweise Stuttgart-Süd).
Sonstiges	Nutzungsoffenheit	Danke, dass es eine Bürgerbeteiligung am 16.06.2018 gab. Leider fand ich sehr schwach, dass sie kaum bis sehr schlecht angekündigt wurde. Es sollten auch nach erster Information 3 Vertreter aus dem Forum Rosenstein an diesem Tag ernannt werden. Das war nicht der Fall. Es drängt sich auf, dass die Bürgerbeteiligung schlecht organisiert war. Es gibt also noch Steigerung nach oben in der Demokratie.	0	1	Die Bürgerbeteiligung wurde in der Presse (Amtsblatt, LIFT Magazin) als auch online über www.stuttgart-meine-stadt.de und facebook stuttgart-rosenstein angekündigt. Die Wahl der Vertreter musste leider aus zeitlichen Gründen verschoben werden auf den 06.06.2018.
Soziale Infrastruktur	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	In einem attraktiven Bauwerk in guter Lage sollte Raum bestehen für Initiativen mit nicht-kommerziellem Hintergrund (Weltladen, Klima-Initiativen, KünstlerInnen, Tauschbörsen, ...) ihr Angebot mit bezahlbaren Mieten einer breiten Öffentlichkeit darbieten zu können bzw. Räume für ihre gemeinnützige Organisation zu erhalten. Gerechter Welthandel, Klimaproblematik, Bildungsangebote an alle, Integration von MigrantInnen, ... wären einige Themen, die berücksichtigt werden sollten.	0	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.
Wohnen	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum	Die Sondernutzfläche "Kultur" könnte mit Wohnprojekten durchaus auch im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus bzw. den dringend notwendigen günstigen Wohnungen (auch für Kulturschaffende) weitergedacht werden. Denkbar wären ausgeschriebene Konzepte für Baugemeinschaften mit einem kulturellen Veranstaltungsraum, Wohngemeinschaften mit Atelierflächen oder Werkstattanbau, gemeinschaftlich nutzbarer Workshop- oder Präsentationsfläche etc. So können sowohl die Kulturschaffenden von der vorgesehenen Fläche profitieren und Anwohner gefunden werden, die den Veranstaltungen und dem künstlerischen Betrieb darum herum aufgeschlossen sind bzw. mit ihrer Infrastruktur sogar zur Vernetzung des Viertels auch nach außen beitragen.	0	0	detaillierte Anregung--> wird in nachfolgende Planungen/Wettbewerbe eingespeist werden
Wohnen	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Verbindende Mobilität	Da die Schaffung von Wohnraum das wichtigste Problem in den nächsten Jahren sein wird muss hier der Schwerpunkt liegen.	0	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.2 Wohnen berücksichtigt: Auf absehbare Zeit besteht in Stuttgart noch ein erheblicher Bedarf an neuem bezahlbarem Wohnraum zur Miete und zur Eigentumsbildung. Die Wohnungsknappheit betrifft vor allem Haushalte mit mittlerem und niedrigem Einkommen, für die es zunehmend schwierig ist, bezahlbaren innerstädtischen Wohnraum zu finden. Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen.
Sportflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Nutzungsoffenheit	Sehr geehrte Planer*innen, lebendige Nutzungsmischung, zeichnet sich auch dadurch aus, dass das neue Quartier größtmögliche Akzeptanz durch alle Bürger*innen erfährt. Neben den möglichst vielfältigen kulturellen Angeboten sind es doch auch die sportlichen Aktivitäten, die Menschen an einen bestimmten Ort bringen. In Stuttgart sind es gerade die Sportvereine und Sportinitiativen ohne Vereinsheim, welche auf die von der Stadt und dem Amt für Sport und Bewegung zu vergebenden Sportstätten angewiesen sind, die die unterschiedlichsten Menschen zusammenbringen. Wenn bei der Planung von Freianlagen, Sportanlagen und Hallen auch an diese vielfältigen bereits bestehenden Sportvereine und Initiativen gedacht wird, wäre das eine prima Sache.	0	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Das Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzten Bewegungsraum zu entwickeln, der für die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet und die Lebensqualität in jedem Alter sichert.
Sportflächen	Urbanes Quartier, Nachhaltige Topografie, Verbindende Mobilität	Verglichen mit anderen deutschen Großstädten, ist der Basketball in Stuttgart nicht präsent. Daher wäre es wünschenswert und naheliegend in der Planung des Rosensteinviertels eine Halle für ca. 1.000 Zuschauer zu berücksichtigen. Darin können nicht nur semi-professionelle Basketballspiele ausgetragen werden, sondern auch zusätzlich mittelgroße Events stattfinden. Für die Entwicklung einer Basketballlandschaft in Stuttgart wäre eine solche Halle enorm fördernd und könnte den Anfang markieren.	0	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.6 Sportflächen berücksichtigt: Die WB-Teilnehmer müssen u. a. 1 dreiteilbare Halle für 1000 Zuschauer á 2.750 m² BGF nachweisen.

Kultur	Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Nutzungsoffenheit	Was ist Stuttgart ohne das Kulturschutzgebiet Nordbahnhof mit den Kunst- und Kulturvereinen Bauzug 3yg (Waggons), Wagenhallen, Stadttacker und Contain'?' Stuttgart kann sich glücklich schätzen über soviel Kulturgeschehen, das hauptsächlich von ehrenamtlich engagierten Menschen getragen wird. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass dieses gewachsene und lebendige Kulturbiotop mit seinen Akteuren bereits fester Bestandteil des Quartiers Stuttgart Nord sind. Daher plädiere ich dringend für die Förderung der Akteure durch städtebauliche Einbindung der genutzten Flächen und Unterstützung bei notwendigen infrastrukturellen Massnahmen. Danke!	0	0	Im WB wird nicht über den Erhalt bzw. die Aufgabe dieser Nutzungen entschieden werden. Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen. Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.
Verkehr & Mobilität	Urbanes Quartier, Klimagerechtes Quartier, Verbindende Mobilität	Erforderliche Eisenbahninfrastruktur in Stuttgart Da der Beitrag die Zahl der Zeichen überschreitet und Bilder beinhaltet, wird er per E-Mail an die Kontaktperson Rosensteinviertel geschickt.	0	0	<i>siehe unter sonstige Eingänge</i>
Soziale Infrastruktur	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Foodsharing. In der Subkultur finden sich immer wieder neue und alte Gruppierungen, welche sich mit der Weiter- oder Neuverteilung von Gütern oder Geräten befassen. Foodsharing, Reparaturwerkstätten, etc. Für diese Vereine oder Gruppen sollte es eine Möglichkeit der Entfaltung sowie eine weitere Räumliche Fläche gegeben sein. Foodsharing als Kultur.Austausch. Eine Fläche an der Menschen zusammenkommen. Um sich über gemeinsames Kochen, Essen, Gespräche etc. näher zu kommen. Ein Areal auf welchem gekocht werden kann und welcher Platz für Gäste bietet. Gegebenen Falls mit einem Gemein.nützigen Häuschen. (Mehrzweck.Häuschen) <i>Foodsharing als Brücke der Gesellschaft innerhalb der Stadt</i>	1	0	Die Anregung könnte im WB-Text unter 3.4 Kultur eingeordnet werden: Im Rosenstein-Quartier ist insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungsoffenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Auf siedelungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.
Grün- und Freiflächen	Attraktiver öffentlicher Raum	Bei Quartiersplätzen, Grünanlagen und Spielflächen bitte Barrierefreiheit und Mehrgenerationenfreundlichkeit berücksichtigen	0	0	Die Anregung ist im WB-Text unter 3.5 Soziale Infrastruktur und 3.8 Mobilität berücksichtigt: Die Konzepte der WB-Teilnehmer sollen das Thema Barrierefreiheit berücksichtigen.
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Leben am Park, Verbindende Mobilität, Nutzungsoffenheit	BESCHRÄNKUNG DER AUSLOBUNG AUF DIE JAHRHUNDERTASPEKTE Man sollte fair sein und die Ausschreibung entschlacken. Sie ist überladen und beladen mit Aufgaben, die die Bearbeiter nicht leisten können, die aber für die Verwaltung und Politik schöne klingende Schlagzeilen bringen. Die Handlungsfelder sollten auf das Wesentliche reduziert werden. In dem riesigen Umfang des Planungsgebiets und dem klitzekleinen Darstellungsmaßstab lassen sich viele Dinge weder darstellen noch beurteilen. Anderes ist nicht vom Städtebau zu lösen sondern von den Hausbauern, den Technikern und der Politik. Alles andere muss fairerweise und kann ohne Nachteile auf nachfolgende Detailuntersuchungen verschoben werden, wo es die angemessene Aufmerksamkeit und Bearbeitungstiefe erhalten kann. Dazu sollten sich Verwaltung und Politik bekennen. Es ist vor allem angesagt, sich auf die Dinge zu konzentrieren, die jetzt entschieden werden können und müssen, weil sie Grundlagen sind, die nach menschlichem Ermessen und der Erfahrung von zwei Weltkriegen über Jahrhunderte bleiben werden und prägen werden, wenn es nicht weitere große Katastrophen gibt: 7 wesentliche Handlungsfelder 1.Die Topographie 2.Der Stadtgrundriss mit öffentlichen Räumen, Quartierbildung 3.Standorte für zentrale Kultureinrichtungen und Standorte für große Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Bildung, Sport) 4.Das Erschließungssystem ausreichend für alle Verkehrsteilnehmer 5.Kleinteiligkeit der Bausteine: Grundstücke, Gebäudegrößen, Nutzungsverteilung, Dichte 6.Parkerweiterung- und Quartiersbegrenzung 7.Umgang mit den erhaltenswerten Bahnbauwerken <i>Diese 7 Aufgaben müssen gut gelöst und in einem Gesamtkonzept überzeugend integriert werden. Damit wäre den Teilnehmern (geschlechtsneutral) genug abverlangt</i>	0	0	Die in der Auslobung enthaltenen Handlungsfelder beruhen auf den Ergebnissen der Informellen Bürgerbeteiligung Rosenstein. Diese wurden sinngemäß zu 10 Handlungsfeldern zusammengefasst, welche inhaltlich ausreichend gegeneinander abzugrenzen sind, in ihrer Vielfalt aber das breite Spektrum der Anforderungen an den neuen Stadtteil abbilden. Eine weitere Reduzierung (z.B. auf 7 Handlungsfelder) ist möglich, reduziert die zu bearbeitenden Themen jedoch nicht und führt nur zu sinngemäßen Zusammenfassungen.
Grün- und Freiflächen	Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Klimagerechtes Quartier	Der Stadttacker Wagenhallen e.V. ist mit ziemlicher Sicherheit eines, wenn nicht DAS größte Urban Gardening Projekt Stuttgarts. Dies sollte definitiv im Auslobungstext erwähnt werden! Es reicht einfach nicht nur "Urban Gardening" als Anregung in den Text aufzunehmen. Die Ansätze sind doch schon da! Sie müssen nur auch von der Politik angenommen werden und ausgebaut werden, dann funktioniert das auch im gesamten Quartier!	0	0	Der Anregung wird in Anlage 9 (Nutzungen) entsprochen: die Nutzungen werden als kulturelle Nutzungen dargestellt.

Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Leben am Park	<p>EINIGE THEMEN UND HANDLUNGSFELDER HABEN IN DIESEM WETTBEWERB EHER NICHTS ZU SUCHEN</p> <p>Sie sind später, in eigenen detaillierten Untersuchungen zu behandeln oder durch andere Akteure und nicht Stadtplaner oder gar durch die Politik zu lösen:</p> <p>1. Das Handlungsfeld „bezahlbarer Wohnraum“</p> <p>Dies ist in erster Linie ein Thema für die Politik. Allen wird heute deutlich vor Augen geführt, dass der Markt die Preise bestimmt. Hier gibt der Städtebau wenig vor. Eine hohe aber lebensfreundliche Dichte wird ohnehin im Wettbewerb gesucht. Die Bauweisen und -techniken der Häuser werden später bestimmt und von anderen Akteuren. Dazu können später Wettbewerbe folgen.</p> <p>Man darf sich nicht der Illusion hingeben, die Teilnehmer könnten durch ihren Entwurf günstigen Wohnraum bedingen. Günstiger Wohnraum hat weniger mit der städtebaulichen Struktur, auch nicht mit den Komfortwünschen der Menschen und den Klimaschutzanforderungen an Baustoffe zu tun als vielmehr mit dem Markt und seinen Mechanismen, mit den Eigentumsformen, der Bewirtschaftung und mit der Subventionierung, die die Gesellschaft leisten will. Das kann man an den ehemaligen LBBW-Wohnungen im Postdörfle sehr anschaulich sehen oder am Mietvergleich von Stuttgart und z.B. Dortmund oder Leipzig, wo sicherlich qualitativ ähnlich gewohnt und gebaut wird. Was richtig und gut ist, ist politisch zu entscheiden, ganz unabhängig von der städtebaulichen Struktur. Ob das SIM für dauerhaft günstigen Wohnraum sorgen kann, wird viel bezweifelt. Hier muss nach dauerhaften rechtlichen Lösungen gesucht werden.</p> <p>2. Mobilitätskonzepte: über CarSharing, autofreie Quartiere, etc. entscheidet nicht dieser Wettbewerb, die diesbezügliche Zukunft ist nicht absehbar. Es ist wohl interessant, was gerade diskutiert oder geplant ist. Wer weiß jedoch, ob es nicht bald viel mehr Autos geben wird, elektrisch und autonom fahrend? Es wird vielleicht Verkehrsmittel geben, die wir heute nicht absehen können. Ob Schnellradwege ausreichen oder nicht doch noch spezielle Pedelec-Bahnen ausgedenkt werden müssen?</p> <p>Es ist ein Erschließungssystem mit ausreichenden Flächen und Flexibilität erforderlich, ob mit oder ohne Verkehr. Man sieht in den Altbauquartieren in Stuttgart im Vergleich zu anderen Großstädten heute sehr deutlich, dass man hier zu sparsam war mit den öffentlichen Flächen. Die öffentlichen Flächen sollten auch viel mehr von der gewünschten Wohn- und Lebensqualität bestimmt werden. Wichtig ist auch die Teilnahme von allen auf allen Wegen, das erfordert Barrierefreiheit, direkte Wege. Die konkrete Aufteilung und Gestaltung der Freiräume ist Gegenstand späterer Wettbewerbe.</p> <p>3. Handlungsfeld Energiekonzept. Städtebaulich kann selbstverständlich die beste Ausrichtung der Gebäude o.ä. Beachtung finden. Es können aber nicht nur gleichgerichtete Zeilenbauten entstehen. Ein sinnvoller Stadtgrundriss mit qualitativollen Räumen hat Vorrang. Energieverbrauch und -erzeugung hat zunehmend mit Bautechnik und Energietechnik zu tun, mit großen oder kleinen Organisationen und weniger mit Städtebau. Die Zukunft wird uns noch hinsichtlich der Technik überraschen.</p>	0	0	<p>Zu 1.: Alle Grundstücke der Entwicklungsfläche Rosenstein befinden sich und verbleiben im Eigentum der Landeshauptstadt Stuttgart und ermöglichen der Stadt somit Einfluss auf die Qualität der Stadtentwicklung zu nehmen. Der Wohnungsbau soll eine Vielzahl an Bauvorhaben mit unterschiedlicher Trägerschaft sowie entsprechend der Differenzierung der Wohnvorstellungen nachfrage- und bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien und deren kleinteilige Zuordnung und Mischung innerhalb der Baufelder ermöglichen.</p> <p>Zu 2.: Von den Teilnehmern wird ein innovativer Ansatz für ein nachhaltiges Verkehrskonzept erwartet, das die im unter Punkt 3.8 Mobilität genannten Grundbedingungen erfüllt, miteinander in Einklang bringt und sich in das bestehende Verkehrsnetz der Stadt einfügt. Eine Idee ist es das Rosenstein-Quartier vom Autoverkehr weitestgehend zu befreien. Hierbei soll das Auto aber keineswegs als zu negativ betrachtet werden, sondern vielmehr der Fokus auf ein angenehmeres Zusammenleben für Fußgänger, Radfahrer und Autos gelegt werden.</p> <p>Zu 3.: Es ist zu beachten, dass die Einhaltung der im „Masterplan 100% Klimaschutz“ formulierten langfristigen Ziele durch die neuen städtebaulichen Strukturen nicht beeinträchtigt werden dürfen. Entsprechend des Leitbilds des „Energie Plus Quartiers“ ist zu beachten, dass die künftigen Gebäude mehr Energie erzeugen sollen, als dass sie verbrauchen.</p> <p>Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Leben	<p>EINE LEITIDEE IST ÜBERFLÜSSIG</p> <p>Eine prägnante Leitidee angesichts des Aufgaben- und Gebietsumfangs kann leicht zum simplen Werbeslogan („Rosenstein 4.0“ oder „das Grüne Quartier“ oder so) verfallen und verkommen und – das kennen wir doch schon - Mängel der Planung kaschieren, obwohl sie für eine politische (Wiederwahl-)Kampagne leicht zu nutzen wäre. Das stimmige Konzept der guten Ideen, die gute Durch- und Bearbeitung der ZENTRALEN HANDLUNGSFELDER und deren überzeugende Integration in ein GESAMTKONZEPT sind angesichts der vielfältigen und an jeder Ecke des Gebiets so unterschiedlichen Anforderungen wichtiger.</p>	0	0	<p>Gesamtziel des WBs ist die Entwicklung städtebaulicher, infrastruktureller, landschaftlicher und verkehrlicher Planungsgrundlagen im Sinne eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzepts für einen stufenweise zu realisierenden neuen Stadtteil. Die Wettbewerbsergebnisse dienen als Grundlage für nachfolgende Rahmenpläne und sonstige Fachpläne sowie darauf aufbauende Bauleitplanungen und Realisierungen.</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Leben	<p>DIE AUFGABE UMFASST UNTERSCHIEDLICHE STADTERWEITERUNGSFLÄCHEN, NICHT EIN MONOLITISCHES ROSENSTEINQUARTIER</p> <p>Die Bezeichnung der gesamten Entwicklungsfläche als Rosensteinquartier ist irreführend. Der griffige Name verschleiern, dass es sich um ein langgestrecktes, verzweigtes und ausgefranztes Gebiet handelt, das bisher einheitlich nur durch die Gleise war aber in Zukunft viel mehr von seiner vielfältigen Umgebung beeinflusst sein wird. Es handelt sich also um eine klassische Stadterweiterungsaufgabe, nicht um einen neuen Stadtteil, eine Trabantsiedlung oder eine Idealstadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> *Erweiterung der Innenstadt mit dem Europaviertel und Bahnhofsumfeld, *Erweiterung des Nordbahnhofviertels zu einem RosensteinViertel und *Erweiterung des Schlossparks. <p>Dies mag unbedeutend erscheinen, kann aber die Bearbeiter in Kopenhagen und Lissabon irreleiten und die erforderliche Vernetzung mit der unmittelbaren Nachbarschaft und die ganz unterschiedliche Prägung von Teilgebieten in den Hintergrund schieben – zu Lasten der Qualität der Ergebnisse. Daher sollten die Gebiete richtig benannt werden und die aus den früheren Wettbewerben hervorgegangene Gebietsaufteilung zu Grunde gelegt werden mit der Möglichkeit, begründet davon abweichen zu können.</p>	0	0	<p>Bisher wird die Entwicklungsfläche in die Teilgebiete A1, A2, A3, B, C1 und C2 geteilt, die sich aus dem Kaufvertrag mit der Deutschen Bahn ergeben haben. Diese bisherige Unterteilung soll nicht als Vorgabe im Wettbewerb gelten und für die zukünftige Aufteilung der Teilgebiete dienen, sondern ist - in Abhängigkeit vom vorgeschlagenen Konzept - grundsätzlich neu zu definieren.</p>
Topografie und Bestandsbauwerke	Nachhaltige Topografie, Verbindende Mobilität	<p>DIE KÜNFTIGE TOPOGRAPHIE IST DIE WICHTIGSTE GRUNDLAGE</p> <p>Die Entscheidung über die Topographie ist eine Jahrhundertentscheidung, die das Gesicht und die Nutzbarkeit in diesem Bereich auf sehr lange Sicht bestimmen wird. Die Suche muss einem langfristig nutzbaren Stadtboden gelten. Er sollte viele der mit dem Eingriff zugunsten der Bahn vor vielen Jahrzehnten geschaffenen künstlichen Hürden und Hindernisse im Stadtgefüge beseitigen und wieder DIREKTE UND BEQUEME VERBINDUNGEN möglich machen, die das Leben der Menschen erleichtern. Dieser Aspekt wiegt im Memorandum schwer und heißt dort:</p> <p>dass Fußwege gewünscht sind mit „Eignung für alle Generationen; Richtungen;Vernetzung (z.B. an Talquerungsmöglichkeiten, Grünverbindungen; von Parkanlagen)“ S. 134. Das bedeutet, dass direkte, nicht umwegige, barrierefrei oder barrierearme Wege und Anschlüsse in alle Richtungen nach Norden, Westen, Süden und Osten zu schaffen sind. Dies sollte so explizit aufgeführt werden, um zu verdeutlichen, dass es dazu Bemühungen der Teilnehmer geben muss:</p> <p>1.NEU: Es sind jeweils direkte und leicht begehbare Fußverbindungen zu schaffen(max. 5% Steigung) von dem Nord- und Südeingang S-Bahnhaltestelle Mittnachstraße zum</p> <p>a.Stöckach (Heinrich-Baumann-Straße), b.den Rössern, c.zur Haltestelle Mineralbäder. Gleiches gilt von der Nordbahnhofstraße nach Westen.</p> <p>2.NEU: Diese Aspekte müssen Vorrang vor anderen, die Topographie beeinflussenden Themen haben!</p> <p>3.NEU: Die sog. „rote Linie“ muss aus dem Auslobungstext verschwinden. Sie ist lediglich eine „kalkulatorische Linie“, zur Abgrenzung von Aufgaben und Kosten und hatte nie eine gestalterische Komponente. Sie darf sich erst gar nicht in den Köpfen festsetzen.</p> <p>4.NEU: Es müssen dazu den Teilnehmern Höhenlinien zur Orientierung mitgeliefert werden: oDie künstlich aufgeschütteten Bestandshöhen oDie Höhenlinien aus den Darstellungen des ursprünglichen Talbodens (19.Jahrhundert)</p> <p>5.Für eine der wichtigsten Aufgaben des Wettbewerbs nämlich die Modellierung des künftigen Stadtbodens. müssen konkrete, vergleichbare Vorschläge verlangt werden. Dazu reicht der Maßstab 1:2500 bei weitem nicht. Die heutige Geländekante im Park wäre nur 7mm hoch. Es reichen auch keine punktuellen Erläuterungsskizzen. oEs muss, was heute Stand der Technik für die Planer ist, - NEU: ein digitales Höhenlinienmodell in der ersten Wettbewerbsphase abgeliefert werden, in Meternschritten. (Das sind für das Gesamtgebiet etwa 20 Linien! Und somit zumutbar) für die Einspeisung in das 3d-Modell des Stadtmessungsamtes. oIn der zweiten Wettbewerbsphase muss wegen der erforderlichen Aussagekraft und Vergleichbarkeit hinzukommen: - NEU: Modell: Ausschnitt 1:500 entlang der Mendelssohnallee als Arbeitsmodell zur Veranschaulichung des Parkrandes.</p>	0	0	<p>Es werden keine Vorgaben zur Gestaltung der Topografie gemacht. Die Teilnehmer bekommen umfassende 2D-, und 3D-Daten zur topografischen Situation des Bestands und des mit der DB vereinbarten Vertragsgebietes (Handlungsfeld "Verbindende Topografie, Planungsvorgaben Kapitel 3.16 "Topografie").</p>

Sonstiges	Urbanes Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>DER STADTGRUNDRISS MIT ÖFFENTLICHEN RÄUMEN, QUARTIERSBILDUNG</p> <p>Es ist wichtig, dass die bebauten und unbebauten Bereiche, Bauflächen und Freiräume, angemessene und angenehme Ausmaße haben. Hier haben die Baudichte und –höhe ihre Grenzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> •Die Verdichtung muss ihre Grenze dort finden, wo die gute Lebensqualität nicht gewährleistet ist (Licht, Luft, Sonne, Ruhe, Geborgenheit, Sicherheit, Kontakt). •Der gewählte Stadtgrundriss wird das Grundgerüst für die erste Bebauung und ggf. viele spätere Bauschichten. •Es sollen urbane identitätsstiftende Orte entstehen mit hoher Nutzungsvielfalt, attraktiven öffentlichen Räumen. Es soll gerne die Schaffung von Atmosphäre, von räumlichen Qualitäten und –eindrücken dabei zählen. Es sollen schöne Räume entstehen. Das ist doch die eigentliche handwerkliche Kompetenz und Fertigkeit des Architekten und Stadtplaners, über das Funktionale hinaus. •Es müssen lokale Besonderheiten und (Blick-)Bezüge beachtet werden, auch die in früheren Planungsentscheidungen angelegten Vorgaben (z.B. Europaviertel). All dies ist gut bereits im Maßstab 1:2500 und Erläuterungsskizzen ablesbar. 	0	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.7 Maß der baulichen Nutzung und 3.17 Blickachsen berücksichtigt:</p> <p>Die Strukturen des Städtebaus sollen einerseits eine städtebaulich angemessene Dichte generieren und gleichzeitig bedarfsgerecht eine breite Palette an Wohnungstypologien ermöglichen. Geeignete Maßstäbe bei der Quartiersentwicklung sind zu finden. Nutzungskonzepte für Teilräume und gezielte Standortentwicklungen, aber auch Nutzungsangebote für die Nachnutzung des Bestandes, insbesondere der denkmalgeschützten Baustrukturen und Objekte, werden erwartet. Die Verdichtung findet ihre Grenze in der Abwägung mit der erforderlichen Qualität der Wohn- und Freiraumnutzungen. Um eine hohe gestalterische Qualität zu gewährleisten („qualifizierte Dichte“), ist eine besondere Gestaltung des städtebaulichen Umfeldes und der Gebäude notwendig. Sichtbeziehungen im öffentlichen Raum – vor allem in bebauten Siedlungsgebieten und Straßen-/ Verkehrsräumen – werden über mittlere und weite Distanzen besonders durch Blickachsen ermöglicht. Neben Identifikationspunkten und Landmarken ist im Entwurf auf die Aufrechterhaltung, Ergänzung und Neuschaffung von signifikanten Blickachsen und Sichtbeziehungen zu achten. Auch diese tragen wesentlich zur Orientierung und Identitätsstiftung bei und sollten mit Identifikationspunkten und Landmarks korrelieren und korrespondieren.</p>
Bauliche Dichte	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Verbindende	<p>Es wäre gut, wenn den Planern die Möglichkeit gegeben werden würde, Konzepte zur Nachverdichtung in 20-30 Jahren mitzudenken. Vllt. ließe sich dann das ein oder andere Gebäude aufstocken? Vllt. braucht es in 30 Jahren nicht 7.500 WE sondern 15.000 WE?</p>	1	0	<p>Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans.</p>
Soziale Infrastruktur	Urbanes Quartier, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte	<p>DIE STANDORTE FÜR GROSSE KULTUR- UND SOZIALE INFRASTRUKTUREINRICHTUNGEN</p> <p>Es hat bisher keine abschließende bürgerschaftliche Diskussion über Standorte für öffentliche kulturelle Einrichtungen (Oper, Museen, Kongresszentrum) im Stadtgebiet bzw. in der Innenstadt stattgefunden. Sie hat vielmehr erst begonnen. Es sind Diskussionen von der Bürgerschaft gewünscht, wie man an der „Kulturmeile“ sieht. (Hier liegt der Verein AUFBRUCH mit seiner Forderung nach einer offenen, ausführlichen und transparenten Bürgerbeteiligung, die von der Politik ernsthaft verfolgt wird, richtig.) Insofern sind die Vorgaben im Wettbewerb für 3 konkrete Institutionen voreilig.</p> <ul style="list-style-type: none"> •Standorte sollen von den Teilnehmern nach Ihrer generellen Eignung im Stadt-Raum-Gefüge aufgezeigt werden, gerne auch, wenn sie Hinweise geben wollen, über das Bearbeitungsgebiet hinaus, um einen Zusammenhang oder ein Konzept zu vervollständigen. •Es wäre ausreichend: z.B. nur mindestens 2 von den 3 erwähnten Kultureinrichtungen als Beispiele im Gebiet zu verlangen, ggf. Hinweise für Alternativen woanders aufzuzeigen. <p>Eine elementare Entscheidung für die Zukunft ist die über potenzielle sinnvolle und flexible Standorte für GROSSE Einrichtungen der sozialen Infrastruktur: neben der Hochkultur auch für</p> <ul style="list-style-type: none"> •Subkultur, •Bildung, •Begegnung, •Sport. <p>Es wäre wichtig, potenzielle Schlüsselstandorte für langfristige, heute nicht absehbare Einrichtungen zu sichern.</p>	0	0	<p>Die Anregungen sind unter 3.4 Kultur, 3.5 Soziale Infrastruktur und 3.6 Sportflächen berücksichtigt:</p> <p>Neben den zwei Standortoptionen für die Verortung der 3 Kultureinrichtungen können entwurfsabhängig weitere Orte und Räume mit öffentlichem Charakter – z. B. attraktive Angebote am Abend – die Identität des Quartiers stärken. Vorschläge für weitere Nutzungen sind konzeptabhängig möglich und erwünscht, auch Flächen ohne konkrete Nutzungsvorschläge können als anzeigende und beispielbare Räume relevanter Teil des städtebaulichen Entwurfs sein. Im Rosenstein-Quartier könnte somit ein Ort des Ankommens und Willkommens insbesondere die Kultur und die Internationalität der Stadt sichtbar machen und damit ein deutliches Zeichen der Werte und der Geisteshaltung der Landes-hauptstadt setzen und beispielsweise neues Zentrum des bürgerschaftlichen Dialogs werden. Dessen ungeachtet ist im Rosenstein-Quartier insgesamt eine Fläche von etwa 5 Hektar vorzusehen und zu verorten, die als „Sonderentwicklungsfläche Kultur“ Raum für Nutzungs-offenheit bietet. Eine Entwicklung innerhalb bestehender und zu erhaltener Gebäude oder eine Kombination mit diesen ist möglich. Es sollen auch Vorschläge erbracht werden, in welchen Bereichen bereits im Entwicklungs- und Aufsiedlungsprozess des Rosenstein-Quartiers (subkulturelle) Interimsnutzungen (wie bereits schon in den Jahren zuvor) ermöglicht werden könnten, um so den Grundstein einer kulturellen Identität des neuen Stadtteils Rosenstein zu legen.</p> <p>Eine Durchmischung der sozialen Zielgruppen in den Stadtquartieren ist ein wichtiges Anliegen. Darum sollten die Bedarfe (Kitas, Schulen, Flächen für Kinder und Jugendliche und Pflegeeinrichtungen) kleinteilig und eingestreut in den jeweiligen Quartieren konzipiert werden. Im Rosenstein-Quartier bietet sich die Chance zur Entwicklung eines „inkluisiven Quartiers“. Das heißt, es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, dass sich selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Zusammenleben aller Einwohnerinnen und Einwohner entwickeln kann. Das bedingt ein inklusives und barrierefreies Umfeld und eine entsprechende soziale Infrastruktur.</p> <p>Ein weiteres Ziel der Landeshauptstadt Stuttgart ist es, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Sport- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen. Der übergeordnete Leitgedanke ist, die Landeshauptstadt Stuttgart als vernetzen</p>
Grün- und Freiflächen	Attraktiver öffentlicher Raum, Nachhaltige Topografie, Leben am Park, Verbindende	<p>Parkerweiterung und Begrünung</p> <p>Das Parkkonzept, die Ausbildung der Ränder zu den Quartieren und die Durchgrünung der Quartiere sind ein zentrales Handlungsfeld dieses Wettbewerbs. Der Park (Schloss- und Rosensteinpark) ist das wichtigste Naherholungsgebiet für die Bewohner und ist einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Hier ist es wichtig, mit der Erweiterungsfläche Entlastung und weitere Angebote zu schaffen. Ein künstliches auf Dauer zu erhaltendes trockenes bahndammähnliches BIOTOP mit Schotter etc. wie über ca. 6 ha also fast ein Drittel der Parkerweiterungsfläche planfestgestellt wurde, wird schwierig zu integrieren sein. Daher: Hier müssen Alternativen aufgezeigt werden können. Eine Planfeststellung lässt sich ändern: mit etwas Aufwand aber zum Wohle der Bevölkerung.</p>	0	0	<p>Auf diesen Sachverhalt wird in der Auslobung hingewiesen (Plaungsvorgaben Kapitel 3.15 "Grün- und Freiflächenkonzept")</p>

Verkehr & Mobilität	Nachhaltige Topografie, Verbindende Mobilität	<p>VERKEHRSERSCHLIESSUNG</p> <p>Die Verkehrserschließung der großen neuen Viertel ist nicht einfach (siehe die Isoliertheit des Wagenhallenumfelds, die Querung der S-Bahn) ist aber ein wesentliches Handlungsfeld und muss robust sein und wenig Störungen verursachen.</p> <ul style="list-style-type: none"> •Die Fahrradschnelltrassendiskussion steckt in den Anfängen. Ausgereifte Pläne gibt es kaum. Darauf muss ausdrücklich hingewiesen werden. •Das vertragliche Miteinander der Verkehrsteilnehmer, gerade im Park und in den Wohnbereichen muss im Fokus bleiben. Die allgemeine Begeh- und Benutzbarkeit der Parkflächen und der Topographie für alle, auch für Mobilitätseingeschränkte, muss Vorrang haben. •Eine parkvertragliche spätere Schienenverbindung von der Mitnachtstraße zum Stöckach sollte im Auge behalten werden. •Insgesamt müssen für das diskutierte dritte S-Bahn-Gleis große Teile des Erddamms im Gleisbogen für die Bahnsteige, Gleise der Haltestelle und für den oberirdischen Anschluss Richtung Nordbahnhof abgetragen werden. Außerdem: der Erddammanschluss zum nördlichen Überwerfungsbauwerk wird zur Fertigstellung S21 beseitigt sein. Dies muss klar mitgeteilt werden. •Die Bedingungen für die Interims- und Endlösungen der Panoramabahn müssen klar mitgeteilt werden. 	0	0	Die Teilnehmer sind aufgefordert, Ihre Ideen zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").
Topografie und Bestandsbauwerke	Urbanes Quartier, Vielfältige Kultur, Nachhaltige Topografie, Identitätsstiftende Bauwerke und Orte, Verbindende Mobilität	<p>BESTANDSBAUWERKE</p> <p>Die Sanierungs- und Folgekosten der Bestandsbauwerke der Bahn sind nirgends ablesbar. Die Bauwerke selbst sind z. g. T. von Erde bedeckt, so dass man über die Ausmaße, den Zustand und die langfristige Nutzbarkeit und die Erhaltung nicht viel sagen kann. Leider werden es die Teilnehmer daher schwer haben, vernünftige Lösungen zu erarbeiten, die nicht anschließend durch die Realität eingeholt werden. Hier wäre ein Nachliefern von Informationen durch parallel geführte Untersuchungen wichtig.</p>	0	0	<p>Die Anregung ist im WB-Text unter 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken berücksichtigt:</p> <p>Für die langfristige Quartiersentwicklung ist zu prüfen, ob Teile der teilweise denkmalgeschützten Bahnbauwerke erhalten und in den Entwurf integriert werden können. Es werden generell Vorschläge zum Umgang der Bahnbauwerke als mögliche verbindende und tragende Elemente des Wettbewerbskonzeptes selbst erwartet.</p> <p>Eine erste Erhebung des Bauwerkszustandes ist erfolgt. Entspr. dieser ist der Erhalt aller Bauwerke grundsätzlich möglich. Eine Detailliertere Ermittlung möglicher Sanierungs- und Nachnutzungskosten erfolgt auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses</p>
Sonstiges	Urbanes Quartier, Nachhaltige Topografie, Leben am Park, Verbindende Mobilität	<p>KLARHEIT ÜBER DIE PRÜFKRITERIEN: es muss den Teilnehmern klar sein, was Bedingung, was allgemeiner Diskurs ist.</p> <p>Die Auslobung hat viel Sachverstand und Hintergrundinformationen aus den Gliederungen der Verwaltung in vorbildlicher Ausführlichkeit zusammengetragen. Sie enthält allerdings auch einiges an Unpräzision und etliche Widersprüche und Ungereimtheiten (Drittes S-Bahngleis vs. Erhalt des Gleisgebirges, Verbleib der Grundstücke in Stadtbesitz vs. Vermarktung an Investoren, Erhalt der alten Bahnbrücke über dem Neckar vs. Ideen für das Neckarknie, Ausgleichsfläche als Bahnbiotop vs. gestalterische und funktionale Einheit von Parkerweiterung und Städtebau, Panorama-Radweg vs. Abtrag des Erddamms durch S21 und das künftige dritte S-Bahngleis, Erhalt von Bahntrassen für einen Radschnellweg vs. Verbreiterung des Unteren Schlossgartens, etc.) und es sind viele noch offene Diskussionen darunter vermerkt (Beruhigung der Schillerstraße, Fahrradschnelltrasse über den Neckar, Zahl der gewünschten Kultureinrichtungen, Erhalt von Gleistrassen), so dass, die Teilnehmer überfordert sein werden und zu falschen Ergebnissen verleitet werden könnten – siehe die lückenhaften Vorarbeiten zum Paketpostamt. Das ist den Teilnehmern nicht zu zumuten und vermeidbar.</p> <p>Viele Aussagen sind mit einer Verbindlichkeit für die Teilnehmer gekennzeichnet, die in dieser Vielzahl nicht stimmen kann und durch ihre Widersprüchlichkeit nur Ratlosigkeit erzeugen kann: "ist zu beachten", "ist erwünscht", "sind zu berücksichtigen", "sollten", "sollen", "ist zu prüfen", "Ziel ist es", "...sind nachzuweisen", "... muss darauf geachtet werden", "...sollen möglichst", "wird erwartet..."</p> <p>Der Gemeinderat muss seine wirklichen ZIELE und PRÜFKRITERIEN von den noch offenen Diskussionsinhalten unterscheiden und sie so in der Auslobung kenntlich machen</p>	0	0	Die Widersprüche und Ungereimtheiten wurden in der Auslobung geprüft und -wo notwendig- nachgebessert.

Eingänge

Sonstiges

Sonstige Eingänge - 1

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
Wohnen im urbanen Quartier	<p>Antrag erschwingliches Wohnen Die Formulierung Seite 15 der Auslobung „Flächen für den Wohnraum zur Miete“ und „Flächen für den Wohnraum zur Eigentumsbildung“ entfällt. Es heißt stattdessen: „Nutzung hauptsächlich für Wohnungsbau“</p> <p>Begründung Fachwelt und Öffentlichkeit stimmen seit Jahrzehnten darin überein, dass, Wohnungen zur Miete und Wohnungen zur Eigentumsbildung, Wohnungen zur freien Vermarktung und Wohnungen mit sozialer Begünstigung nicht in stigmatisierender Weise kenntlich und im städtebaulichen Maßstab 1:2500 unterscheidbar sein sollen. Auch ist bekannt, Dass begünstigter Wohnbau weltweit sowohl in niedriger Bauweise als auch in Hochhäusern verwirklicht wird. Die geforderte Leistung steht in diametralem Gegensatz zu dem in Abschnitt 3.1 beschriebenen Ziel eines „sozial gemischten Stadtquartiers“.</p>	<p>Teil A - 18. Leistungen der Phase 2 Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung</p> <p>Formulierung "Wohnen" orientiert sich an Festsetzungskatalog der Bauleitplanung, daher sind in "Wohngeländen" auch andere Nutzungen als Wohnen zulässig (in untergeordnetem Maße)</p> <p>Da kein bestimmtes Verhältnis zwischen Eigentum und Miete nachzuweisen ist, sondern nur eine Übersicht gefordert wird, besteht kein Gegensatz zu dem im Abschnitt 3.1 beschriebenen Ziel</p>
Lebendige Nutzungsmischung, Attraktiver öffentlicher Raum	<p>Antrag Wohngebiete und Gewerbegebiete Die Formulierung Seite 11 der Auslobung „Flächen für Wohnungsbau“ und „Flächen für Gewerbe“ entfällt. Es heißt stattdessen: „Nutzung hauptsächlich für Wohnungsbau“ „Schwerpunkt Dienstleistung und nichtstörendes Gewerbe“ „Schwerpunkt Nahversorgung“</p> <p>Begründung Die Auslobung enthält sowohl in den „Handlungsfeldern Memorandum Rosenstein“ als auch in den Planungsvorgaben Abschnitt 3.1 zahlreiche Angaben zu modernen Mischgebieten, zu nicht störendem Gewerbe und zur Bedeutung der Nutzung der Erdgeschosse in gemischt genutzten Baugebieten, und fällt dann in die überholte Ausweisung von Wohngebieten und Gewerbegebieten zurück. Die geforderte Leistung steht in diametralem Gegensatz zu den Beurteilungskriterien „Lebendige Nutzungsmischung“ und „Nutzungsoffenheit“ und zu dem in Abschnitt 3.1 beschriebenen Ziel eines „urbanen und funktional gemischten Stadtquartiers“.</p>	<p>Teil A - 13. Leistungen der Phase 1 Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung</p> <p>s.o.: Formulierungen orientieren sich am Festsetzungskatalog der Bauleitplanung, auch was zulässige Nutzungen betrifft.</p>
Nutzungsoffenheit	<p>Antrag Nachbarschaften Die Formulierung Seite 37 der Auslobung Abschnitt 3.1 „Nachbarschaften“ entfällt.</p> <p>Begründung Der Begriff „Nachbarschaft“ stand in der ersten Hälfte des 20sten Jahrhunderts in Europa wie in Amerika für eine Gliederung der damals von der Obrigkeit verhassten großen Stadt in politisch überschaubare kleinstädtähnliche Einheiten. Dem steht seit der zweiten Hälfte des 20sten Jahrhunderts die Vorstellung entgegen, dass eine Stadt ein soziales Netzwerk ist, in dem sich Milieus, Kieze, Viertel, Identitäten quer zu den technischen und administrativen Gliederungen bilden können. In diesen Netzwerken haben die Verknüpfungen von Bestandsgebieten mit geplanten Erweiterungen größere Bedeutung als die Zerteilung der Stadt in künstlich abgeschlossene neue Einheiten.</p>	<p>Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung</p> <p>Der Begriff "Nachbarschaft" ist sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung, also auch in der Stadtplanung ein geläufiger Begriff.</p>
Identitätsstiftende Bauten und Orte	<p>Antrag Bestandsgebäude Die Teilnehmer dürfen nicht – wie nach Seite 12 der Auslobung in Wettbewerbsphase 1 vorgegeben - darüber befinden, welche Bestandsgebäude erhaltenswert sind und welche beseitigt werden sollen.</p> <p>Begründung Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass heute die Wagenhallen mit Millionen-Aufwand zukunfts-fähig gemacht werden? Die Bestandsbauten sind das, was Rosenstein von einer Neuerschließung auf der grünen Wiese unterscheidet. Die Chancen der Bestandsgebäude muss der Wettbewerb für die Zukunft offen halten und nicht voreilig verplanen. Diese voreilige Entscheidung verlangt die Auslobung ausgerechnet in Phase 1 des Wettbewerbs, in der mancher ausländische Teilnehmer noch keinerlei Ortskenntnisse erarbeitet hat. Diese Anforderung der Auslobung steht dem internationalen Anspruch deutlich entgegen. Wie soll ein ehrgeiziges Team in Kopenhagen oder Mailand erlauben, welche Chancen die Gleisbrücken oder Eisenbahner-Häuser im Rosenstein für die durch Stuttgart 21 ihrer Eisenbahn-Geschichte entledigte Stadt beinhalten könnten?</p>	<p>Teil A - 13. Leistungen in Phase 1 Teil B - 3.16 Topografie Teil B - 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken</p> <p>Der Wettbewerb soll als Ergebnis Vorschläge zu potenziellen Nachnutzungen für die Bestandsbauwerke liefern. Auf Basis dieser Vorschläge werden Gutachten zu Aufwand und Kosten erstellt. Eine Entscheidung bzgl. Abriss / Erhalt wird anschließend in den städt. Gremien getroffen.</p>
Verbindende Topografie, Identitätsstiftende Bauten und Orte, Leben am Park	<p>Antrag Geländeverlauf Die Auslobung muss die Teilnehmer deutlicher auf die Interessenkollision zwischen dem Erhalt des Gleisbogens und dem zu schaffenden ebenerdigen und barrierefreien Zugang der bestehenden Wohngebiete zum Park hinweisen.</p> <p>Begründung Zum Geländeverlauf werden den Teilnehmern die „Topografie Bestand“ und „die „Topografie nach Kaufvertrag“ zur Kenntnis gegeben. Den Teilnehmern wird in Abschnitt 3.12 nahegelegt, den Gleisbogen zu einer High-Line oder einem Boulevard Elevé nach bekannten ausländischen Vorbildern zu entwickeln. Die damit verbundenen Zielkonflikte mit dem barrierefreien Parkzugang für die Bestandsgebiete werden in der Auslobung nicht gleichwertig verdeutlicht.</p>	<p>Teil B - 3.12 Panoramastrecke Teil B - 3.16 Topografie</p> <p>Die Zielkonflikte sind in der Auslobung beschrieben, besonders die der potenziell realisierbaren Ost-West-Verbindung, welcher ein Erhalt des Gleisbogens entgegensteht. Die Bearbeiter erhalten außerdem umfassende 3D-Daten der Geländesituation.</p>

Zukunftsfähige Mobilität	Antrag Panoramabahn Den Teilnehmer ist vorzugeben, dass die Panoramabahn vom Feuerbacher Tunnel zum Westbahnhof heute und in Zukunft – jahrzehntelang - in der bestehenden oberirdischen Führung betrieben werden muss, um die Widmung für den Bahnverkehr nicht aufzugeben. Begründung Den Teilnehmern werden die Planungen zur Kenntnis gegeben, die nach der Fertigstellung des Tiefbahnhofs mit P- und T-Optionen neue Möglichkeiten zur Nutzung der Panoramabahn eröffnen. Es fehlt die Angabe, dass diese Planungen erst sehr langfristig verwirklicht werden können.	Teil B - 3.13 P-Option und Nordkreuz Der Erhalt und Weiterbetrieb der Panoramastrecke (und der langfristige Erhalt der Möglichkeit zur Verlängerung bis Feuerbach) ist wie gefordert in der Auslobung enthalten.
--------------------------	--	---

Sonstige Eingänge - 2

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
Wohnen im urbanen Quartier	Die Suche nach der Stadt der Vergangenheit Da sollen die Teilnehmer festsetzen, wo Wohnungen zur Miete und Wohnungen zur Eigentumsbildung entstehen sollen. Dabei stimmen doch Fachwelt und Öffentlichkeit darin überein, dass Wohnungen zur Miete und Wohnungen zur Eigentumsbildung, Wohnungen zur freien Vermarktung und Wohnungen mit sozialer Begünstigung nicht in stigmatisierender Weise kenntlich und unterscheidbar sein sollen. Vor allem nicht im städtebaulichen Maßstab 1:2500, der zu grob ist um einzelne Gebäude und Häuser zu erkennen.	Teil A - 18. Leistungen der Phase 2 Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung Formulierung "Wohnen" orientiert sich an Festsetzungskatalog der Bauleitplanung, daher sind in "Wohngebieten" auch andere Nutzungen als Wohnen zulässig (in untergeordnetem Maße) Da kein bestimmtes Verhältnis zwischen Eigentum und Miete nachzuweisen ist, sondern nur eine Übersicht gefordert wird, besteht kein Gegensatz zu den im Abschnitt 3.1 beschriebenen Ziel
Lebendige Nutzungsmischung, Attraktiver öffentlicher Raum	Da sollen die Teilnehmer festsetzen, wo Wohngebiete und wo Gewerbegebiete sein sollen. Dabei enthält die Auslobung zahlreiche Angaben zu modernen Mischgebieten, zu nicht störendem Gewerbe und zur Bedeutung der Nutzung der Erdgeschosse in gemischt genutzten Baugebieten, und fällt dann in die überholte Ausweisung von Wohngebieten und Gewerbegebieten zurück.	Teil A - 13. Leistungen der Phase 1 Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung s.o.: Formulierungen orientieren sich am Festsetzungskatalog der Bauleitplanung, auch was zulässige Nutzungen betrifft.
Nutzungsoffenheit	Da sollen die Teilnehmer sowohl eine große städtebauliche Struktur definieren, als auch diese in Nachbarschaften gliedern. Sowohl die „große städtebauliche Struktur“ als auch der Begriff „Nachbarschaft“ standen in der ersten Hälfte des 20sten Jahrhunderts für eine Stadt, die sich wie ein Baum vom Stamm zum Ast zum Zweig zum Blatt vom Großen in kleinere und kleinere Einheiten gliedert. Es ging darum, die zu Anfang des 20sten Jahrhunderts verteilte große Stadt in politisch überschaubare kleinstädtähnliche Einheiten zu zerteilen. Dem steht seit der zweiten Hälfte des 20sten Jahrhunderts die Vorstellung entgegen, dass eine Stadt ein soziales Netzwerk ist, in dem sich Kieze, Viertel, Identitäten quer zu den technischen und administrativen Strukturen bilden können. In diesen Netzwerken haben die Verknüpfungen von Bestandsgebieten und geplanten Erweiterungen größere Bedeutung als künstliche Nachbarschaft in abgeschlossenen neuen Plangebieten.	Teil B - 3.1 Nutzungsmischung als Fokus der Stadtteilprogrammierung Der Begriff "Nachbarschaft" ist sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung, also auch in der Stadtplanung ein geläufiger Begriff.
Identitätsstiftende Bauten und Orte	Der besondere Ort Rosenstein Die Teilnehmer sollen selbstständig planen, welche Bestandsgebäude erhaltenswert sind und welche beseitigt werden sollen. Und das ausgerechnet in Phase 1 des Wettbewerbs, in der mancher ausländische Teilnehmer noch keinerlei Ortskenntnisse erarbeitet hat. Diese Anforderung der Auslobung steht dem internationalen Anspruch deutlich entgegen. Wie soll ein ehrgeiziges Team in Kopenhagen oder Mailand zu einer weiterführenden Planungsaussage kommen, welche Chancen Gleisbrücken oder Eisenbahner-Häuser für Stuttgart bedeuten könnten? Wer hätte vor 20 Jahren auf die Wagenhallen gesetzt? Und heute werden die Wagenhallen für viele Millionen Euro zukunftsfähig gemacht. Die Chancen der Bestandsgebäude muss der Wettbewerb für die Zukunft offen lassen und nicht voreilig verplanen.	Teil A - 13. Leistungen in Phase 1 Teil B - 3.16 Topografie Teil B - 3.18 Erhalt und Umnutzung von Bahnbauwerken Der Wettbewerb soll als Ergebnis Vorschläge zu potenziellen Nachnutzungen für die Bestandsbauwerke liefern. Auf Basis dieser Vorschläge werden Gutachten zu Aufwand und Kosten erstellt. Eine Entscheidung bzgl. Abriss / Erhalt wird anschließend in den städt. Gremien getroffen.
Verbindende Topografie, Identitätsstiftende Bauten und Orte, Leben am Park	Zum Geländeverlauf werden den Teilnehmern die „Topografie Bestand“ und die „Topografie nach Kaufvertrag“ zur Kenntnis gegeben. Den Teilnehmern wird nahegelegt, den Gleisbogen zu einer High-Line oder einem Boulevard Elevé nach bekannten ausländischen Vorbildern zu entwickeln. Die Auslobung versäumt, auf die Interessenkollision zwischen dem Erhalt der Erdwälle des Gleisbogens und dem zu schaffenden ebenerdigen und barrierefreien Zugang der bestehenden Wohngebiete zum Park deutlicher hinzuweisen.	Teil B - 3.12 Panoramastrecke Teil B - 3.16 Topografie Die Zielkonflikte sind in der Auslobung beschrieben, besonders die der potenziell realisierbaren Ost-West-Verbindung, welcher ein Erhalt des Gleisbogens entgegensteht. Die Bearbeiter erhalten außerdem umfassende 3D-Daten der Geländesituation.
Zukunftsfähige Mobilität	Den Teilnehmern werden die Planungen zur Kenntnis gegeben, die nach der Fertigstellung des Tiefbahnhofs mit P- und T-Optionen neue Möglichkeiten zur Nutzung der Gäubahn eröffnen. Es fehlt die Angabe, dass die Gäubahn vom Feuerbacher Tunnel zum Westbahnhof heute und in Zukunft – jahrzehntelang - in der bestehenden oberirdischen Führung betrieben werden muss, um die Widmung für den Bahnverkehr nicht aufzugeben.	Teil B - 3.13 P-Option und Nordkreuz Der Erhalt und Weiterbetrieb der Panoramastrecke (und der langfristige Erhalt der Möglichkeit zur Verlängerung bis Feuerbach) ist wie gefordert in der Auslobung enthalten.

Sonstige Eingänge - 3

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit, Lebendige Nutzungsmischung	Die gerechte Menge der dazu noch erlaubten Treibhausgasemissionen, vor allem aus den Bereichen Wärme, Strom, Verkehr und Nahrungsmittelbereitstellung, hat Deutschland im Laufe des Jahres 2017 bereits überschritten. Es kann die Pariser Beschlüsse jedoch noch einhalten durch schnellstmögliche, sozialverträgliche Emissionsvermeidung und gleichzeitiger massiver Entwicklungskooperation, die anderen Menschen auf der Erde schnellstmöglich ein ähnlich gutes Leben wie heute bei uns ermöglicht, von vorn herein ohne Treibhausgasemissionen, um dadurch massenhaften Migrationsbewegungen vorzubeugen. Dies gilt es in allen Bereichen sowohl im Überblick als auch im Detail von den Architekten zukunftsfähiger Städte einzufordern, als deutlich erkennbar wichtigste und in allen Teilbereichen an erster Stelle zu berücksichtigende Planungsgrundlage. Dies ist im bisherigen Entwurf nicht erkennbar. Bei der Lektüre der 70 Seiten Planungsgrundlagen entsteht eher der Eindruck, als ob den Stuttgartern die Einbindung von Antiquitäten das wichtigste Grundanliegen wäre.	Allgem. Anliegen des Bürgers: Forderung nach mehr Maßnahmen zum Klimaschutz in der Auslobung. Wenig/kein Bezug zu den städtebaulichen Themen des Wettbewerbs

<p>Vielfältige Kultur, Lebendige Nutzungsmischung, Identitätsstiftende Bauten und Orte</p>	<p>Da die zu realisierenden Details in den Wohn- und Arbeitsbereichen der Stadt der Zu-kunft großenteils unsichtbar sein werden, gilt es das obengenannte zusätzlich in meh- reren herausragenden Wahrzeichen-Bauwerken symbolhaft zu vermitteln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Art Museum, das den Übergang erleben lässt von einer fossil befeuerten Kultur hin zu einer Kultur, die überall auf der Erde die Chance auf ein gutes Le-ben dauerhaft ermöglicht. Vergleichbar mit Universum, Technorama, Experi-menta, Klimahaus, Deutschem Museum. Mit dem Unterschied, dass hier gezielt der Weg in eine gute Zukunft mit allen Mitteln modernster Museumspädagogik vermittelt wird. • Eine Kombination aus Kaufhaus und Museum der Weltkulturen, in dem gleich-zeitig Herkunft der angebotenen Waren sowie Arbeitsbedingungen und Kultur der Herkunftsländer Empathie weckend präsentiert werden. Als ansprechende Einladung zu öko-fairem Welthandel in Einheit mit öko-fairem Konsum und Vermeidung von Fluchtursachen. • Ein herausragender Sakralbau als Zentrum für interreligiösen Dialog, Forum für friedensstiftende Initiativen weltweit, Zentrum von gut markierten, sternförmigen Fernwanderwegen aus allen Regionen kommend, verbunden mit einer preisgünstigen einfachen Herberge. Gleichzeitig als Ort der Ruhe, Erbauung, Be-sinnung, Meditation, wie er in fast allen Siedlungen seit Menschengedenken zu finden ist. • Ein harmonisch eingefügtes festes Bauwerk, das jährlich einer angemessenen Zahl von aus Not geflüchteten Menschen professionell eine menschenwürdige Integration ermöglicht. 	<p>Wunsch nach weiteren kulturellen Einrichtungen im Quartier. Diese sind jedoch nach eigenem Ermessen der Bearbeiter vorzuschlagen. Nachzuweisen sind lediglich das Haus der Kulturen, die Konzerthalle, das Kongresszentrum sowie Flächen für die Subkultur</p>
<p>-</p>	<p>Der Klimawandel ist wie der Einschlag eines Asteroiden Seit 25 Jahren warnt Hans Joachim Schellnhuber vor den Folgen des Klimawandels. Im SZ-Interview erklärt der Forscher, warum er trotz des großen Desinteresses nicht verbittert ist.</p> <p>Gründungsdirektor des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen. Vater der Zwei-Grad-Grenze. Ach ja, und die für die Klimawissenschaften so zentrale Theorie der Kippelemente (Tipping Points) ist ja auch von ihm. Hans Joachim Schellnhuber könnte mittlerweile als Denkmal seiner selbst herumwandeln.</p> <p>Stattdessen sitzt in seinem Potsdamer Büro ein agiler, kämpferischer, sehr nachdenklicher Mann, der in herrlich weich federndem Bayrisch (Schellnhuber stammt aus der Nähe von Passau) ein wissenschaftliches Lebensresümee zieht - und sich mittlerweile nur noch wundert über die merkwürdige Gelassenheit, mit der etwa die Medien über den Klimawandel berichten: "Wir steuern im Irrsinnstempo auf eine unbeherrschbare globale Situation zu, die Risiken erhöhen sich quasi stündlich, aber viele Medien berichten nur noch mit gequälter Beiläufigkeit darüber. Gerade kam ein Weltbankbericht heraus: 140 Millionen Klimafüchtlinge bis 2050, und zwar allein schon innerhalb der betroffenen Länder, ohne die grenzüberschreitende Migration. Klar, da gibt es eine Meldung in der SZ und im Guardian, aber das wars dann auch."</p> <p>Man muss schon schlucken, wenn Schellnhuber beim Vergleich mit dem größten Massenaussterben der Erdgeschichte, an der Perm-Trias-Grenze, als sich das Klima um fünf Grad erwärmte, nüchtern sagt: "Das dauerte damals Zehntausende Jahre. Heute erwärmt sich die Erde hundertmal so schnell. 90 Prozent aller marinen Arten sind damals ausgestorben, 70 Prozent der terrestrischen. Die Biosphäre hat sich nach und nach komplett neu organisiert. Was der Mensch heute anstellt, ähnelt eher dem Asteroideneinschlag an der Kreide-Paläogen-Grenze. Dass so etwas jetzt geschieht, in diesem Tempo, auf einem überbevölkerten, übernutzten Planeten, gleicht einem kollektiven Suizidversuch."</p> <p>Das Beeindruckende ist, dass Schellnhuber, der seit Anfang der neunziger Jahre laut und deutlich warnt und der seit Jahren die Politik berät, nichts von einem Defätisten oder Pessimisten hat. Im Gegenteil, auf die Frage, was man denn tun könne, ist er so engagiert wie kämpferisch: "Ich dachte früher immer, es sei unpolitisch, den Einzelnen in die Pflicht zu nehmen. Aber jeder sollte verdammt noch mal tatsächlich etwas beitragen. Wir haben uns alle viel zu lange aus der Verantwortung gestohlen. Ja, wir müssen alle Kohlekraftwerke schließen, ja, Deutschland muss auf 100 Prozent erneuerbare Energien gehen, aber Sie und ich können von heute auf morgen beschließen, kein Fleisch mehr zu essen und keine Langstreckenflüge mehr zu machen."</p> <p>Auf der anderen Seite erklärt er in einem sehr guten Bild, warum der Klimawandel zum zentralen Thema der Weltpolitik werden müsste: "Man könnte die Situation mit einem leckgeschlagenen Schiff auf hoher See vergleichen. Natürlich gibt es auch neben dieser Havarie Probleme: Das Essen in der dritten Klasse ist miserabel, die Matrosen werden ausgebeutet, die Musikkapelle spielt deutsche Schlager, aber wenn das Schiff untergeht, ist all das irrelevant. Wenn wir den Klimawandel nicht in den Griff bekommen, wenn wir das Schiff nicht über Wasser halten können, brauchen wir über Einkommensverteilung, Rassismus und guten Geschmack nicht mehr nachzudenken."</p>	<p>Hierbei handelt es sich um ein Interview aus der "Süddeutschen Zeitung" vom 14. Mai 2018. Der Beitrag hat keinen direkten Bezug zur Auslobung des Wettbewerbs</p>

Sonstige Eingänge - 4

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
-	<p>Es sollte vor einem Ideenwettbewerb demokratisch abgestimmt werden+++Bebauung – Teilbebauung – Central-Park/Grüne Lunge+++ . Bei einem Projekt dieser Größenordnung ist das dringend geboten.</p> <p>S21 war eine schlechte Referenz für die Vorgehensweise von Stadt und Land.</p> <p>Die Veröffentlichung der Fakten sollte neutral und nicht politisch sein. Zudem sollten nur die in Stuttgart gemeldeten Personen wählen dürfen. S21 darf sich nicht wiederholen! leider sehe ich in der derzeitigen Vorgehensweise sehr viel Ähnlichkeit mit S21.</p>	<p>Die Durchführung des Wettbewerbs wurde in den städtischen Gremien mehrheitlich beschlossen.</p>
-	<p>Eigentlich sollte die Stadt Stuttgart die Bauherrin für den Rosenstein werden.</p> <p>Die Vorteile einer städtischen Bebauung sind nicht von der Hand zu weisen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt hält dauerhaft die Hand auf dem Gelände. • Wenn Stuttgart 21 ein Dauersanierungsfall werden sollte die Stadt und Bahn noch einen Plan B realisieren. (teilweise Wiederbelebung von Gleisflächen). • Unterirdische Logistik: siehe Manager-Magazin wäre als Option realisierbar • Zudem würde so gebaut werden wie es sein muss, ohne Investoren! • Die Mieter sollten kein Auto haben und in der Innenstadt arbeiten und den ÖPNV benutzen. Das kann die Stadt als Vermieter lenken!! • Wenn Plan B kommen muss, sollten die Häuser umsetzbar sein 	<p>Es ist beabsichtigt, die Flächen auch nach Entwicklung des Stadtteils im Besitz der Landeshauptstadt Stuttgart zu belassen.</p>
<p>Zukunftsfähige Mobilität, Lebendige Nutzungsmischung</p>	<p>Bitte sehen Sie mindestens die 3-fache Fläche für Paketlogistik vor, wie das jetzige Paketpostamt hat. Es werden sicher noch mehr Pakete werden. Damit kann eine Vorverteilung für eine straßengebundene Lieferung erfolgen. Die vielen Vans verstopfen sowieso nur die Straßen und das auch in der Rush-Hour.</p>	<p>Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.</p>
<p>Zukunftsfähige Mobilität</p>	<p>Neue Verkehrskonzepte als Verbindung zum neuen Bahnhof</p> <p>a) Straßenbahn ohne Schienen https://www.youtube.com/watch?v=4Yzyo3xCs14 b) Seilbahnen als Transportmittel c) Selbstfahrende Verkehrsmittel</p> <p>Dabei nicht vergessen → diese Fahrzeuge braucht Parkplätze und Abstellplätze in zentralen Bereichen.</p>	<p>Die Teilnehmer sind aufgefordert, Ihre Ideen zu zukunfts-fähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").</p>

Zukunftsfähige Mobilität, Lebendige Nutzungsmischung, Attraktiver öffentlicher Raum	Direkt hinter dem neuen Trog von S21 sollte ein bodenebener Platz mit Untergeschossen entstehen, der die 12 Konstruktionsfehler von Stuttgart 21 ausbügelt (soweit das überhaupt noch geht). 1. Fern-Busbahnhof 2. Stadtbus-Bahnhof mit Puffer für Zeitausgleich 3. Fahrrad-Parkhaus 4. Fahrradverleih 5. Fahrrad Servicezentrum 6. Mietwagenverleih 7. Carsharing Parkplätze 8. Kurzzeit Parkplätze 9. Taxiplätze/Taxibereitstellung 10. Langzeitparkplätze 11. Reserveplätze für selbstfahrende Autos, die müssen auch irgendwo parken. 12. Ordnung und Übersicht in die vielen verwirrenden Gänge bringen. Ich sehe derzeit keine klare Struktur im Irrgarten der Wege zum Tiefbahnhof. Für Fremde ist das kaum durchschaubar. Mit Zugang und Entfluchtung direkt zur/von der Galerie im Tiefbahnhof. Zudem sollten in der Schillerstraße schienenlose Straßenbahnen implanterien werden, um an nahegelegene Orte zu gelangen. Mit den derzeitigen Verkehrsmitteln sind viele Orte, insbesondere für älter Menschen, nicht erreichbar. Da wären solche Systeme optimal	Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt. Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Zukunftsfähige Mobilität	Herr Kotz und Pätzold wollen in der Technik-Sitzung den innerstädtischen Verkehr um mindestens 20% senken. Dies ist mit der Beseitigung der verkehrstechnischen Mängel von Stuttgart 21 im Zusammenhang mit den Mieterauflagen im Rosensteinquartier leichter realisierbar. Vergessen Sie bitte nicht: 7500 Wohnungen bringen mindestens 10.000 Fahrzeuge zusätzlich in die Stadt, wenn nicht von Anfang Autos bei Mietern ausgeschlossen werden. Die Anzahl sollte auf Sinnhaftigkeit überprüft werden, da noch andere Stadtteile zur Verfügung stehen	Die Teilnehmer sind aufgefordert, Ihre Ideen zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").
Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Auch würde ich nicht konventionell bauen. Vorgefertigte Module bringen weniger Dreck und Emissionen und lassen sich schneller realisieren. Wie ich gehört habe werden Häuser, die nach der Wärmeschutzverordnung gebaute werden erst nach 50 Jahre CO2-neutral. Das Geld kann man sich sparen und erleichtert den Fertigbau. Dieser Ansatz kann auch für die IBA 2027 interessant sein. Wenn S21 noch später fertig wird, kann die Ausstellung auch verkleinert werden.	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Lebendige Nutzungsmischung, Wohnen im urbanen Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum	Das geplante Viertel ist m.E. kalt und herzlos, es wurden zu viele große Gebäudekomplexe vorgesehen	Bereits in den Handlungsfeldern sind die Teilnehmer aufgefordert, "urbane Quartiere" mit "lebendiger Nutzungsmischung", "attraktiven öffentlichen Räumen" und "Belebung der Erdgeschosszonen" auf "kleinteiliger Parzellierung" zu entwerfen.
Wohnen im urbanen Quartier	Wichtig ist ein Zentrum für Kinder und Jugendliche, in dem sich die Kinder entwickeln können. Da hat Stuttgart viel zu wenig zu bieten. Hierzu habe ich dem Aufbruch Stuttgart vor einem Jahr eine ausführliche Ausarbeitung gesendet.	Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt (Planungsanforderungen Kapitel 3.5 "Soziale Infrastruktur"). Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Zukunftsfähige Mobilität	Das ganze Quartier soll autofrei geplant werden. Wenn dies nicht durchsetzbar ist lässt kann der ganzen Straßenverkehr samt Parkplätzen unter den Häusern verschwinden	Die Forderung nach möglichst autofreien Quartieren ist in den Vorgaben zur Mobilität enthalten (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").
Klimagerechtes Quartier	Es fehlt mir ein zusätzliches Naherholungsgebiet im Zentrum „City-Lake“ mit Grillplätzen und privaten Partyflächen. Das bringt wieder etwas von den verlorenen Flächen von Stuttgart 21 zurück. Wasser ist ein Lebenselixier, das leider in Stuttgart zu sehr vernachlässigt wird. Der Freizeitwert ist enorm. Im Winter kann man darauf Schlittschuh laufen. Ein zusätzlicher See wäre die Lösung und gleichzeitig ein Feuersee für die Sprinkleranlagen und die Feuerwehr.	Die Teilnehmer werden aufgefordert, die Erlebbarkeit von Wasser im Quartier zu ermöglichen (Handlungsfeld "Klimagerechtes Quartier", Planungsvorgabe Kapitel 3.23 "Wasser im Quartier"). Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Attraktiver öffentlicher Raum, Identitätsstiftende Bauten und Orte	Ich könnte mir hinter dem Bahnhof und dem Tiefbahnhof einen Platz vorstellen wie im Hof vom Louvre mit der Glaspiramide. Von diesem Platz ausgehend würde ich die wenigen Sehenswürdigkeiten mit Sichtachsen aufwerten.	Wir erwarten diesbezüglich Vorschläge durch die Teilnehmer
Zukunftsfähige Mobilität	50 %, nicht 20 % weniger Individualverkehr, höhere Attraktivität der Innenstadt, weniger Luftverschmutzung und Architektur für Menschen - keine Flächen mehr für Investoren! Bitte diese wichtige Brücke entwickeln Mensch – Verkehr – Infrastruktur - Architektur – Umwelt – Zukunft. Diese müssen zwingend eine Einheit bilden, sonst gibt es wieder Investorenwüsten. Davon haben wir genug.	Die notwendigen Vorgaben zur Mobilität sind in der Auslobung formuliert.
Nutzungsoffenheit	Wir müssen für die nächsten Generationen Platz zu lassen. Alles zubauen ist rücksichtslos.	Die notwendigen Mindestbedarfe an Flächen wurden ermittelt (Handlungsfeld "Nutzungsoffenheit", Planungsanforderungen Kapitel 3.4 "Kultur" - Sonderentwicklungsfläche Kultur). Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Leben am Park, Attraktiver öffentlicher Raum, Klimagerechtes Quartier	Neckarintegration Diese wir nur sehr zögerlich angegangen. Hat noch niemand über die Wasserflächen von Zürich, Düsseldorf oder Hamburg nachgedacht?	Die notwendigen Vorgaben - auch zur Anbindung des Neckars mit Verweis auf das Wettbewerbsergebnis zum Neckarknie - sind in der Auslobung formuliert.
Klimagerechtes Quartier	Die in einigen entwürfen vorgestellten Gebäude sind viel zu hoch. Diese reduzieren den Luftaustausch in er City. Damit bekommen wir die schlechte Luft noch schwerer aus dem Innenstadtbereich. Zudem sollten die Belüftungsachsen/Sichtachsen viel größer sein. Ideal wäre auch die Gebäude abzurunden, damit die Cw-Werte (Strömungsbeiwert) kleiner werden und geringe Luftströmungen weniger abgebremst werden. Sonst wird die schlechte Luft in Stuttgart noch schlechter.	Die notwendigen Höhenbegrenzung der Gebäude am Stuttgarter Maßstab sowie die Beachtung stadtklimatischer Aspekte sind in der Auslobung vorhanden (Planungsanforderungen Kapitel 3.7 "Maß der baulichen Nutzung", Kapitel 3.15 "Grün- und Freiflächenkonzept", Kapitel 3.21 "Stadtklimatische Aspekte"). Zur Wahrung größtmöglicher Offenheit und Gestaltungsspielraum für die Teilnehmer werden diese Anforderungen auf das Mindestmaß beschränkt. Die Teilnehmer können nach eigenem Ermessen weitere Vorschläge einreichen.
Klimagerechtes Quartier	Bitte nur Häuser mit grünen Terrassen und Dachbegrünung planen. Das ist ideal für eine begrenzte Eigenversorgung mit frischen Lebensmitteln. Der kleine Wasserhahn auf dem Balkon eröffnet dies. Zudem sollte Aquaponik in einer neuer Stadt nicht vergessen werden. Noch wichtiger sind Flächen für City-Farming und Kleingärten. Die Menschen werden glücklich, wenn so etwas realisiert wird. Im Übrigen reduziert Eigenproduktion den Verkehr. Zudem: Vertical-Farming z.B. im Bereich der Alten Brücken, die die Bahn irgendwann einmal freigibt. Ein Traum könnte wahr werden.	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
-	Bitte keine Hochbunker mehr!!! Wir haben genug davon. Es gibt Toparchitekten, und da zähle ich viele Stuttgarter Architekten dazu, die zeigen wie eine Stadt architektonisch gestaltet werden kann.	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.

Lebendige Nutzungsmischung	Wussten Sie, dass Stuttgart kein Hallenbad hat. Wir müssen z.B. nach Bad Cannstatt, Gaisburg oder Heslach fahren. Schön wäre wie im Leuze ein kombiniertes Innen/außenbecken.	Der Wunsch nach "Wasser im Quartier" ist in der Auslobung enthalten. Es steht den Teilnehmern offen, Nutzungen wie z.B. Schwimmbäder vorzuschlagen.
Verbindende Topografie, Lebendige Nutzungsmischung	Kinderwagen und rollstuhlgerechte Architektur ist mehr als notwendig. Dazu gehören auch redundante Aufzugsanlagen. Zudem: Wir sollten über Begegnungsstätten für ältere Mitbewohner nachdenken und mit deren Umgebung.	Die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum muss in der Entwürfen gewährleistet sein.
Lebendige Nutzungsmischung, Wohnen im urbanen Quartier	Als MUSS sollte eine große Küche mit schönem Restaurant für ärmere Bevölkerungsteile gebaut werden. Ich kenne das von der Sikhs-Religion in New Delhi und war tief beeindruckt. Das ist viel besser wie jede Sozialhilfe. Reiche Männer und Frauen opfern Ihre Freizeit und kochen für die sozial Schwächeren. Eine angeschlossene Tafel wäre eine ideale Ergänzung zur Versorgung der sozial Schwachen.	Diese Anforderung kann im Wettbewerb nicht geprüft werden. Sie wird in den folgenden, dann detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Klimagerechtes Quartier	Technik <ul style="list-style-type: none"> • Spezielles Gebäude für eine oder zwei große Gemeinschaftspraxis von Ärzten • Intelligente, vernetzte Stadt • Gebäude mit Fotovoltaik und Energiespeicherung • Gaskraftwerk mit Wärme/Kraftkopplung für die neuen Gebäude • Aquaponik in den Gebäuden • Vertical Farming • <u>Unterirdische, zugängliche Versorgungsschächte für Heizung, Strom, Wasser, Abwasser mit Systemtrennung für Regenwasser und häusliches Abwasser</u> 	Diese Anforderungen können im Wettbewerb nicht geprüft werden, bzw sie sind den erwarteten Abgabeleistungen entsprechend in der Auslobung formuliert. Detailliertere Anforderungen werden in den folgenden, dann auch (maßstäblich) detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Lebendige Nutzungsmischung, Attraktiver öffentlicher Raum	Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> • Kleine Kioske und „Tante Emma-Läden“ und sonstige Infrastruktur für die alltäglichen Dinge im Leben. • Depots für Gartenbau, Stadtreinigung, Wartung etc. der öffentlichen Bereiche • Erweiterung Pragfriedhof • Viel Platz für Subkulturen • Gemeindezentrum für kleine Religionsgemeinschaften • Brunnen, Wasserfällen, Bäume und Parkbänke auf jedem Platz • Birkenhofkindergarten (wurde vor Jahren versprochen) • Wer kennt es noch, das Backhaus? Gesunde Brote selber backen. Das ist Kommunikation • <u>Werkstatträume für temporäre Handwerker und Hobbhandwerker</u> 	Diese Anforderungen können im Wettbewerb nicht geprüft werden, bzw sie sind den erwarteten Abgabeleistungen entsprechend in der Auslobung formuliert. Detailliertere Anforderungen werden in den folgenden, dann auch (maßstäblich) detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Leben am Park, Attraktiver öffentlicher Raum	Die Top-Alternative für Stuttgart – Die grüne Lunge – zum durchatmen - Unser neuer großer Central-Park mit zahlreichen kleinen Seen, Teichen, Brücken und großen Wiesen und vielen Bäumen. Im Gegensatz zu den nebenstehenden riesigen Bauten sollte ein Erholungsgebiet mit grüner Lunge entstehen. Luft und Freifläche zum durchatmen. Ob für ein kleines Schläfchen auf der Wiese, ein gemütliches Picknick oder für einen Spaziergang durch ein Freitheater sollte der Erholungssuchende auf seine Kostenkommen. Die Verbindung mit dem vorhandeneren Stadtgarten und neue Flächen werden ein Gewinn für Menschen und Klima in Stuttgart. Ob zum Joggen, Radfahren oder auch für eine Yoga-Session – der Central Park soll mit langen Geh- und Radwegen, Sportplätzen und den riesigen Grünflächen nicht nur zum Faulenzen, sondern besonders bei gutem Wetter auch zum Sport einladen. Dann können Fans des Laufsports ihre Runden drehen. Beachvolleyball-, Fußball- oder Basketballspieler könnten auf den vorgesehenen Plätzen ihren Spaß finden. Es kann ein Paradies für Radfahrer und Skater werden. In einigen Veranstaltungen wurden teure Geländemodellierungen mit einem Volumen von 1 Million m³ beschrieben. Diese Modulierung wird in der Größenordnung nicht notwendig werden, da diese Höhenunterschiede für einige Sportarten ausgenutzt werden können. Skateboard, Mountainbike-Strecke, Rollschuhbahn, Rennstrecke für Rollfahrer um nur einige Ideen zu nennen. Und für die Kletterer können steile Wände als Kletterwand umgebaut werden. Zudem fehlen in der Innenstadt Bolzplätze, Wintererisbahnen, evtl. sogar mit gekühltem Eisfläche (kostenpflichtig). Aus London kenne ich den Speakers Corner. So etwas würde in so einem Park auch sehr gut sein. Noch viel wichtiger ist ein richtiger Abenteuerspielplatz mit Klettergitter, Schiffschaukel und einer Burg. Als Verbindung und Integration bieten sich die ehemaligen Eisenbahnbrücken an. Diese müssten dazu etwas umgebaut werden müssen. Mein Gott wir waren doch auch mal jung. Wenn jetzt noch ein Freibad, dass Anfang März öffnet dazu kommt bringen wir es noch zu einem <u>Konzentrum für Alt und Jung</u>	Diese Anforderungen können im Wettbewerb nicht geprüft werden, bzw sie sind den erwarteten Abgabeleistungen entsprechend in der Auslobung formuliert. Detailliertere Anforderungen werden in den folgenden, dann auch (maßstäblich) detaillierteren Wettbewerben und Planungen von Bedeutung sein.
Klimagerechtes Quartier	Ernster Nachsatz für die Innenstadt Wenn Sie schon eine Art Masterplan erstellen vergessen Sie bitte eines nicht. Es gibt immer noch keine Lösung für das Problem Starkregen (Beispiel Münster am 01.08.2014 mit 292 Liter/m²) und dem geplanten Stuttgart 21-Damm, der die Talquere versperrt. Diese verhindert den Abfluss von Oberflächenwasser von der Innenstadt Richtung Neckar. Es wird immer noch mit vollkommen überholten Vorschriften operiert. Ich möchte mir nicht vorstellen welche Auswirkungen so ein Starkregen mit sich bringt (Milliardenschäden + viele Tote). In Stuttgart hatten wir schon einmal einen Starkregen, mit Toten. Dieser war ist mit dem von Münster nicht zu vergleichen. Die Stadt kennt das Problem und gibt Schriften zur Selbsthilfe bei Hochwasser raus. Ein Witz! Auch könnte sich die IG dafür einsetzen, dass der teure Feldherrenhügel für die Eidechsen gegenüber von Weißenhof Tennisclub entfernt wird. Die armen Tiere haben sich inzwischen selbstständig gemacht. Das einst so prächtige Gelände sieht aus wie die Schützengräben im I. Weltkrieg (Verdun). Eine Schande für Stuttgart. Auch sollte der Klimaeinfluss der Bebauung von neutralen Fachleuten begutachtet werden. In diesem Gremium sollten Fachleute, Befürworter und Kritiker zusammensitzen. <u>Und bitte nicht vergessen – das Projekt sollte für Menschen in Stuttgart realisiert werden</u>	s.o.
Klimagerechtes Quartier, Nutzungsoffenheit	Wichtig für die Menschen: Stuttgart braucht Luft, Luft zum atmen und leben. Neue Hochhäuser verschlechtern Klima und Lebensqualität. Stuttgart hat noch sehr viele Flächen für Wohnungsbau an anderer Stelle oder in den Nachbargemeinden. Mit einem tollen Nahverkehr gewinnen alle Beteiligten. Diese historische Gelegenheit etwas für Menschen in Stuttgart zu tun ergibt sich nie wieder. Abgesehen davon sind diese Flächen für unsere Enkel und Urenkel elementar. Leider denkt die Politik extrem kurz. Wir sollten der nächsten Generation nicht nur Schulden und schlechte Infrastruktur hinterlassen, sondern auch Platz für noch nicht vorhersehbare Entwicklungen.	Die stadtklimatischen Anforderungen sind in der Auslobung formuliert.
Lebendige Nutzungsmischung	Hallen- und Freibad Stuttgart Zentrum Funktion und Aufbau ähnlich dem Leuze Mineralbad Freibecken 50 m lang (Eventuell auch als Veranstaltungsbad für Leistungssport) Öffnungszeit 1. März – 30. November	s.o.

Sonstige Eingänge - 5

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
-----------------	--------------	-----------------------------

	<p>Stuttgart 21 ist im Bau, mit der Inbetriebnahme ist frühestens 2025 zu rechnen; die Anbindung des Flughafens ist mit mehrjähriger Verzögerung nach 2025 anzunehmen.</p> <p>Stuttgart 21 wird nicht als Erweiterung des bestehenden Kopfbahnhofs gesehen, sondern als städtebauliches Entwicklungsprojekt; mit seinen 8 Durchgangsgleisen ist der Tiefbahnhof bezüglich der Kapazität im besten Fall ein Ersatz für den bestehenden Kopfbahnhof mit 16 Kopfgleisen. Weder ist mit dem S 21-Bahnhof ein integraler Taktfahrplan realisierbar noch ist eine Erweiterung auf 10 oder mehr Gleise möglich, was ursprünglich angedacht war.</p> <p>Statt mit einer Verbesserung des Schienenpersonenvverkehrs ist in Teilen mit Verschlechterungen durch Stuttgart 21 zu rechnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durch die Verlängerung der S-Bahn-Stammstrecke Schwabstraße - Hauptbahnhof bis zur Mitt-nachtstraße ist eine höhere Störanfälligkeit im Tunnelabschnitt anzunehmen. - Die geplante Verlagerung der Gäubahn auf die Flughafentrasse (Rohrer Kurve, S-Bahn-Strecke bis Flughafen, Fildertunnel bis Hauptbahnhof) nimmt dieser ihre bisherige eigenständige Trasse im Abschnitt zwischen S-Vaihingen und Hauptbahnhof (Panoramastrecke) und macht sie im Mischverkehr mit der S-Bahn störanfälliger. <p>Wird darüber hinaus die Panoramastrecke zwischen Nordbahnhof und Hauptbahnhof vor der verzögerten Inbetriebnahme des Fildertunnels gekappt, wie es die aktuelle Planung vorsieht, kann für den Zwischenzeitraum weder die Gäubahn zum Hauptbahnhof geführt werden (Ende in S-Vaihingen?) noch gibt es eine Ausweichstrecke für die S-Bahn, wenn die Tunnelstrecke Hauptbahnhof - Universität blockiert ist.</p> <p>Hinzuweisen ist darüber hinaus, dass die vorhandene Schieneninfrastruktur zwischen S-Zuffenhausen und S-Hauptbahnhof mit zwei Gleisen für den S-Bahn-Verkehr und zwei Gleisen für den Regional- und Fernverkehr heute und auch zukünftig die Leistungsfähigkeit im nördlichen Zulauf begrenzt. Ein dringend erforderlicher Ausbau ist aber derzeit nicht vorgesehen. Schon im bestehenden Netz gibt es Überlastungen im S-Bahn- und im Regionalverkehr zu den Spitzenzeiten, der Bau von S-21 wird an entscheidenden Engpässen nichts ändern.</p>	
	<p>Verkehrsentwicklungskonzept 2030 der Landeshauptstadt Stuttgart</p> <p>Die Stadt Stuttgart hat aufgrund der Probleme mit der Feinstaubbelastung und der Stickoxidbelastung im VEK 2030 das Ziel formuliert, den motorisierten Individualverkehr (mit konventionellen Verbrennungsmotoren) um 20 % gegenüber dem Bestand zu mindern. Bezogen auf den Modal Split wäre dies eine Minderung von 45 % auf 36 %, bezogen auf den MIV an der Markungsgrenze (830 000 Kfz/Tag) sind das 166 000 Kfz-Fahrten/Tag, die nicht mehr mit dem Auto gemacht werden.</p> <p>Um aktuell die Grenzwerte bei der Stickoxidbelastung einzuhalten, wäre nach Aussage des städtischen Umweltamts eine Verkehrsminderung in den Hauptverkehrsstraßen um ca. 50 % erforderlich. Dies würde die oben genannten Verkehrsminderungen noch übertreffen.</p> <p>An der Markungsgrenze Stuttgart haben wir etwa einen Modal Split von ca. 75 MIV zu 25 ÖPNV. Würden die genannten 20 % des MIV vollständig auf den ÖPNV verlagert werden, verändert sich der Modal Split auf 60 zu 40, die Zahl der ÖPNV-Nutzer erhöht sich etwa auf das 1,6-fache.</p> <p>(Anmerkung: Im Regionalverkehrsplan wurde zum Vergleich ein Szenario mit einer Verkehrs-minderung im MIV um rund 10 % berechnet. Es kommt zu dem Schluss, dass das ÖPNV-Angebot bei vollständiger Verlagerung um rund 40 % erhöht werden muss. Dieser Ansatz liegt etwa in derselben Größenordnung.)</p>	
	<p>Klimaschutzszenario des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg</p> <p>Im Gutachten "Verkehrsinfrastruktur 2030" des Verkehrsministeriums wird eine Reduktion der CO2-Emissionen im Verkehrsbereich bis 2030 um 34 % erreicht. Die Verkehrsleistung auf der Straße sinkt um 12 % gegenüber 2010. Im ÖPNV verdoppelt sich dann die Nachfrage. Noch ambitionierter ist das "Zielkonzept 2025 für den ÖPNV", nach dem sich die Fahrgastzahlen bis zu diesem Zeitpunkt gegenüber 2010 verdoppeln sollen.</p> <p>Diese Verdoppelung hat Konsequenzen auf die Eisenbahninfrastruktur. Im Gutachten wird untersucht, wie die Auslastung 2030 bei Umsetzung des Bundesverkehrswegeplans (BVWP) (unterstellt wird hier auch Stuttgart 21) und bei Ansatz "Verkehrsinfrastruktur 2030" aussehen wird: „Die Auslastung zwischen Stuttgart-Zuffenhausen und Stuttgart-Heerstraße [= Stuttgart-Flughafen; der Autor] ist als besonders angespannt zu beurteilen. [...] Die Situation ist bereits im BVWP-Szenario als kritisch zu betrachten (Abb. 8.1), verschärft sich jedoch immens durch die zusätzlich entstehende Nachfrage im Klimaschutzszenario (Abb. 8.2). Da im Personennahverkehr eine Verlagerung der Bedienungsangebote auf andere Strecken nicht möglich ist, sind hier weitere Maßnahmen zur Entschärfung der Situation unbedingt erforderlich. [...] Diese Überlastungen zeigen, dass die Infrastrukturplanung auf der Schiene den Erfordernissen des Klimaschutzszenarios und der hierfür erforderlichen Bedienungsangebote nicht nachwachsen ist.“</p>	
	<p>Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht zum Thema Schienenverkehr:</p> <p>Pünktlichkeit, guter Service und hohe Qualität müssen das Markenzeichen der Eisenbahnen in Deutschland sein. Mit einem Schienenpakt von Politik und Wirtschaft wollen wir bis 2030 doppelt so viele Bahnkundinnen und Bahnkunden gewinnen und dabei u. a. mehr Güterverkehr auf die umweltfreundliche Schiene verlagern. Wir wollen die Maßnahmen des Masterplans Schienengüterverkehr dauerhaft umsetzen. Die Eisenbahnen müssen im Gegenzug in mehr Service, mehr Zuverlässigkeit und mehr Innovationen investieren. (Zeilen 3560 bis 3566)</p>	
	<p>Die Pariser Klimaschutzziele bis 2050</p> <p>Werden die Klimaschutzziele der Pariser Klimaschutzkonferenz 2015 und der Bundesregierung auf den Verkehrsbereich übertragen, so ist hier eine CO2-Minderung bis 2020 um 40 %, bis 2050 um ca. 90 % gegenüber 1990 anzusetzen. Tatsächlich hat die CO2-Belastung im Verkehrsbereich bis heute zugenommen. Ohne Ansatz technologischer Veränderungen zur CO2-Minderung, die sich bis heute auch nicht in einer Minderung niedergeschlagen haben, wäre demnach innerhalb von 2 Jahren eine Minderung des MIV um 40 % umzusetzen. Von den 830 000 Fahrten an der Stuttgarter Markungsgrenze pro Tag würden dann nur noch 500 000 mit dem Kfz gemacht, 330 000 Fahrten verlagern sich auf den ÖPNV oder das Fahrrad.</p> <p>In der Studie "Mobiles Baden-Württemberg" der Baden-Württemberg-Stiftung (2017) wurde in drei Szenarien untersucht, wie bis zum Jahre 2050 der Verkehr in BW klimaneutral abgewickelt werden kann. Die drei Szenarien setzen unterschiedliche technische und verhaltensorientierte Annahmen an. In allen drei Szenarien wird sich aber der Anteil des klassischen ÖPNV deutlich erhöhen. Die Verkehrsleistung im ÖPNV steigt von heute (2014) 21 Mrd. Pkm auf mindestens 37, eher auf über 50 Mrd. Pkm und wird sich also mehr als verdoppeln. Ohne diese Verkehrsverlagerung auf den ÖPNV werden wir die Klimaschutzziele nicht umsetzen können.</p>	
	<p>Fazit aus allen vier Zielvorgaben:</p> <p>Nimmt man die Klimaschutzziele ernst, ja nimmt man nur die Ziele des VEK 2030 ernst, so muss die Kapazität im ÖPNV in den nächsten 10 - 15 Jahren mindestens auf das 1,6-fache, längerfristig auf das Doppelte bis 2,5-fache erhöht werden. Die Kapazität im SPNV in Stuttgart wird - unterstellt der Ausbau S 21 - schon 2030 nach dem Klimaschutzszenario Baden-Württemberg deutlich zu gering sein (Überlastung mehr als 180 %), bis 2050 ist bei der zu realisierenden Verlagerung eine noch deutlich höhere Überlastung zu erwarten. Diese Zuwachszahlen sind auch für den SPNV in Stuttgart anzusetzen, eine leistungsfähige Infrastruktur ist vorzuhalten.</p>	

Zukunftsfähige Mobilität	<p>Erforderliche Schieneninfrastruktur in Stuttgart</p> <p>Die Abbildung "Klimaschutzszenario 2030" zeigt schon für den Zustand in 12 Jahren unter Annahme der Realisierung von Stuttgart 21 Überlastungen in allen Bahnstrecken zum Hauptbahnhof, ausgenommen die Verbindung Hauptbahnhof - S-Obertürkheim, wobei eine Reduktion der CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich bis dahin um nur 34 % unterstellt wird. Zum Erreichen der Klimaschutzziele müssen aber weitergehende Kapazitätserhöhungen bis 2050 angesetzt werden.</p> <p>Nach Realisierung der unterirdischen Gleisanlagen von Stuttgart 21 ist vorgesehen, die oberirdischen Gleisanlagen im Rosensteintal weitgehend zu beseitigen. Dies ist vertraglich zwischen DB und Stadt Stuttgart festgelegt. Die GRDRs 617/2017 führt dazu aus:</p> <p>"Um das Gleisvorfeld freimachen zu können, muss ein Planfeststellungsverfahren zum Rückbau durchgeführt werden. Genehmigungsbehörde ist das Eisenbahnbundesamt. Damit nach der Fertigstellung des Tiefbahnhofs sofort mit dem Rückbau des Gleisvorfelds begonnen werden kann, plant die DB, die Planfeststellungsunterlagen für den Rückbau des Gleisvorfelds bereits im Jahr 2018 einzureichen, so dass der Planfeststellungsbeschluss zum Rückbau voraussichtlich im Jahr 2020 vorliegen wird. Die LHS wird als Träger öffentlicher Belange im Laufe des Verfahrens gehört werden."</p> <p>Gegen die Stilllegung aller Gleise klagt die Stuttgarter Netz AG. Diese Klage soll am 28. Juni beim Bundesverwaltungsgericht verhandelt werden. Unabhängig vom Ausgang dieses Urteil sind wir der Meinung:</p> <p>Die zu erwartenden Engpässe im Stuttgarter Eisenbahntz erfordern ein grundlegendes Um-denken hin zu einer weitsichtigen Schieneninfrastrukturplanung. Unter diesem Gesichtspunkt ist es absurd, die vorhandene Schieneninfrastruktur zum Kopfbahnhof bei Realisierung des Tiefbahnhofs abzubauen. Dies betrifft ausdrücklich die bestehende Anbindung der Panoramastrecke (zwei bzw. im Bahnhofsbereich ein Gleis), welche zur Entlastung des Fildertunnels zu erhalten ist. Und dies betrifft die Anbindung der bestehenden Fernbahngleise Feuerbach - Hauptbahnhof (2 Gleise) ebenso wie die Anbindung der bestehenden Fernbahngleise Bad Cannstatt - Hauptbahnhof (2 Gleise), also insgesamt drei Gleispaare.</p> <p>Über diese drei Gleispaare, die den bestehenden Kopfbahnhof zusätzlich zum Tiefbahnhof bedienen, können</p> <ul style="list-style-type: none"> - Metropo-Express-Linien (ME), die nicht durch S 21 geführt werden können, aufgenommen werden (z.B. ME Horb - Stuttgart, ME Calw - Stuttgart, ME Pforzheim - Stuttgart oder ME Schwäbisch Hall bzw. Aalen - Stuttgart). - Fernzüge für alternative Betreiber (nicht DB-Züge), für die dies aus Kostengründen u.U. von Bedeutung ist (Anmerkung: Die Klage der Stuttgarter Netz-AG zum Erhalt eines Teils der vorhandenen Schieneninfrastruktur ist derzeit noch nicht endgültig entschieden und könnte bei Erfolg dazu führen, dass Gleise nicht entwidmet werden dürfen.) - zusätzlicher S-Bahn-Verkehr bei Umleitung von S-Bahn-Zügen im Falle einer Störung an der S-Bahn-Stammstrecke oder bei neuen S-Bahnen, die am Kopfbahnhof enden. 	Die Anforderungen nur Panoramastrecke und der Anbindung an des Nordkreuz sind in der Auslobung enthalten (Planungsanforderungen Kapitel 3.12 "Panoramastrecke", Kapitel 3.13 "P-Option und Nordkreuz")
Zukunftsfähige Mobilität	<p>Um weitere Optionen zur Führung der S-Bahn tangential zur Stammstrecke - beispielsweise über die Panoramastrecke - oder östlich des Hauptbahnhofs zu sichern, fordert der VCD schon lange den Ausbau des Nordkreuzes mit einer Streckenverbindung zwischen Panoramabahn und Bad Cannstatt (Rosensteintangente, T-Spange) und der Verbindung zwischen S-Feuerbach und Bad Cannstatt. Dieses sogenannte "tangens"-Konzept ermöglicht mit vergleichsweise geringem Aufwand über tangentiale S-Bahn-Verbindungen eine massive Entlastung der Innenstadtstrecke. Zusätzlich ist die überlastete Strecke S-Zuffenhausen - S-Feuerbach entweder mit einem Gleispaar oberirdisch oder alternativ S-Zuffenhausen - P-Option als Schnellfahrstrecke in Tieflage auszubauen, so dass dort der S-Bahn, den Metropoexpresszügen und die Fernverkehrszügen je ein Gleispaar zur Verfügung steht. Feuerbach wird dann zum Regionalhalt mit Umstieg auf die S-Bahn und die Stadtbahn.</p> <p>Mit der Umsetzung der VCD-Vorschläge können in der Hauptverkehrszeit bis zu 40 zusätzliche Züge pro Stunde mit insgesamt 20 000 Sitzplätzen angeboten werden. Die zusätzlichen Kapazitäten pro Tag liegen in der Größenordnung von 200 000 Fahrgästen und somit einer Verdoppelung der Fahrgastzahlen im Schienenverkehr Stuttgart.</p>	s.o.
Zukunftsfähige Mobilität	<p>Erhalt der Gleispaare zum Kopfbahnhof (Maßnahmen 4.1 - 4.3)</p> <p>Bis zur Inbetriebnahme des Tiefbahnhofs Stuttgart 21 (nicht vor 2025) müssen die genannten Zulauf- und Abfahrtsgleise für den Regional- und Fernverkehr genutzt werden. Denkbar ist, dass die neuen S-Bahn-Strecken und der Bau der Haltestelle Mittnachtstraße früher fertig gestellt werden und auch früher genutzt werden. Dann könnten die heutigen S-Bahn-Gleispaare zwischen S-Hauptbahnhof und S-Nordbahnhof sowie zwischen S-Hauptbahnhof und S-Bad Cannstatt auch für den Regionalverkehr genutzt werden.</p> <p>Mit dem Bau der S-Bahn-Strecke vom Nordbahnhof zur Mittnachtstraße ist vorgesehen, aus Kostengründen den Bahndamm der Gäubahnstrecke abzutragen und die Gäubahn dann am Nordbahnhof bzw. am Eckartshaldenweg enden zu lassen. Da mit dem Bau des Flughafenbahnhofs und der Nutzung des Fildertunnels für die Gäubahn aufgrund fehlender Genehmigung noch deutlich später als 2025 zu rechnen ist, wäre in diesem Fall die Anbindung des Stuttgarter Südens, des Filderraumes und der Gäubahn allein über den störanfälligen S-Bahn-Tunnel zwischen Hauptbahnhof und S-Vaihingen gegeben - aus Sicht des VCD absolut unmöglich. Deshalb wird vorgeschlagen, die S-Bahn-Anbindung an die Mittnachtstraße ohne Behinderung der Gäubahntrasse auszuführen. Dass dies mit nur geringem Zusatzaufwand möglich ist, zeigen frühere Planungen.</p> <p>Beim Erhalt des Gleispaars zwischen Hauptbahnhof und Bad Cannstatt ist grundsätzlich die Nutzung der S-Bahn-Gleise oder der Fernbahngleise bzw. ein Verschwenken zwischen diesen denkbar. Der VCD schlägt vor, die alte Neckarbücke zu erhalten und die Trasse der beiden Gleise auf Seiten des Schlossgartens einem Radschnellweg zuzuschlagen. In Verlängerung des Rosensteintunnels kann die Gleistrasse bis auf Höhe der Mittnachtstraße eingehaust werden, so dass hier die Bahn keine Zerschneidung des Geländes verursacht.</p> <p>Da die künftige S-Bahn-Trasse zwischen Mittnachtstraße und Hauptbahnhof (tief) so geführt wird, dass sie die Wolframstraße mit 2,5 m über Straßenniveau kreuzt, gibt es hier Probleme mit der Straßenführung, wenn der S-Bahn-Trog erstellt ist und die über die Wolframstraße geführten Gleise erhalten bleiben müssen.</p> <p>Werden bei Erhalt des Kopfbahnhofs die drei Gleispaare an den südöstlichen Rand der Brücke gelegt, bleibt zwischen S-Bahn-Tunnel und bestehenden Brückenniveau ausreichend Abstand, um die Wolframstraße mit vertretbarer Längsneigung (ca. 6 %) zu trassieren. Dies bedeutet, dass die Gleise am vorgeschlagenen Kopfbahnhof auf Seiten des Mittleren Schlossgartens (heutige Gleise 10 - 16) ankommen. Die Fläche vom bisherigen Gleis 1 bis einschließlich Gleis 9 kann für die geplante Bebauung (Fläche A2) genutzt werden.</p> <p>Wird die S-Bahn zwischen Mittnachtstraße und Hauptbahnhof (tief) nicht durchgängig im Tunnel geführt, sondern auf der Bestandsstrasse über die Wolframstraßenbrücke und die bestehende S-Bahn-Rampe in den Tiefbahnhof weitergenutzt, könnten alternativ alle Gleise auf Seiten der bestehenden Bebauung (heutige Gleise 3 - 8) in den Kopfbahnhof oben führen, die Seite zum Mittleren Schlossgarten steht dann für Bebauung zur Verfügung. Diese Lösung hat den Vorteil, dass die S-Bahn auf Höhe der Wolframstraße an die Gleise zum Kopfbahnhof angebunden werden kann und so auch bei Bedarf die Verbindung Mittnachtstraße - Kopfbahnhof oben verfügbar ist. Die problematische Interimslösung mit Verschwenkung der Wolframstraße würde dann entfallen. Vorgeschlagen wird vom VCD, ab Wolframstraße zum Hauptbahnhof hin ein weiteres, 7. Gleis für die Verteilung von Gütern in die Innenstadt anzubieten. Von diesem Gleis können für die Innenstadt bestimmte Güter auf kleine Einheiten wie Lastenräder oder Elektrofahrzeuge verladen werden.</p> <p>Grundsätzlich ist bei den vorgeschlagenen Lösungen auch eine Überbauung der Bahntrassen möglich. Auch eine Trassierung in Tieflage (Ebene minus 1) oder auf abgesenkter Niveau (Ebene minus 0,5) zwischen Wolframstraße und Kopfbahnhof halten wir für nicht ausgeschlossen. Die Nutzung der bestehenden Gleise, geringe Umbaukosten sowie der Brandschutz sprechen aber für eine oberirdische Lösung.</p>	s.o.
Zukunftsfähige Mobilität	<p>Nordkreuz</p> <p>Der Bau des Nordkreuzes wird in der Stuttgart-21-Planung als weiterführende Option gesehen, aber nicht umgesetzt. Die Gleisverbindung von der Panoramastrecke nach Feuerbach ist vorhanden und wird heute für den Güterverkehr genutzt. Die Verbindungen von Bad Cannstatt nach Feuerbach bzw. zur Panoramastrecke und jeweils in Gegenrichtung sind als Weiterführung des Rosensteintunnels angedacht. Entsprechende Abzweige im Tunnel werden baulich vorbereitet.</p> <p>Im VCD-Vorschlag werden neben den S-Bahn-Gleisen von und nach Feuerbach noch die Fernbahngleise erhalten und zum Hauptbahnhof geführt. (Bei der S-21-Planung ist dies als P-Option in Tieflage mit Anbindung an den Tunnel aus Cannstatt dargestellt.)</p> <p>Bei Realisierung des Nordkreuzes unter Einbeziehung der Panoramastrecke kann das S-Bahn-Netz zusätzliche Linien erhalten, die die Stammstrecke Hauptbahnhof - Schwabstraße umfahren und diese entlasten. Von daher ist aus unserer Sicht diese Maßnahme mit höchster Priorität umzusetzen.</p> <p>Da sich bisher der Verband Region Stuttgart zu dieser S-Bahn-Netzerweiterung nur zurückhaltend geäußert hat, hat der VCD für die Panoramastrecke zwischen Hauptbahnhof und S-Vaihingen, die im Besitz der Stadt Stuttgart ist, ein Konzept für eine Panoramabahn entwickelt, das kurzfristig umsetzbar wäre. In diesem Konzept pendelt eine (Stadt-)Bahn zwischen den beiden Endpunkten und bedient insgesamt 10 Haltestellen im Norden und Westen von Stuttgart. Im Rosensteintal sind das die Haltestellen Mittnachtstraße und Wagenhallen.</p>	s.o.

Zukunftsfähige Mobilität	Mittnachtstraße Um die zweigleisige Stammstrecke der S-Bahn zwischen Schwabstraße und Hauptbahnhof nicht weiter zu verlängern und die Störanfälligkeit damit zu erhöhen, hat der VCD einen dreigleisigen Bahnhof für die Mittnachtstraße vorgeschlagen. Inzwischen hat der Verband Region Stuttgart eigene Überlegungen zu einem 3. Gleis für die Mittnachtstraße erstellen lassen und möchte diese auch nach Rückbau der oberirdischen Gleise umsetzen. Der Ausbau der Station Mittnachtstraße findet unterhalb des Geländes statt und würde sich auf die Gestaltung des Rosensteinviertels nur bedingt auswirken. Der VCD schlägt zusätzlich als Option vor, ein Gleis von der S-Bahn-Station Mittnachtstraße in Richtung Hauptbahnhof vor der Brücke Wolframstraße an das oberirdische Gleispaar der Panoramabahn anzubinden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die S-Bahn nach wie vor an den Kopfbahnhof anzubinden. Bei Sperrung der Stammstrecke wäre dann beispielsweise das Wenden im Kopfbahnhof möglich. Denkbar ist auch S-Bahn-Linien am Kopfbahnhof enden zu lassen.	s.o.
Zukunftsfähige Mobilität	Konsequenzen für die städtebauliche Entwicklung im Rosensteinviertel Die sogenannte Entwicklungsfläche Rosenstein hat eine Gesamtfläche von rund 85 Hektar (Flächen A2, B1 und B 2, C1 und C 2). Über diese Flächen, die im Besitz der Stadt sind, sowie zusätzlich einzelne Randbereiche, wird ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben. Die Ausschreibung geht davon aus, dass auf diesen Flächen kein Schienenpersonenverkehr mehr stattfindet, ausgenommen die Panoramatrasse mit Anschluss Richtung Feuerbach über den Feuerbacher Tunnel sowie die S-Bahn-Trasse von Feuerbach über die Haltestelle Nordbahnhof bis Mittnachtstraße, von wo sie unterirdisch zum Hauptbahnhof weitergeführt wird. Das Konzept des VCD schlägt dagegen vor, dass die heutige Verkehrsfläche im Rosensteinviertel nicht vollständig dem Städtebau gewidmet wird. Es sieht den Erhalt von drei Gleispaaren und eines Gütergleises vor. Die dafür notwendige Fläche beträgt etwa 8 Hektar, also weniger als 10 % der Gesamtfläche. Wir halten die aufgeführten ökologischen Ziele, die mit unserem Konzept umgesetzt werden können, für so gewichtig und zwingend, dass die vergleichsweise geringen Einschränkungen für die städtebauliche Entwicklung hingenommen werden müssen. Die Alternative, zu einem späteren Zeitpunkt weitere unterirdische Bahntrassen bauen zu müssen, wäre ökonomisch unsinnig und möglicherweise später auch nicht mehr finanzierbar. Die Abbildung 10 zeigt, dass es bei dem vorgeschlagenen Erhalt der Gleistrassen auf den C-Flächen nur sehr geringe Einschränkungen gegenüber einer freigeräumten Fläche gibt. Der Bau des Nordkreuzes findet fast ausschließlich unterirdisch statt. Auch die Fläche B1 ist nur im westlichen Rand tangiert, wo teilweise die S-Bahn verläuft. Stärker beschnitten werden die Flächen A2 und B2; aber auch hier ist zwischen Bahntrasse und Bestandsbebauung noch eine städtebauliche Ergänzung möglich, über die auch der Lärmschutz realisiert wird.	Für die Stadt Stuttgart gilt bezüglich der städtebaulichen Entwicklung ein gemäß Kaufvertrag mit der DB vereinbartes geräumtes Gleisvorfeld (ohne oberirdische Gleise).

Sonstige Eingänge - 6

Handlungsfelder	Beitragstext	Stn / Empfehlung Verwaltung
Wohnen im urbanen Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Verbindende Topografie, Identitätsstiftende Bauten und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Zukunftsfähige Mobilität, Nutzungsoffenheit	Beschränkung der Auslobung auf die Jahrhundertaspekte Man sollte fair sein und die Ausschreibung entschlacken. Sie ist überladen und beladen mit Aufgaben, die die Bearbeiter nicht leisten können, die aber für die Verwaltung und Politik schöne klingende Schlagzeilen bringen. Die Handlungsfelder sollten auf das Wesentliche reduziert werden. In dem riesigen Umfang des Planungsgebiets und dem klitzekleinen Darstellungsmaßstab lassen sich viele Dinge weder darstellen noch beurteilen. Anderes ist nicht vom Städtebau zu lösen sondern von den Hausbauern, den Technikern und der Politik. Alles andere muss fairerweise und kann ohne Nachteile auf nachfolgende Detailuntersuchungen verschoben werden, wo es die angemessene Aufmerksamkeit und Bearbeitungstiefe erhalten kann. Dazu sollten sich Verwaltung und Politik bekennen. Es ist vor allem angesagt, sich auf die Dinge zu konzentrieren, die jetzt entschieden werden können und müssen, weil sie Grundlagen sind, die nach menschlichem Ermessen und der Erfahrung von zwei Weltkriegen über Jahrhunderte bleiben werden und prägen werden, wenn es nicht weitere große Katastrophen gibt: 7 wesentliche Handlungsfelder 1. Die Topographie 2. Der Stadtgrundriss mit öffentlichen Räumen, Quartierbildung 3. Standorte für zentrale Kultureinrichtungen und Standorte für große Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Bildung, Sport) 4. Das Erschließungssystem ausreichend für alle Verkehrsteilnehmer 5. Kleinteiligkeit der Bausteine: Grundstücke, Gebäudegrößen, Nutzungsverteilung, Dichte 6. Parkerweiterung- und Quartiersbegrünung 7. Umgang mit den erhaltenen Bahnbauwerken Diese 7 Aufgaben müssen gut gelöst und in einem Gesamtkonzept überzeugend integriert werden. Damit wäre den Teilnehmern (geschlechtsneutral) genug abverlangt.	Die in der Auslobung enthaltenen Handlungsfelder beruhen auf den Ergebnissen der Informellen Bürgerbeteiligung Rosenstein. Diese wurden sinngemäß zu 10 Handlungsfeldern zusammengefasst, welche inhaltlich ausreichend gegeneinander abzugrenzen sind, in ihrer Vielfalt aber das breite Spektrum der Anforderungen an den neuen Stadtteil abbilden. Eine weitere Reduzierung (z.B. auf 7 Handlungsfelder) ist möglich, reduziert die zu bearbeitenden Themen jedoch nicht und führt nur zu sinngemäßen Zusammenfassungen.
Wohnen im urbanen Quartier, Attraktiver öffentlicher Raum, Lebendige Nutzungsmischung, Vielfältige Kultur, Verbindende Topografie, Identitätsstiftende Bauten und Orte, Leben am Park, Klimagerechtes Quartier, Zukunftsfähige Mobilität, Nutzungsoffenheit	Als deutlich nachrangig können in diesem Wettbewerb Handlungsfelder gelten, die in diesem Stadium und Maßstab und vom Thema her nicht zu lösen sind, die später dran sind oder von anderen Akteuren gestaltet werden: 1. Das Handlungsfeld „bezahlbarer Wohnraum“ Dies ist in erster Linie ein Thema für die Politik. Allen wird heute deutlich vor Augen geführt, dass der Markt die Preise bestimmt. Hier gibt der Städtebau wenig vor. Eine hohe aber lebensfreundliche Dichte wird ohnehin im Wettbewerb gesucht. Die Bauweisen und -techniken der Häuser werden später bestimmt und von anderen Akteuren. Dazu können später Wettbewerbe folgen. Man darf sich nicht der Illusion hingeben, die Teilnehmer könnten durch ihren Entwurf günstigen Wohnraum bedingen. Günstiger Wohnraum hat weniger mit der städtebaulichen Struktur, auch nicht mit den Komfortwünschen der Menschen und den Klimaschutzanforderungen an Baustoffe zu tun als vielmehr mit dem Markt und seinen Mechanismen, mit den Eigentumsformen, der Bewirtschaftung und mit der Subventionierung, die die Gesellschaft leisten will. Das kann man an den ehemaligen LBBW-Wohnungen im Postdörfle sehr anschaulich sehen oder am Mietenvergleich von Stuttgart und z.B. Dortmund oder Leipzig, wo sicherlich qualitativ ähnlich gewohnt und gebaut wird. Was richtig und gut ist, ist politisch zu entscheiden, ganz unabhängig von der städtebaulichen Struktur. Ob das SIM für dauerhaft günstigen Wohnraum sorgen kann, wird viel bezweifelt. Hier muss nach dauerhaften rechtlichen Lösungen gesucht werden.	Die Umsetzung des bezahlbaren Wohnraums ist ein zeitlich nachrangiges Thema und nicht durch die Teilnehmer direkt zu bearbeiten. Das Ziel muss jedoch schon beim ersten städtebaulichen Entwurf berücksichtigt werden und kann sich bereits in der jetzigen Detaillierung auf Stadtgrundriss, Grundstückgrößen, Körnung, etc. auswirken.
Zukunftsfähige Mobilität, Verbindende Topografie, Attraktiver öffentlicher Raum	2. Mobilitätskonzepte: über CarSharing, autofreie Quartiere, etc. entscheidet nicht dieser Wettbewerb, die diesbezügliche Zukunft ist nicht absehbar. Es ist wohl interessant, was gerade diskutiert oder geplant ist. Wer weiß jedoch, ob es nicht bald viel mehr Autos geben wird, elektrisch und autonom fahrend? Es wird vielleicht Verkehrsmittel geben, die wir heute nicht absehen können. Ob Schnellradwege ausreichen oder nicht doch noch spezielle Pedelec-Bahnen ausgesondert werden müssen? Es ist ein Erschließungssystem mit ausreichenden Flächen und Flexibilität erforderlich, ob mit oder ohne Verkehr. Man sieht in den Altbauquartieren in Stuttgart im Vergleich zu anderen Großstädten heute sehr deutlich, dass man hier zu sparsam war mit den öffentlichen Flächen. Die öffentlichen Flächen sollten auch viel mehr von der gewünschten Wohn- und Lebensqualität bestimmt werden. Wichtig ist auch die Teilnahme von allen auf allen Wegen, das erfordert Barrierefreiheit, direkte Wege. Die konkrete Aufteilung und Gestaltung der Freiräume ist Gegenstand späterer Wettbewerbe.	Die Teilnehmer sind aufgefordert, Ihre Ideen zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").
Klimagerechtes Quartier	3. Handlungsfeld Energiekonzept. Städtebaulich kann selbstverständlich die beste Ausrichtung der Gebäude o.ä. Beachtung finden. Es können aber nicht nur gleichgerichtete Zeilenbauten entstehen. Ein sinnvoller Stadtgrundriss mit qualitativ vollen Räumen hat Vorrang. Energieverbrauch und -erzeugung hat zunehmend mit Bautechnik und Energietechnik zu tun, mit großen oder kleinen Organisationen und weniger mit Städtebau. Die Zukunft wird uns noch hinsichtlich der Technik überraschen.	Es werden im Wettbewerb keine energetischen Konzepte auf Gebäudeebene erwartet. Die Ausrichtung der Gebäude spielt in dieser Hinsicht nur eine untergeordnete Rolle. Es geht um eine dem Stadtquartier entsprechende, ganzheitlich gedachte und nachhaltige Energieversorgung und Reduktion des Verbrauchs.
-	Eine Leitidee ist überflüssig Eine prägnante Leitidee angesichts des Aufgaben- und Gebietsumfanges kann leicht zum simplen Werbeslogan („Rosenstein 4.0“ oder „das Grüne Quartier“ oder so) verleiten und verkommen und – das kennen wir doch schon - Mängel der Planung kaschieren, obwohl sie für eine politische (Wiederwahl-)Kampagne leicht zu nutzen wäre. Das stimmige Konzept der guten Ideen, die gute Durch- und Bearbeitung der zentralen Handlungsfelder und deren überzeugende Integration in ein Gesamtkonzept sind angesichts der vielfältigen und an jeder Ecke des Gebiets so unterschiedlichen Anforderungen wichtiger.	Ziel des Wettbewerbs ist ein Leitbild für den neuen Stadtteil und darauf aufbauend eine erste städtebauliche Umsetzung im Detailgrad eines Rahmenplans. Dies wurde in den städt. Gremien so beschlossen.

	<p>Die Aufgabe umfasst unterschiedliche Stadterweiterungsflächen, kein monolithisches Rosensteinquartier</p> <p>Die Bezeichnung der gesamten Entwicklungsfläche als Rosensteinquartier ist irreführend. Der griffige Name verschleiert, dass es sich um ein langgestrecktes, verzweigtes und ausgefranztes Gebiet handelt, das bisher einheitlich nur durch die Gleise war aber in Zukunft viel mehr von seiner vielfältigen Umgebung beeinflusst sein wird. Es handelt sich also um eine klassische Stadterweiterungsaufgabe, nicht um einen neuen Stadtteil, eine Trabanteniedlung oder eine Idealstadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> 1. Erweiterung der Innenstadt mit dem Europaviertel und Bahnhofsumfeld, 2. Erweiterung des Nordbahnhofviertels zu einem RosensteinViertel und 3. Erweiterung des Schlossparks. <p>Dies mag unbedeutend erscheinen, kann aber die Bearbeiter in Kopenhagen und Lissabon irreführen und die erforderliche Vernetzung mit der unmittelbaren Nachbarschaft und die ganz unterschiedliche Prägung von Teilgebieten in den Hintergrund schieben – zu Lasten der Qualität der Ergebnisse. Daher sollten die Gebiete richtig benannt werden und die aus den früheren Wettbewerben hervorgegangene Gebietsaufteilung zu Grunde gelegt werden mit der Möglichkeit, abzuweichen zu können.</p>	<p>Die Auslobung des Wettbewerbs vermeidet in den Anforderungen die bisherige Gebietsaufteilung (A-, B-, C-Gebiete) und fordert die Teilnehmer explizit dazu auf, die Fläche neu zu denken und entsprechend aufzuteilen (Kapitel 1 - Wettbewerbsgebiet).</p>
Verbindende Topografie	<p>Topographie</p> <p>Die Entscheidung über die Topographie ist eine Jahrhundertentscheidung, die das Gesicht und die Nutzbarkeit in diesem Bereich auf sehr lange Sicht bestimmen wird. Die Suche muss einem langfristig nutzbaren Stadtboden gelten. Er sollte viele der mit dem Eingriff zugunsten der Bahn vor vielen Jahrzehnten geschaffenen künstlichen Hürden und Hindernisse im Stadtgefüge beseitigen und wieder direkte und bequeme Verbindungen möglich machen, die das Leben der Menschen erleichtern. Dieser Aspekt wiegt im Memorandum schwer und heißt dort: dass Fußwege gewünscht sind mit „Eignung für alle Generationen; Richtungen;Vernetzung (z.B. an Talquerungsmöglichkeiten, Grünverbindungen; von Parkanlagen)“ S. 134. Das bedeutet, dass direkte, nicht umwegige, barrierefrei oder barrierearme Wege und Anschlüsse in alle Richtungen nach Norden, Westen, Süden und Osten zu schaffen sind. Dies sollte so explizit aufgeführt werden, um zu verdeutlichen, dass es dazu Bemühungen der Teilnehmer geben muss:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. NEU: Es sind jeweils direkte und leicht begehbare Fußverbindungen zu schaffen(max. 5% Steigung) von dem Nord- und Südeingang S-Bahnhaltestelle Mitnachtstraße zum <ol style="list-style-type: none"> a. Stöckach (Heinrich-Baumann-Straße), b. den Rössern, c. zur Haltestelle Mineralbäder. <p>Gleiches gilt von der Nordbahnhofstraße nach Westen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. NEU: Diese Aspekte müssen Vorrang vor anderen, die Topographie beeinflussenden Themen haben!! 3. NEU: Die sog. „rote Linie“ muss aus dem Auslobungstext verschwinden. Sie ist lediglich eine „kalkulatorische Linie“, zur Abgrenzung von Aufgaben und Kosten und hatte nie eine gestalterische Komponente. Sie darf sich erst gar nicht in den Köpfen festsetzen. 4. NEU: Es müssen dazu den Teilnehmern Höhenlinien zur Orientierung mitgeliefert werden: <ul style="list-style-type: none"> o Die künstlich aufgeschütteten Bestandshöhen o Die Höhenlinien aus den Darstellungen des ursprünglichen Talbodens (19. Jahrhundert) 5. Für eine der wichtigsten Aufgaben des Wettbewerbs nämlich die Modellierung des künftigen Stadtbodens, müssen konkrete, vergleichbare Vorschläge verlangt werden. Dazu reicht der Maßstab 1:2500 bei weitem nicht. Die heutige Geländekante im Park wäre nur 7mm hoch. Es reichen auch keine punktuellen Erläuterungsskizzen. <ul style="list-style-type: none"> o Es muss, was heute Stand der Technik für die Planer ist, 1. NEU: ein digitales Höhenlinienmodell in der ersten Wettbewerbsphase abgeliefert werden, in Meterschritten. (Das sind für das Gesamtgebiet etwa 20 Linien! Und somit zumutbar) für die Einspeisung in das 3d-Modell des Stadtmessungsamtes. o In der zweiten Wettbewerbsphase muss wegen der erforderlichen Aussagekraft und Vergleichbarkeit hinzukommen: <ul style="list-style-type: none"> 1. NEU: Modell: Ausschnitt 1:500 entlang der Mendelssohnallee als Arbeitsmodell zur Veranschaulichung des Parkrandes. 	<p>Es werden keine Vorgaben zur Gestaltung der Topografie gemacht. Die Teilnehmer bekommen umfassende 2D-, und 3D-Daten zur topografischen Situation des Bestands und des mit der DB vereinbarten Vertragsgeländes (Handlungsfeld "Verbindende Topografie, Planungsvorgaben Kapitel 3.16 "Topografie").</p>
Wohnen im urbanen Quartier, Klimagerechtes Quartier, Identitätsstiftende Bauten und Orte	<p>Der Stadtgrundriss mit öffentlichen Räumen, Quartierbildung</p> <p>Es ist wichtig, dass die bebauten und unbebauten Bereiche, Bauflächen und Freiräume, angemessene und angenehme Ausmaße haben. Hier haben die Baudichte und –höhe ihre Grenzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1. Die Verdichtung muss ihre Grenze dort finden, wo die gute Lebensqualität nicht gewährleistet ist (Licht, Luft, Sonne, Ruhe, Geborgenheit, Sicherheit, Kontakt). 2. Der gewählte Stadtgrundriss wird das Grundgerüst für die erste Bebauung und ggf. viele spätere Bauschichten. 3. Es sollen urbane identitätsstiftende Orte entstehen mit hoher Nutzungsvielfalt, attraktiven öffentlichen Räumen. Es soll gerne die Schaffung von Atmosphäre, von räumlichen Qualitäten und –eindrücken dabei zählen. Es sollen schöne Räume entstehen. Das ist doch die eigentliche handwerkliche Kompetenz und Fertigkeit des Architekten und Stadtplaners, über das Funktionale hinaus. 4. Es müssen lokale Besonderheiten und (Blick-)Bezüge beachtet werden, auch die in früheren Planungsentscheidungen angelegten Vorgaben (z.B. Europaviertel). All dies ist gut bereits im Maßstab 1:2500 und Erläuterungsskizzen ablesbar. 	s.o.
Vielfältige Kultur, Lebendige Nutzungsmischung	<p>Kultur- und soziale Infrastruktureinrichtungen</p> <p>Es hat bisher keine abschließende bürgerschaftliche Diskussion über Standorte für öffentliche kulturelle Einrichtungen (Oper, Museen, Kongresszentrum) im Stadtgebiet bzw. in der Innenstadt stattgefunden. Sie hat vielmehr erst begonnen. Es sind Diskussionen von der Bürgerschaft gewünscht, wie man an der „Kulturmeile“ sieht. (Hier stehen wir ausdrücklich an der Seite des Vereins AUFBRUCH und unterstützen die Forderung nach einer offenen, ausführlichen und transparenten Bürgerbeteiligung, die von der Politik ernsthaft verfolgt wird.) Insofern sind die Vorgaben im Wettbewerb für 3 konkrete Institutionen voreilig.</p> <ul style="list-style-type: none"> 1. Standorte sollen von den Teilnehmern nach Ihrer generellen Eignung im Stadt-Raum-Gefüge aufgezeigt werden, gerne auch, wenn sie Hinweise geben wollen, über das Bearbeitungsgebiet hinaus, um einen Zusammenhang oder ein Konzept zu vervollständigen. 2. Es wäre ausreichend: nur mindestens 2 von den 3 erwähnten Kultureinrichtungen als Beispiele im Gebiet zu verlangen, ggf. Hinweise für Alternativen woanders aufzuzeigen. <p>Eine elementare Entscheidung für die Zukunft ist die über potenzielle sinnvolle und flexible Standorte für große Einrichtungen der sozialen Infrastruktur: neben der Hochkultur auch für</p> <ul style="list-style-type: none"> 1. Subkultur, 2. Bildung, 3. Begegnung, 4. Sport. <p>Es wäre wichtig, potenzielle Schlüsselstandorte für langfristige, heute nicht absehbare Einrichtungen zu sichern.</p>	<p>Im Wettbewerb werden "Vorschläge" zur Verortung der kulturellen Einrichtungen gefordert. Ziel ist es, diese Vorschläge im Anschluss in den städt. Gremien und mit der Öffentlichkeit zu diskutieren. Das Ergebnis des Wettbewerbs ist keine endgültige Entscheidung bezgl. Kulturbauten (Handlungsfeld "Vielfältige Kultur, Planungsvorgaben Kapitel 3.4 "Kultur").</p>
Leben am Park, Klimagerechtes Quartier	<p>Parkerweiterung und Begrünung</p> <p>Der Park (Schloss- und Rosensteinpark) ist das wichtigste Naherholungsgebiet für die Bewohner und ist einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Hier ist es wichtig, mit der Erweiterungsfläche Entlastung und weitere Angebote zu schaffen. Ein künstliches auf Dauer zu erhaltendes trockenes bahndammähnliches Biotop mit Schotter über fast ein Drittel der Parkerweiterungsfläche planfestgestellt wurde, wird schwierig zu integrieren sein. Daher: Hier müssen Alternativen aufgezeigt werden können. Eine Planfeststellung lässt sich ändern: mit etwas Aufwand aber zum Wohle der Bevölkerung. Im Übrigen ist das Parkkonzept, die Ausbildung der Ränder zu den Quartieren und die Durchgrünung der Quartiere ein zentrales Handlungsfeld dieses Wettbewerbs.</p>	<p>Auf diesen Sachverhalt wird in der Auslobung hingewiesen (Planungsvorgaben Kapitel 3.15 "Grün- und Freiflächenkonzept")</p>

Zukunftsfähige Mobilität	<p>Verkehrerschließung</p> <p>Die Verkehrerschließung der großen neuen Viertel ist nicht einfach (siehe die Isoliertheit des Wagenhallenumfelds, die Querung der S-Bahn) muss aber robust sein und wenig Störungen verursachen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ┆ Die Fahrradschnelltrassendiskussion steckt in den Anfängen. Ausgereifte Pläne gibt es kaum. Darauf muss ausdrücklich hingewiesen werden. ┆ Das vertragliche Miteinander der Verkehrsteilnehmer, gerade im Park und in den Wohnbereichen muss im Fokus bleiben. Die allgemeine Begeh- und Benutzbarkeit der Parkflächen und der Topographie muss Vorrang haben. ┆ Eine parkverträgliche spätere Schienenverbindung von der Mitnachtstraße zum Stöckach sollte im Auge behalten werden. ┆ Insgesamt müssen für das diskutierte dritte S-Bahn-Gleis große Teile des Erddamms im Gleisbogen für die Bahnsteige, Gleise der Haltestelle und für den oberirdischen Anschluss Richtung Nordbahnhof abgetragen werden. Außerdem: der Erddammanschluss zum nördlichen Überwerfungsbauwerk wird zur Fertigstellung S21 beseitigt sein. Dies muss klar mitgeteilt werden. ┆ Die Bedingungen für die Interims- und Endlösungen der Panoramabahn müssen klar mitgeteilt werden. 	Die Teilnehmer sind aufgefordert, ihre Ideen zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einzubringen (Handlungsfeld "Zukunftsfähige Mobilität", Planungsvorgabe Kapitel 3.8 "Mobilität").
Identitätsstiftende Bauten und Orte	<p>Bestandsbauwerke</p> <p>Die Sanierungs- und Folgekosten der Bestandsbauwerke der Bahn sind nirgends ablesbar. Die Bauwerke selbst sind z. g. T. von Erde bedeckt, so dass man über die Ausmaße, den Zustand und die langfristige Nutzbarkeit und die Erhaltung nicht viel sagen kann. Leider werden es die Teilnehmer daher schwer haben, vernünftige Lösungen zu erarbeiten, die nicht anschließend durch die Realität eingeholt werden. Hier wäre ein Nachliefern von Informationen durch parallel geführte Untersuchungen wichtig.</p>	Eine erste Erhebung des Bauwerkszustandes ist erfolgt. Entspr. dieser ist der Erhalt aller Bauwerke grundsätzlich möglich. Eine Detailliertere Ermittlung möglicher Sanierungs- und Nachnutzungskosten erfolgt auf Grundlage des Wettbewerbsergebnisses.
-	<p>Klarheit über die Prüfkriterien</p> <p>Die Auslobung hat viel Sachverstand und Hintergrundinformationen aus den Gliederungen der Verwaltung in vorbildlicher Ausführlichkeit zusammengetragen. Sie enthält allerdings auch einiges an Unpräzision und etliche Widersprüche und Ungereimtheiten (Drittes S-Bahngleis vs. Erhalt des Gleisgebirges, Verbleib der Grundstücke in Stadtbesitz vs. Vermarktung an Investoren, Erhalt der alten Bahnbrücke über dem Neckar vs. Ideen für das Neckarknie, Ausgleichsfläche als Bahnbiotop vs. gestalterische und funktionale Einheit von Parkerweiterung und Städtebau, Panorama-Radweg vs. Abtrag des Erddamms durch S21 und das künftige dritte S-Bahngleis, Erhalt von Bahntrassen für einen Radschnellweg vs. Verbreiterung des Unteren Schlossgartens, etc.) und es sind viele noch offene Diskussionen darunter vermengt (Beruhigung der Schillerstraße, Fahrradschnelltrasse über den Neckar, Zahl der gewünschten Kultureinrichtungen, Erhalt von Gleistrassen), so dass, die Teilnehmer überfordert sein werden und zu falschen Ergebnissen verleitet werden könnten – siehe die lückenhaften Vorarbeiten zum Paketpostamt. Das ist den Teilnehmern nicht zu zumuten und vermeidbar.</p> <p>Viele Aussagen sind mit einer Verbindlichkeit für die Teilnehmer gekennzeichnet, die in dieser Vielzahl nicht stimmen kann und durch ihre Widersprüchlichkeit nur Ratlosigkeit erzeugen kann: ist zu beachten, ist erwünscht, sind zu berücksichtigen, sollten, sollen, ist zu prüfen, Ziel ist es, ...sind nachzuweisen, ..., muss darauf geachtet werden, ...sollen möglichst, wird erwartet,..</p> <p><u>Der Gemeinderat muss seine wirklichen Ziele und Prüfkriterien von den noch offenen Diskussionsinhalten unterscheiden und sie so in der Auslobung kenntlich machen</u></p>	Die Widersprüche und Ungereimtheiten wurden in der Auslobung geprüft und -wo notwendig- nachgebessert.
Alle	"Korrekturfassung" der Auslobung. Diese wurde durch die IG Bürger eingereicht. Sie enthält umfassende Änderungen am vollständigen Auslobungstext und kann in dieser Tabelle nicht dargestellt werden.	Die Korrekturfassung wurde durch die Verwaltung geprüft. Änderungsvorschläge wurden teilweise übernommen und der Politik zur Entscheidung vorgelegt. Eine gesonderte Veröffentlichung der kommentierten "Korrekturfassung" wird derzeit geprüft.